

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark. Monat. Einzeln. in der Post-Beilage-Preisliste für 1893 unter Nr. 4708.

Inspektions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Berichtseite oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortl. Redakteur: Amt I, Nr. 4180.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Freitag, den 23. April 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

„Sinn für Gesetzhilichkeit“.

Die neuesten Berichte der sächsischen Gewerbe-Inspektoren für 1892, deren Zeugnisse für den Nothstand des verflossenen Winters wir bereits angeführt haben, geben in zweiter Linie einen glänzenden Begriff von dem berühmten „Sinn für Gesetzhilichkeit“ der sächsischen Unternehmerschaft. Das Jahr 1892 war für die Gewerbe-Inspektoren das Jahr der Einführung der neuen neuen Schuhvorschriften für Frauen und Kinder in Fabriken, welche die Gewerbenovelle gebracht hat. Aber nur der Einführung — auf dem Papiere. In Wirklichkeit haben die lokalen sächsischen Kapitalisten das Gesetz einfach so mißachtet, daß die diesmaligen Berichte der Gewerbe-Inspektoren eine ganze Leporelloliste fortwährender Ungehelichkeiten sind. So achtet diese bevorzugte Klasse Gesetz und Recht, wenn es ihr an den Geldbeutel gehen soll. Und dabei muß man bedenken, daß manche der sächsischen Aufsichtsbeamten durchaus auf dem Unternehmerstandpunkt stehen, wie die Fabrikanten fühlen und denken und infolge dessen nur das Allerauffälligste berichten; ferner, daß die Strammheit der Fabrikaufsicht, trotzdem neuerdings statt sieben dreizehn besondere Aufsichtsbezirke gebildet sind und das Personal vermehrt worden ist (von 24 Beamten auf 30), auch in Sachsen noch weit hinter der Strammheit der Polizeiaufsicht über Arbeiter-Veranstaltungen zurücksteht. So revidierten z. B. die Inspektoren in Dresden, Freiberg und Döbeln nicht viel mehr als die Hälfte der ihnen unterstehenden Betriebe. Bei demjenigen, was in der anderen Hälfte passierte, und wenn es doppelt so schlimm war, wie das Revidierte, wissen sie nichts zu berichten. Von diesem Standpunkt aus muß man das nachfolgende betrachten.

Wenn man nämlich bloß nach den äußeren Zahlen gehen wollte, hätte sich die Vertheilung der sächsischen Arbeiter gegen das Vorjahr (dessen Zahlen man sich selbst zusammensuchen muß, denn der Verfasser des Berichts hat es unterlassen sie daneben zu stellen!) folgendermaßen gestaltet:

	erwachsene Arbeiter:		
	männliche	weibliche	zusammen
1891:	222 716	107 756	330 472
1892:	221 063	110 222	331 285
	kindliche Arbeiter:		
	männliche	weibliche	zusammen
1891:	6 770	3 898	10 668
1892:	8 461	1 788	5 244
	jugendliche Arbeiter:		
	männliche	weibliche	zusammen
1891:	17 569	12 883	30 401
1892:	16 544	11 549	28 087

Da außerdem die Anzahl der Anlagen, welche jugendliche Arbeiter beschäftigten, von 6059 auf 5793 herunterging, während die Ziffer der Anlagen überhaupt von 13 706 auf 13 806 stieg, so wäre also scheinbar, wenn man von der ungesunden und anormalen Steigerung der er-

wachsenen Frauenarbeit absteht, eine kleine Befundung der Arbeiterverhältnisse insofern herbeigeführt worden, als die Zahl der kindlichen Arbeiter infolge der Gewerbenovelle um die Hälfte und die der jugendlichen Arbeiter um den fünfzehnten Theil sank. Nichts wäre aber falscher, als diesen äußerlichen Zahlen allzugroßen Werth beizulegen. Was die sächsischen Fabrikanten äußerlich dem Gesetze nachgegeben mußten, das holten sie auf Umwegen hundert Mal wieder ein. Und damit sind wir wieder bei dem berühmten „Sinn für Gesetzhilichkeit“ der Herren angelangt. Nicht allein, daß aus nicht weniger als sechs Bezirken berichtet wird, die Unternehmer hätten die früher von ihnen beschäftigten Kinder einfach in die Hausindustrie gesteckt, um sie dort wahrscheinlich noch viel erbarmungsloser auszubenten, als früher. Klein — auch die direkt ungeheuerliche Ausnutzung der in der Fabrik verbliebenen Kinder und jugendlichen Arbeiter wurde auf den denkbar höchsten Grad getrieben, um Alles wieder einzuholen, was man dem Gesetze äußerlich hatte nachgeben müssen. Schon im Jahre 1891 hatte ja die Summe aller von den Inspektoren nur festgestellten (beiläufig nicht etwa der wirklich vorgekommenen, diese war sicher viel größer!) Uebertretungen gegen die Schutzvorschriften für jugendliche und kindliche Arbeiter nicht weniger als 1118 betragen; im letzten Jahre aber stieg dieselbe auf die enorme Höhe von 3400! Und dabei klagen die Inspektoren immer wieder über die Mangelhaftigkeit der Polizei-Aufsicht, der eigentlich hauptsächlich die Sorge für die Beobachtungen der Kinderschutz-gesetze obliegt.

Wo die Polizei andererseits einmal einschritt, benachrichtigte sie sehr oft den Inspektor nicht; so bemerkte z. B. der Beamte für Zwickau: „Die Gewerbe-Inspektion ist überzeugt, daß in noch mehr Fällen dergleichen Bestrafungen (die unerlaubte Beschäftigung jugendlicher und kindlicher Arbeiter betreffend) erfolgt sind; sie hat jedoch von den letzteren nicht allenthalben Kenntniß erhalten.“ Dabei haben sich die loyalen Herren Fabrikanten im Musterlande Sachsen ein ganzes System von Schleichwegen ausgedacht, auf welchen sie dem Gesetze eine Nase drehen. Wir geben nur zwei Proben aus dem Zwickauer Berichte. „Einige Unternehmer hatten mit Rücksicht auf den Sonntagsabend um 5 1/2 Uhr Nachmittags erfolgenden Schluß der Arbeitszeit weiblicher Personen die Nachmittagspausen für jugendliche Arbeiter an diesen Tagen in Wegfall gebracht“... und zur Umgehung des 11stündigen Maximalarbeitstages für Arbeiterinnen: „Dabei werden die Frühstück- und Vesperpausen nicht allen Arbeiterinnen zu gleicher Zeit gewährt, mehrfach vertheilen sich dieselben auf je eine Stunde, indem die nicht feiernden Arbeiterinnen während dieser Zeit zum Theil die Arbeit der ruhenden mit verrichten.“ An drei Stellen theilen Inspektoren mit, daß sich Fabrikanten in der lächerlichsten Weise, trotzdem sie mit

Maschinen, Dampfkraft und Arbeitstheilung arbeiten, absolut zum Handwerk rechnen wollten, um den Schutzbestimmungen nicht zu unterliegen. Wären in dem Berichtsband nun vollends noch die unzähligen Dispensationen und Befreiungen übersichtlich zusammengestellt, welche den Unternehmern von den Behörden gewährt wurden! Der neue badische und bayerische Berichtsband bringt diese Ausnahmen in übersichtlicher Tabellenform, wie es sich gehört; hat man sich in Sachsen geschämt, die Sache zahlenmäßig festzustellen, weil man die Arbeiterschutz-Gesetze zu grausam durchlöcherete??

Das Unerquickliche dieses ganzen Bildes wird schließlich noch erhöht durch die übliche Schönmalerei, mit der die blamablen Vorkommnisse überdeckt werden sollen. Die Beamten für Baugen und Döbeln sind es, die sich dazu hergeben, die zahllosen Gesetzwidrigkeiten mit der — Unkenntniß der Unternehmer von den einschlägigen Gesetzesbestimmungen zu entschuldigen. Anzeigen an die Polizeibehörden seien deshalb meist nicht erfolgt; man habe sich vorläufig mit Warnungen begnügt. Wenn will man damit denn eigentlich Sand in die Augen streuen? Haben sich die Unternehmer nicht zwei Jahre lang vor dem Inkrafttreten der neuen Gesetzes-Bestimmungen auf eingehendste mit denselben beschäftigt? Haben sie nicht Eingaben über Eingaben an den Reichstag und die Behörden gerichtet, in ihren Vereinen debattirt, berathen und agitirt, um den ärmlischen Arbeiterschutz der Gewerbenovelle von der Industrie „abzuwenden“? Haben sie keine Zeitungen und Reichstagsverhandlungen, keine behördlichen Bekanntmachungen und Ausführungsbestimmungen in den Amtsblättern gelesen? Nur Kindern kann man doch weismachen wollen, daß die sächsischen Unternehmer das Gesetz nicht kennen. Nein — sie kennen es nur zu genau, aber sie wollen es nicht beobachten, weil es gegen ihren Profit geht, und sie werden darin von den Behörden mit dem größten Wohlwollen“ unterflüßt, von denselben Behörden, die gegen den Arbeiter wegen der geringsten Verfehlung mit den exorbitantesten Strafen vorgehen, ohne sich um die „Kenntniß der Gesetze“ zu kümmern, während man sich nicht selten den Progen gegenüber auf „Warnungen“ und im besten Falle auf lächerliche Geldstrafen beschränkt. Einer dieser Progen hat ja das Geheimniß ausgeplaudert, wie der Inspektor für Meißen berichtet. Er beschäftigte in seiner Papierfabrik die Arbeiterinnen ruhig weiter bei Nacht, und ließ sich auch durch den Hinweis des Beamten auf die Ungeheuerlichkeit nicht stören, denn bei einer zweiten Revision fand man dieselben Mißstände vor (Seite 114 des Berichtsbandes). Und auch dieser zweiten Revision gegenüber hatte der edle sächsische Papierfabrikant nichts als die faule Entschuldigung: „Es ist anderwärts auch so gearbeitet worden, und man hat angenommen, daß dies gesetzlich gestattet wäre.“ Aus diesem Sachverhalt geht mit unwiderleglicher Klarheit hervor, daß es sich bei der Verurteilung der Unternehmer auf einen angeblichen

Feuilleton.

nachdruck verboten.)

171

Die Laufbahn eines Nihilisten.

Von S. Stepnia.

Autorisirte Uebersetzung.

Frei ins Deutsche übertragen von Bertha Braun.

Er dachte in der That nicht an das, was ihn erwarten konnte und schenkte den Warnungen des jungen Weibes keine Aufmerksamkeit. Der Gedanke, der beim Anblick des Gefängnißthores an seinem Gemüthe nagte, war, daß vor zwei Tagen seine vier verbliebenen Freunde durch dieses selbe Thor auf ihrem Weg zum Schaffot gekommen waren.

Der Wache habende Soldat riegelte auf und öffnete bei ihrer Ankunft das Pförtchen, dann schloß er es wieder geräuschvoll, sobald sie die hohe Schwelle überschritten hatten. Andrej war im Rasen des Hofes.

Als er sich so eingesperrt sah, empfand er einen Augenblick die Ueberraschung und Dürftigkeit eines Menschen, der plötzlich in einen Kerker geworfen wird. Er blickte sich um und lauschte. Ein unterdrücktes Stimmengemurmel war hörbar, ringsum herrschte vollständige Dunkelheit. Das dürftige Licht drang nur durch die Ritzen der massiven Thore, welche beide Enden des Bogenganges, in dem Andrej und Warja standen, abschlossen. Das Gefängniß war ein vierseitiges Gebäude, welches einen Hof umschloß. Der Gang, welcher dorthin führte, diente an Empfangstagen auch als Wartezimmer für Besucher.

Als Andrej's Auge sich an das Halbdunkel gewöhnt hatte, sah er eine Menge Leute — Männer, Frauen und hier und da Kinder, welche zu beiden Seiten des Ganges hinter eisernen Gittern zusammengedrängt waren. Die Majorität bildeten die Besucher der gemeinen Verbrecher. Aber in einer Ecke rechts vom Eingange konnte man eine Gruppe sehen — Männer und Frauen, deren Kleidung zeigte, daß sie den besseren Ständen angehörten. Sie unterschieden sich auch von den andern durch die vielen Blumen und die Bücherpakete, die sie in den Händen hielten. Dies waren die Besucher der politischen Verbrecher.

Warja richtete nach jener Richtung ihre Schritte, Andrej folgte ihr in einiger Entfernung. Die gewohnte Umgebung, die bekannten Gesichter hatten ihr ihren Gleichmuth wieder gegeben. Sie vergaß an die Gefahren eines Ortes zu denken, an dem sie selbst fast wie zu Hause war. Alle Besucher waren ihre Bekannten und Freunde. Sie drückten sich die Hände, richteten einige Fragen an einander und tauschten Neuigkeiten aus. Eine blasse, brünette Dame mit einem Knaben von zehn Jahren an der Hand, hielt Warja länger als die übrigen auf. Sie hatte einen großen Blumenkorb in ihrem Korb.

„Welch schöne Blumen Sie gebracht haben,“ sagte Warja. Geben Sie mir einige davon. Ich habe meinen Freunden heute gar keine gebracht.“

Die Dame übergab ihr alle Blumen, Warja band sie auf und nahm ohne Umstände die Hälfte. Davon behielt sie einen Theil für sich und den andern gab sie einem grauhaarigen Herrn, der einige Schritte von ihr entfernt stand.

„Nehmen Sie sie für Ihre Tochter,“ sagte sie. „Gefangene lieben nichts mehr als Blumen.“ Dann ging sie zu einer bejahrten Bauersfrau in ein-

facher Bauerntracht und um den Kopf ein Kattuntuch geschlungen.

„Hat Ihr Sohn etwas Geld zur Verfügung?“ fragte sie.

„Ja, Mütterchen, noch zwei Rubel.“ antwortete die Frau.

„Das ist zu wenig für einen Monat,“ sagte Warja. „Am nächsten Sonntag will ich noch einige Rubel für ihn mitbringen.“

Sie nahm aus ihrer Tasche ein abgenutztes, ziemlich dickes Notizbuch und schrieb einige Worte hinein. In ihrer Eigenschaft als barmherzige Schwester der Revolutionäre, hatte sie die Kontrolle über den Gefangenenfonds und trug Sorge, daß alle Gefangenen, reiche wie arme, ihren Antheil an Geld, Büchern, Wäsche und dergleichen erhielten. „Wer ist die Dame mit dem Kinde?“ fragte Andrej, als sie wieder zu ihm zurückkam.

„Die Frau von Palisin, dem Richter,“ antwortete Warja. „Er soll nach den sibirischen Bergwerken transportirt werden. Sie will ihm folgen. Es wird der armen Seele schwer fallen, denn sie läßt den Knaben bei ihren Verwandten.“

Ohne seine Frage abzuwarten, erzählte sie ihm von den andern Besuchern. Der alte Herr, ein Kaufmann aus der Stadt, kam, sich von seiner jüngsten Tochter zu verabschieden, die ihren älteren Schwestern nach Sibirien folgen sollte. Die Bauersfrau war die Mutter eines hoffnungsvollen jungen Mannes, der sich durch Selbstbildung emporgearbeitet hatte. Die anderen waren Männer und Frauen aus allen Klassen und Ständen, die der gemeinsame Kummer vereint hatte.

Das Klappern der Ketten und Riegel am innern Thor unterbrach ihr Gespräch. Das Thor wurde aufgerissen,

Rechtssirrhum einfach um bewusste Unwahrheiten handelt. Der Arbeiterstaat wird also wieder einmal auch in Sachen die Hauptarbeit zufallen, damit dem Gesetze Respekt verschafft wird. Die äußerliche Reduktion der Kinderarbeit muß zu einer tatsächlichen gemacht werden, alle Schliche und Pflöcke der Unternehmer müssen aufgedeckt und der Deffentlichkeit wie den Inspektoren unaufrichtig mitgeteilt werden. Dazu sind aber jene Kontrollkommissionen notwendig, die bereits vereinzelt existieren, die jedoch nach und nach als dichtes Netz das ganze Land überziehen müssen. Die sächsische Arbeiterschaft ist nicht gewillt, die Kinderarbeit, diesen Krebschaden an ihrem Marke, sich wieder einstreifen zu lassen, sondern sie wird bestrebt sein, denselben nach und nach anzukümmern. Nichts kann dabei vorteilhafter für unsere Bewegung wirken, als der Hinweis auf das Verhalten der Bourgeoisie und auf ihren berühmten „Sinn für Gerechtigkeit“, der sich auch hier wieder so glänzend bewährt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. April.

Aus dem Reichstage. An der Debatte über das Sengengesetz beteiligten sich heute fast nur Redner, welche mit der Tendenz des Gesetzes sympathisiren. Sehr energisch verteidigte den Entwurf auch der Staatsminister von Bötticher. Von unserem Genossen Mollenbuhr wurde darauf hingewiesen, daß dem Entwurf zu sehr die Tendenz anhafte, den Brunnen erst zuzudecken, nachdem das Kind in denselben gefallen. Viel mehr müßte die Aufmerksamkeit auf vorbeugende Maßregeln gerichtet und vor allem in bezug auf die Bauordnungen der rücksichtslosen Profitschneiderei der Baupolizanten Einhalt gethan werden. Dem Hinweis, daß dies Sache der Einzelstaaten sei, hielt der Redner die Thatfache entgegen, daß damit gewissermaßen der Boden zum Gärtner gemacht wird. In den Vertretungen der Einzelstaaten dominiren fast überall die Grund- und Hausbesitzer, und von diesen erwarten, daß sie sich selbst die im Interesse der Allgemeinheit notwendigen Einschränkungen auferlegen werden, sei ein Aberglaube. Wie wenig das geschehen werde, zeigen gerade die gelegentlich der Cholera-Epidemie in Hamburg aufgedeckten geradezu grauenhaften Zustände. Diese sind eben nur möglich geworden, weil die gesetzgebende Körperschaft mit aller der Profitsucht eigenthümlichen Fähigkeit daran festhielt, daß an dem alten Schlandrian ja nichts geändert werden konnte. Diese „Volksvertreter“ aber rekrutiren sich — eine Folge des dortigen reaktionären Wahlgesetzes — zu sieben Achten aus Grund- und Hausbesitzern. Der Redner verlangte besonders reichsgesetzliche Bestimmungen über das Lustrum-Minimum der Wohnungen und über die Wasserversorgung der Städte.

Der Vertreter für Hamburg im Bundesrath, Senator Burckhardt, konnte zwar Mollenbuhr's Angaben nicht bestreiten, er glaubte aber die Versicherung abgeben zu können, daß Senat und Bürgerschaft darin einig seien, den dort zu Tage getretenen Mängeln entgegenzuwirken. Die Vorlage wurde einer Kommission von Mitgliedern überwiesen.

Beim Reichstage eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes vom 23. Juni 1850 über die Abwehr und Unterdrückung der Viehsuchen. Aus einer der Vorlagen beigegebenen Uebersicht über den Stand der Lungenseuche unter dem Rindvieh sei mitgeteilt, daß im Deutschen Reich betrug

Jahr	Zahl der Erkrankungsfälle	Zahl d. aus Anlaß d. Lungenseuche getödteten Thiere einschließlich der gesalzenen
1886	1778	2633
1887	2156	3098
1888	1545	2201
1889	896	1601
1890	626	935
1891	1273	2252

Am Montag tritt die Militärkommission zur Entgegennahme des vom Abg. Gröber verfaßten Berichtes zusammen. Die Plenarsitzung des Reichstags fällt an diesem Tage aus.

modurch ein kleiner Raum des Vogensanges sich erhellt. Man sah einen Gefängniswagen hinausfahren. Eine Anzahl gemeiner Verbrecher verließ das Gefängniß.

Das innere Thor wurde wieder zugemacht und sorgfältig verschlossen. Das äußere öffnete sich. Der Wagen rollte fort und der Vogensang lag wieder im Dunkel.

Sie warteten schweigend. Dann und wann erschien an der Thür, welche zu den Bureaus führte, ein Wächter und schrie die Namen derjenigen, welche einen Besuch empfangen sollten.

„Haben wir lange zu warten?“ fragte Andrej seine Führerin.

„Nein,“ sagte sie. „Die Falschmünzer haben ihre Besuchszeit bereits gehabt; die der Diebe und Einbrecher wird bald vorüber sein. Wir folgen zunächst auf der Liste,“ fügte sie mit einem Lächeln hinzu.

Durch die rasch sich öffnende und wieder schließende äußere Pforte trat ein alter Mann in abgetragenen Beamtenüberzieher ein. Er blickte sich verlegen um, blinzelte mit den kleinen Augen und suchte wieder zu Athem zu kommen. Augenscheinlich hatte er sich sehr beeilt, um zur Zeit da zu sein. Als er den Hut abnahm, um mit dem Taschentuche die Stirn und den kalten Schädel abzutrocknen, kam er Andrej bekannt vor.

„Ah, da ist endlich Michael Emgrawitsch!“ brach Warja ab.

Ein hämmiger Polizei-Inspektor erschien an der Thür der Amtsstube hinter dem Gitter.

„Besucher für politische Verbrecher!“ schrie er.

Warja stieg die paar Steinstufen, die zur Amtsstube führten, hinauf, und war unmittelbar an seiner Seite.

„Michael Emgrawitsch,“ redete sie den Beamten, den sie genau kannte, an, „hier ist der Bruder der Duborow's, den ich mitgebracht habe. Er kam nur zu diesem Zwecke aus Moskau her und kehrt morgen dorthin zurück. Er hatte keine Zeit, sich einen Erlaubnißschein zu verschaffen, ich bin aber sicher —“

Der Beamte warf einen prüfenden Blick auf den angeblichen Bruder, der vortrat und sich höflich verbeugte.

„Schreiben Sie seinen Namen ein,“ sagte er, sich an

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung die Vorlage, betreffend das Zusatzprotokoll zu dem internationalen Vertrag wegen Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseejähren auf hoher See vom 14. Februar 1893 den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschussbericht über den Gesetzentwurf wegen Feststellung eines Nachtragsetats zum Reichshaushaltsetat für 1893/94 betreffend die Errichtung einer Votschaft in Washington, sowie den Ankauf eines Postfachhotels in Madrid und einen weiteren Zuschuß für die Weltausstellung in Chicago wurde die Zustimmung erteilt.

Endlich hat sich der Abgeordnete Ahlwardt entschlossen, seinen Antrag in der Form, wie er von der sozialdemokratischen Fraktion formuliert worden ist, einzubringen. Die notwendige Unterstützung ist von sozialdemokratischer Seite gewährt worden. Den Wortlaut des Antrages haben wir früher bereits veröffentlicht und wollen wir in Nachstehendem wiederholen. Derselbe lautet:

Schleuniger Antrag. Der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen, welche zu prüfen hat, ob und in wie weit der Inhalt der von dem Abgeordneten Ahlwardt dem Reichstag übergebenen Akten die durch den genannten Abgeordneten in den Sitzungen des Reichstages vom 18. und 22. März d. J. gegen frühere und jegige Mitglieder des Reichstages und des Bundesraths erhobenen Anschuldigungen rechtfertigt.

Dieser Antrag ist für die nächste Sitzung des Reichstags, am Dienstag, den 25. d. M., an erster Stelle auf die Tagesordnung gestellt.

Die Akten sind jetzt wirklich zur Stelle. Bei Gelegenheit der Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung des Reichstages erkundigte sich heute der Führer der Konservativen, der Abgeordnete v. Wanteuffel, nach dem Schicksal des Ahlwardt'schen Antrages. Der Präsident v. Leseow theilte hierauf mit, daß der Antrag eingereicht sei und daß Ahlwardt versprochen habe, die Akten zur Stelle zu schaffen. Letztere Mittheilung wurde vom Hause mit einem recht despektirlichen Gelächter aufgenommen; Ahlwardt'sche Zusagen scheinen bei den Abgeordneten eben noch in schlechterem Kurse zu stehen, wie Stöder'sche Eide. Dieses Mal hielt der Rektor aller Deutschen aber ausnahmsweise einmal Wort. Kurz nach Schluß der Sitzung erschien derselbe nämlich mit einem Arm voll Akten und trug dieselben in den Sitzungssaal. Der Tanz kann also losgehen.

Ueber den Inhalt der übergebenen Akten weiß die „Freifinnige Zeitung“ zu berichten: „Von eigentlichen Akten kann bei dem Uebergabe gar nicht die Rede sein. Es sind zunächst zwei geheftete Konvolute mit Nummern der „Eisenbahn-Zeitung“ von Gehlens und der „Reichsglocke“ aus den siebziger Jahren. Sodann sind es zwei Bündel loser, ganz ungeordneter Blätter und Skripturen mit Rechnungen, Briefkopien und dergleichen. Alles beruht die Verhältnisse der Rumänischen Eisenbahngesellschaft und der Distrikts-Gesellschaft in den siebziger Jahren, bezieht sich also vorwiegend auf diejenigen Dinge, die mit dem Antragsetwurf Ahlwardt's in der „Staatsbürger-Ztg.“ abgedruckt und von uns schon unter der Ueberschrift „Wirres Zeug“ erörtert worden sind.

Selbstmorde im deutschen Heere. Nach dem Generalrapport der preussischen Armee des 12. (sächsischen) und des 18. (württembergischen) Armeekorps hat die Armee für den Februar 1893 112 Mann, darunter 22 durch Selbstmord verloren. Es starben also in der „Ferienkolonie“ während des Februars nicht weniger als rund zwanzig Prozent durch eigene Hand. — Nach dem Generalrapport des bayerischen Heeres sind in demselben Zeitraum in der bayerischen Armee 12 Mann gestorben, darunter 1 durch Selbstmord, also etwa 8 pCt. Sind solche Ziffern nicht ein mächtiger Anreiz zur Bewilligung der Militär-vorlage! —

Noch einmal Albedyll. Bei den Kontrollversammlungen im Bereiche des VII. Armeekorps (v. Albedyll) soll nach einer anderweitigen Nachricht der § 101 des Militär-Strafgesetzbuches verlesen sein und zwar mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß sich die Bestimmungen dieses Paragraphen namentlich auch auf Kriegervereine bezögen. § 101 des Militär-Strafgesetzbuches lautet:

„Wer unbefugt eine Versammlung von Personen des Soldatenstandes bezugs Verathung über militärische Angelegenheiten oder Einrichtungen veranstaltet oder zu einer gemeinsamen Beschwerde über solche An-

Warja wendend. „Noch einmal darf dies aber nicht passieren. Sie kennen die Vorschriften.“

Der alte kahlköpfige Herr hatte sich inzwischen auch genähert. Als er den Namen Duborow hörte, stuzte er und warf dem jungen Mann, der der Bruder der beiden Gefangenen sein sollte, einen Blick der höchsten Ueberraschung zu. Er äußerte ein verwundertes „Hm!“ hatte aber augenscheinlich die Absicht gefaßt, es für sich zu behalten.

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr,“ sagte er ganz ruhig zu dem Beamten, „ich kam aber auch speziell, um die Duborow's zu sehen. Ich bin Timotheus Duborow, ihr Onkel.“

„Ich kann Ihnen keine Unterredung gewähren,“ sagte der Beamte bestimmt. „Zwei Personen besuchen bereits die Gefangenen.“

„Ich habe aber einen besonderen Erlaubnißschein und sie sind meine Nichten. Da Sie Fremden den Eintritt gestatten —“, sagte der alte Mann, Andrej einen verdächtigen Blick zuwerfend.

„Unmöglich. Kommen Sie an einem anderen Tage,“ sagte der Beamte, ohne ihn anzuhören.

Mit lauter Stimme gab er seinen Untergebenen Befehle und kehrte in's Amtszimmer zurück. Der alte Mann wollte aber nicht schweigen. Er war über den Mangel an Achtung, den man ihm gegenüber an den Tag legte, fast erbittert.

„Es ist unerhört! Ich werde mich beim Direktor selbst beklagen!“ rief er ärgerlich aus und machte eine Bewegung nach der Amtsstube zu.

Warja gerann das Blut in den Adern. Sie sah eine Katastrophe kommen. Sie stürzte zu dem verdrießlichen alten Manne und ergriff ihn bei der Hand.

„Was thun Sie!“ lästerte sie, ihn auf die Seite ziehend. „Er ist Mascha's Geliebter. Sie lieben einander bis zum Wahnsinn. Er will sie heirathen, sobald ihr Geschick bestimmt ist. Er kommt heute, um die Sache mit ihr zu ordnen. Sie werden ihre ganzen Hoffnungen vernichten, wenn Sie Sclandal machen. Verhalten Sie sich darum ruhig. Ich werde Ihnen den Besuch ermöglichen.“

(Fortsetzung folgt.)

gelegentlich oder Einrichtungen Unterschriften sammelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren bestraft. Zugleich kann auf Dienstentlassung erkannt werden. Die an einer solchen Versammlung, Vorstellung oder Beschwerte Theilhaftigen werden mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bestraft.

Offenbar ist die Verlesung dieses Paragraphen namentlich infolge des besondern Hinweises dabei auf die Kriegervereine mißverstanden worden. In jedem Falle hätte man neben den § 101 auch den § 6 des Militär-Strafgesetzbuches verlesen müssen, welcher lautet:

„Personen des Verurlaubtenstandes unterliegen den Strafvorschriften dieses Gesetzes in der Zeit, in welcher sie sich im Dienste befinden; außerhalb dieser Zeit finden auf sie nur diejenigen Vorschriften Anwendung, welche in diesem Gesetze ausdrücklich auf Personen des Verurlaubtenstandes für anwendbar erklärt sind.“

Wäre freilich, bemerkt die „Freifinnige Zeitung“, dieser Paragraph verlesen worden, so würde die Gegenstandslosigkeit der Verlesung des § 101 den verlesenden Offizieren selbst bemerkt worden sein. Denn was hat es für einen Sinn, Personen des Verurlaubtenstandes einen Paragraphen vorzulesen, der auf Personen des Verurlaubtenstandes gar keine Anwendung findet. Es ist höchste Zeit, daß die Regierung Wandel schafft.

Tortur auf deutschen Kriegsschiffen. Man schreibt uns:

Die qualvolle Strafe, über die Sie jüngst berichteten, ist eine stehende Einrichtung auf deutschen Kriegsschiffen. Hoffentlich wird im Reichstage beim Marine-Etat die schmachliche Strafmethode mit aller Schärfe gegeißelt und ihre Beseitigung gefordert werden. Ich diente im Jahre 1880 auf der Korvette „Bregu“ als Matrose. Wegen eines Vergehens im Dienst wurde ich zu vier Wochen Arrest — wir lagen damals in Hongkong vor Anker — verurtheilt. Mehrere Wochen hindurch wurde ich täglich wie folgt behandelt:

Des Mittags um 12 Uhr kam der Stabwachtmeister Freitag, legte mir ein Stück Segeltuch um die zusammengebrachten beiden Handgelenke, schlang einen Strick um diese und nun mußte ich mich auf die Beine stellen so hoch ich konnte. Der Strick wurde um einen über mir angebrachten starken Haken gelegt, fest angezogen und dann zusammengeknüpft. So mußte ich zwei Stunden zubringen, und zwar täglich während der Mittagshöhe in den Tropen.

Meint man durch Folterqualen die Neigung des Volkes zum Militärdienst zu steigern? Mit derartigen barbarischen Strafen muß schleunigst aufgeräumt werden. Wenn die Seeoffiziere, von denen diese Strafen verhängt werden, in der Gluth der Tropensonne stundenlang am Haken hängen müßten, angstvoll auf den Beinen wippend, sie kämen vielleicht zur Einsicht, daß Manneszucht und Tortur nicht dasselbe sind.

„Wir arbeiten ja nur für Sie!“ Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt:

In einem unter der Ueberschrift „Wo hinaus?“ in Nr. 29 der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ vom 14. April 1893 enthaltenen Artikel heißt es unter Hinweis auf die von dem Minister für Handel und Gewerbe im Abgeordnetenhaus über die Vorgänge im Saarrevier abgegebenen Erklärungen:

„Man war in den gewerblichen Kreisen um so mehr über diese Erklärungen erfreut, als dort nicht unbekannt geblieben, daß noch vor wenigen Monaten das Staatsministerium mit einem doch wohl aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe hervorgegangenen Antrage befaßt worden war, der nichts Geringeres bezweckte, als den Staatsrath, der ja auch bei dem Arbeiterschutz-Gesetzentwurf Patheistelle vertreten hatte, mit der Begutachtung einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter zu betrauen. Der im Staatsministerium gezeichnete Vorschlag wollte also den sozialistischen „Gedanken“ eines Maximal- oder Normalarbeitstages gesetzlich verwirklichen.“

Diese Mittheilung entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage.

Die deutschen Unternehmer haben sich unnütze Sorgen gemacht, die Sozialreform von Oben“ schafft den Arbeitertruh der Gewerbenovelle, den Knappentruß des Bergwerksgesetzes, aber die positive Sozialpolitik, welche den Normalarbeitstag als Grund- und Eckstein einer wahrhaften sozialen Reform betrachtet, ist ein Nährmichnichtan für die Verleser und Genossen. „Wir arbeiten nur für Sie“, für die Großkapitalisten, sagte Herr v. Bötticher, und dies Wort gilt noch heute.

Tante Woff ist wieder einmal besorgt, daß wir nicht genug prinzipientreu sind, sie steht uns schon als Reformpartei, welche ihre revolutionäre Vergangenheit verleugnet. Und dies alles, weil Liebknecht in Zürich das Fragen nach dem Zukunftsstaate mit den Wetterpropheten verglich, als ob nicht schon in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die Lamenois, Louis Blanc, Marlo es als das Dämmste bezeichnet hätten, jemanden über die Einzelheiten einer zukünftigen politischen und wirtschaftlichen Gestaltung auszufragen. Tante Woff beweist nur, daß sie nicht mehr von der sozialen Frage versteht, als der Vater der Spar-Agnes, sie kennt eben nicht den Unterschied zwischen einem wissenschaftlichen Sozialisten und einem Utopisten, zieht daher aus Liebknecht's Rede die verfehltesten und für sie beschämendsten Schlußfolgerungen.

Die Generalversammlung des „Verbandes sächsischer Mühlenbesitzer“, welche in Dresden kürzlich tagte, erklärte sich für den Abschluß des russischen Handelsvertrages und für die Herabsetzung des Zolles für russisches Getreide von 50 auf 85 M. Dies mögen sich die Herren vom Bunde der Landwirthe und die antisemitischen Demagogen merken.

Die sächsische Polizeiwirtschaft ist auf ihrem Höhepunkt angekommen. In der Versammlung zu Grimma, wo unser Parteigenosse Adolf Thiele aus Wurzen über die Militär-vorlage unter begeisteter Zustimmung sprach, legte, wie die „Wurzener Zeitung“ meldet, der Vorsitzende Reuber bei der Verlesung der Gründung eines Arbeitervereins es der Versammlung aus Herz, zu erwägen, „wie ungehörig es doch für Arbeiter sei, wenn sie sich Sonntags an Prägeleien beteiligten, wie es in Grimma leider so oft vorkomme, und wie ein Arbeiterverein das Ehrgefühl und die Solidarität zu heben bestimmt sei“, da — erstarre Europa! — erhob sich der die Versammlung überwachende Rathregistrator Heibel und löste die Versammlung auf, weil das, was der Vorsitzende ausführte, nicht zur Tagesordnung gehöre.

In Karlsruhe hat das konservativ-national-liberal-deutschfreisinnig-volksparteiliche Kartell bei den Wahlen zum Bürgerausschuß mit 2800 Stimmen zur hellen Freude der Organe des Mosse,

Leffing u. s. w. den Sieg davongetragen über die Sozialdemokraten, deren Kandidaten 1000 Stimmen auf sich vereinigten. Die „bürgerliche Demokratie“ hat sich wieder einmal zu Ehren des Geldsacks prostituiert. Die „Frankfurter Zeitung“ redet von einer „erheblichen Niederlage der Sozialisten“, die „an den Sieg ihrer Kraftprobe“ (welches Witzwort-Deutsch!) „fest glauben“. Trotzdem der ganze Ordnungsbrei zusammensteht, hat die Arbeiterkraft aus eigener Kraft 1600 Stimmen aufgebracht, eine Minderheit, womit man zufrieden sein darf. Die Volksparteiler aber haben allen Grund, sich des „Sieges ihrer Kraftprobe“ zu schämen, den sie prinzipienfest wie immer im Bunde mit Deutschfreisinnigen und National-liberalen davongetragen haben. —

Hoensbroech. Die Ultramontanen bedienen sich einer edlen Kampfweise. Jetzt fusingeln sie bereits den aus dem Jesuitenorden ausgestiegenen Grafen Hoensbroech. Vorsticht begann die „Germania“ über die Gesundheit des Ex-Jesuiten allerlei Andeutungen zu machen. Reder tritt schon die „Kölnische Volkszeitung“ auf, die aus der „Frankfurter Zeitung“ und der „Magdeburgerischen Zeitung“ die Nachricht übernimmt, Hoensbroech leide an „einer krankhaften Ueberreizung der Nerven“. Gibt es etwas Bemerkeres, um einen unbecommeneren Widersacher zu bereiten, als diese Methode der Kritik? So lange die Nachricht nicht als unmisslich richtig erwiesen wird, muß sie von anständigen Leuten im Kampfe schlaunweg ignoriert werden. —

Das Volk hat ein gutes Gedächtnis. Mit einer überwältigenden Mehrheit hat der Kanton Baselstadt, so wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben, das Besoldungsgesetz, welches den Zweck verfolgte, das Gehalt eines Regierungsrathes von 2800 Fr. auf 4000 Fr. zu erhöhen, verworfen. Es ist keine Frage, die Besoldungserhöhung war offenkundiges Bedürfnis; das Gehalt von 2800 Fr. ist für einen Regierungsrath, der obersten Exekutivbehörde eines Kantons, zu niedrig. Kein Kanton zahlt so schlecht wie Baselstadt; Baselstadt hat erst neulich das Gehalt eines Regierungsrathes von 6500 Fr. auf 8000 Fr. erhöht, Zürich seine Stadträte mit 7000 Fr. honoriert, Genf besoldet die Staatsräthe mit mindestens 8000 Fr., andere Kantone zahlen 6000 und 5000 Fr.; 4000 Fr. ist also einer der niedrigsten Gehaltsansätze. Baselstadt hat die jetzige Besoldung seit 1859, deren Ausbesserung war also doppelt berechtigt. Wie war nun denn dieser Volksentscheid möglich? Man erinnert sich noch, daß es die baselstädtische Regierung war, welche die strafrechtliche Verfolgung der Schuldigen von München (durch die Miswirtschaft der Zurabahn-gesellschaft) war das furchtbare Wohnungsal bei Münchenern herbeigeführt worden, die großkapitalistischen Leiter blieben aber unangestastet niederstiegen. Das Volk hat damals diesen Beschluß ungünstig aufgenommen und ihn seither noch nicht verschmerzt; das beweist die Abstimmung vom Sonntag. Ein anderer Grund ist folgender: Letztes Jahr standen die Haus-industriellen der Textilbranche mit den Wäsefabrikanten in einem heftigen Lohnstreit, der nicht vollständig nach Wunsch der armen Landposamentier verlief. Die Streikenden, deren Begehren allgemein gebilligt wurde, hatten erwartet, daß die Regierung sie moralisch unterstütze; diese Hilfe blieb aber aus, und gestern nun sahen sich die Posamentier veranlaßt, eine ihnen gewordenen Unbill wett zu machen. Das Volk von Baselstadt ist im allgemeinen nicht wohlhabend; es kämpft hart um sein kümmerliches Dasein, namentlich seitdem die Posamentier nicht mehr rentabel und das Bauernwesen überschuldet ist. Eine vermittelte der Verfassung angenommene Steuerreform hat eine stärkere fiskalische Belastung der Bevölkerung nach sich gezogen, welche nun nicht damit einverstanden ist, daß die Mehreinnahmen für höhere Beamtenbesoldungen verwendet werden. An den Staat werden hohe volkswirtschaftliche Anforderungen gestellt, deren Erfüllung dem Volke jetzt dringlicher erscheint. —

Belgische. Aus Antwerpen berichtet „Herold“ unterm 22. April: „Bei einem dreimaligen Vorgehen der Polizei gegen die ausländischen Manifestanten wurden der Genarmieriekommandant und dessen Adjutant schwer verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.“ — Die Antwerpener Polizei brutalisiert die Arbeiter auf das schmachlichste. —

Der Sozialismus in den Niederlanden. Aus Amsterdam wird uns unterm 21. April geschrieben: Vorgestern verschwand unbemerkt die Tricolore der Prinz Oranienburg-Kaserne vom Dache. Zum Ersatz wehte die rothe Flagge bis Morgens 6 Uhr dort oben. Die vier Wachtposten der Kaserne wollten nichts bemerkt haben! Eine Untersuchungs-Kommission wurde sofort eingesetzt, und eine gründliche Durchsuchung bei den Soldaten veranstaltet, indeß ohne Ergebnis. Bemerket sei noch, daß die Kaserne frei liegt und in ihr meist Söhne Armer dienen, welche die Mittel zu einem Ersatz natürlich nicht haben. Die Gesetze bilden eben, wie überall, wohl einen weiten Mantel für die Reichen — eine „Wang-s-jacke“ jedoch für das „Volk“. Man ist der Meinung, daß der Vorfall kein Ausfluß des Uebermuthes ist, sondern sich auf gewisse militärische Vorgänge im benachbarten Belgien zurückführen läßt. —

Die Homerule-Vorlage ist vom Unterhause in zweiter Verathung mit einer Mehrheit von 43 Stimmen angenommen worden. Die Ulsterpatrioten haben also eine wohlverdiente Niederlage erlitten. Als erster entscheidender Schritt zur Befreiung des irischen Volks von dem Druck einer jahrhundertelangen Ausnahmeherrschaft ist dieser Sieg freudig zu begrüßen. Aus Gladstone's bedeutender Rede sei folgendes hervorgehoben: „Wir haben den Völkern unserer Rasse in allen Welttheilen freie Einrichtungen gegeben, ohne daß es uns gereut hat; diese Einrichtungen waren von Erfolg begleitet. Den Irländern allein haben wir diese Rechte verweigert. Die liberale Partei hat indeß jetzt die Sache in ihre eigene Hand genommen, ihre Anstrengungen, dem Unternehmen den Erfolg zu sichern, der jede Sache, die sie ernstlich unternommen, gekrönt hat, werden niemals erschaffen.“ —

Aus Rom wird der „Boschischen Zeitung“ unterm 19. April geschrieben: „Einige verbissene Radikale und Sozialisten haben gestern in der Kammer den Vorschlag des Ministerpräsidenten, das Haus möge sich wegen der bevorstehenden Festlichkeiten für zwei Wochen (bis zum 8. Mai) vertragen, zu einem Proteste gegen die Festlichkeiten und die festfeiern, gegen das fremde Gland unempfindlichen Klassen“ benutzt. Der Abg. Bocci beantragte, daß nur am Tage der Ankunft des Kaisers und an dem der silbernen Hochzeit die Sitzung ausfalle; denn es sei nicht nöthig, daß in Rom, wo die Zeugnisse römischer Größe so zahlreich und bedeutend sind, die Minister der italienischen Monarchie ihre Zeit damit verlieren, als Theater-Statisten aufzutreten.“ Agnini sagte, wieder-

holt durch den Vorstehenden und den Värm der Kammer unterbrochen, hinzu, er wünsche die lange Vertagung nicht, weil für den 28. April sein Antrag, betreffend die Bankstandale eingeschrieben sei, weil immer neue bedenkliche Enthüllungen erfolgt und nunmehr auch Minister verdächtig geworden seien und weil die Kammer das Beispiel der Arbeitsamkeit geben müsse. „In dieser Zeit des größten Glends denkt man nur an Feste! Ihre Feste sind ein Schlag ins Gesicht der Glenden. Tausenden von Arbeitern fehlt das Brod; was haben Sie für diese? Die Hand-schellen! — Sie, Herr Präsident, haben in Neapoli eine große Rede über die Freiheit gehalten; fangen Sie an, diese zu üben, und lassen Sie mich reden! Unser Antrag bedeutet, daß die Volksvertretung für die Nothlage Verständniß hat und sich den Festen nicht anschließt.“ — Fast einstimmig wurde der Bocci'sche Antrag abgelehnt und der des Ministerpräsidenten angenommen. Die Tante Voß ist über die „verbissenen Radikale und Sozialisten“ höchlichst entrüstet, sintonial ihr die jammerseligste Servilität Herzens, d. h. Geschäfts-fache ist. In einem „offenen Briefe an den König Humbert“, den die in Reggio Emilia erscheinende „Giustizia“ (Gerechtigkeit) veröffentlicht, wird Humbert aufgefordert, seine Zivilliste auf 250 000 Lire (den Gehalt des Präsidenten der nordamerikanischen Republik) herabzusetzen zu lassen. Der „offene Brief“ führt u. a. aus:

„Hier, in unserem Italien, das Analphabetismus und Pellagra“ plagt, und das Millionen seiner Söhne, unfähig zu ihrer Ernährung, unter anderem zur Auswanderung verdammt und in Masse zur Ausführung der anstrengendsten und erniedrigendsten Arbeiten gerade nach Amerika schickt, geben wir jedes Jahr für die Familie des Staatsoberhauptes die unglaubliche Summe von zwanzig Millionen aus! Ich erlaube mir, Ihnen einen Gedanken vorzutragen, der mir gut scheint, Majestät! Wollen Sie Ihre silberne Hochzeit so feiern, daß alle damit einverstanden sein können? So lassen Sie den Herrn vom Parlament sagen, daß, wenn sie es vergessen, es Ihnen hingegen bewußt ist, daß Italien arm, ja elend, lumpig, ausgehungert ist, und verlangen Sie deshalb, daß Ihr Gehalt auf 250 000 Lire herabgesetzt werde, wie das des Präsidenten der Vereinigten Staaten. — Wenn Sie sich nicht rühren, Majestät, um etwas in diesem Sinne zu thun, so ist gewiß nicht zu hoffen, daß jene höchst verachtungswürdigen und hohlstülpigen Höflinge sich regen, die jetzt sich zerstreuen möchten, damit die Leute ihr Geld zu Ihrer Ehre verschleudern, während man verflucht, Sie haben sich gegen jede Art öffentlicher Feste und nützlicher Auswendungen ausgesprochen.“

Die „Boschische Zeitung“ geräth über diese Darlegungen außer sich. Sie erklärt, daß die Zivilliste des Königs zu neun Zehntheilen eine gemeinnützige Verwendung findet und Nothe lindert, daß die Sammlungen und festlichen Veranstaltungen wohlthätige Zwecke haben, daß die bevorstehenden Festlichkeiten Geld ins Land bringen und eine Menge Hände lohnend beschäftigen, sie nennt Humbert „den selbstlosesten aller Monarchen“, kurz sie belirrt im heißen Königsfieber. Bürgerliche Demokratie! —

Rumänien. Aus Bukarest wird unterm 22. April gemeldet: „Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die Kammer beschloß mit 80 gegen 33 Stimmen den Gesetzentwurf über die Verzehrungssteuer in Erziehung zu ziehen. Im Senate beantragte der Ministerpräsident und der Justizminister eine Interpellation Sturdzas über die Ereignisse der letzten Tage. Sie erklärten, daß die Verantwortung für die Ver-zehrung des Gesetzentwurfes über das Sanitätswesen fort.“ Die „Liberale“, d. h. die Großgrundbesitzer der Moldau und Wallachei, die Fabrikanten, Schnapsbrenner u. s. w. sind über die Carpsche Reformpolitik, welche die Bauern-interessen fördert, erbittert und versuchten zu fraktionieren und zu pulsen. Ihre Gassenjungenstreiche mißlingen jedoch. —

Russisch-amerikanischer Auslieferungsvertrag. Eine amtliche Depesche aus Petersburg meldet, daß der Kaiser den Auslieferungsvertrag mit den Vereinigten Staaten unterzeichnet hat. —

Druckfehler-Berichtigung. In der Politischen Uebersicht der gestrigen Nummer lies auf Seite 2, Spalte 1, Zeile 36 von unten Rasinger, nicht Raginger; ebenda Spalte 3, Zeile 10 und 9 von unten Decurtius, nicht Decurtius. —

Parlamentarisches.

Die Geschäftsordnungs-Kommission hat bereits heute den ihr gestern überwiesenen Antrag des Abg. Stadthagen, welcher dem Reichstage die strafrechtliche Verfolgung wegen bewußter Gehörrenüberhebung, deren er sich nach Ansicht des Ehrengerichtshofs in Leipzig schuldig gemacht haben soll, gegen sich beantragt hat, beraten.

Von einer Seite wurde die Zugiehung eines Regierungskommissars beantragt, damit durch denselben eine genaue Darlegung der Sachlage erfolge.

Diese Zugiehung wurde von dem Abg. Singer als überflüssig bezeichnet, weil die Angelegenheit bereits vollkommen spruchreif sei.

Singer legte der Kommission folgendes an Stadthagen gerichtete Schreiben des Ersten Staatsanwalts am Landgericht I Berlin vor:

Berlin, 23. Februar 1893.
„In der Strafsache wider Sie gebe ich Ihnen auf Ihre Vorstellung vom 21. d. M. anheim, die erforderliche Genehmigung des Reichstages zu Ihrer strafrechtlichen Verfolgung während der Sitzungsperiode selbst zu erwirken und mir in beschleunigter Form einzurichten. Meinerseits sehe ich mich nicht veranlaßt, behufs Ertheilung jener Genehmigung Maßnahmen zu treffen, wie ich Ihnen auch überlassen muß, eine etwaige Beschwerde unmittelbar bei der zuständigen Instanz anzubringen.“
Der Erste Staatsanwalt.
Drescher.

Ferner brachte Singer den betreffenden Theil des Erkenntnisses des Ehrengerichtshofs, sowie die auf die Beschwerde Stadthagen's im Austrage des Ministers erfolgte Abweisung zur Verlesung und beantragte, die Kommission wolle dem Reichstage empfehlen, der Staatsanwaltschaft die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Stadthagen zu ertheilen.

Nach einer längeren Diskussion, in welcher sämtliche Redner erklärten, daß es bei dem vorgelegten Material der Zugiehung eines Regierungskommissars nicht mehr bedürfe, wurde der Antrag Singer, nachdem eine von anderer Seite beantragte Formulierung abgelehnt war, einstimmig angenommen. — Wie einzelne Blätter mittheilen, soll mittlerweile der Strafentwurf seitens der Staatsanwaltschaft gestellt sein.

*) Analphabetismus = Mangel jeder Schulbildung. Ein Analphabet ist der, der weder lesen noch schreiben kann.
**) Pellagra ist die furchtbare, durch Unterernährung und Hungerkost erzeugte Hautkrankheit des Proletariats.

Die Wahlrechts-Bewegung in Belgien.

Unser Spezial-Berichterstatter schreibt:

C. B. Brüssel, den 21. April. Gestern war ich in Gent und heute in Antwerpen, um die Stimmung kennen zu lernen, die nach der Schlacht in den Kreisen unserer Genossen herrscht. In beiden Städten fand ich unverhohlene Befriedigung über den schließlichen Ausgang der Dinge. Gent und Antwerpen waren es, die der Idee eines Generalstreiks bis zuletzt Widerstand geleistet hatten. Aber der Gedanke hatte in den Massen, die im Streik bisher ihre einzige Waffe im Kampf gegen das Kapital gehabt hatten, so tief Wurzel geschlagen, daß er Sieger über all die gewichtigen Gründe blieb, die dagegen sprachen. Der Generalstreik wurde proklamirt, und er nahm eine weitere Ausdehnung, als man erwartet hatte. Arbeiterschichten wurden von ihm mit fortgerissen, die bisher abseits von jeder Organisation, abseits von der Partei, ja direkt gegen sie gestanden hatten. Aber die Frage war nur, wie lange die lobende Begeisterung, die die Massen aus den Fabriken und in die Nähe des Hungers getrieben hatte, vorgehalten hätte. Fünf oder sechs Tage hat der Generalstreik gedauert, ein Viertel der arbeitenden Klasse etwa hat er umfaßt. Aber wie, wenn er auf längere Zeit hätte durchgeführt werden sollen? Einem Generalstreik gegenüber helfen die wohlgefälligsten Widerstandslinien nicht, und es war in Belgien wohl auch gar nicht daran gedacht worden, seine Dauer zu einem Rechenexempel zu machen. Was wäre nun geschehen, wenn er fünfzehn oder sechszehn Tage gedauert hätte? Nur zweierlei war möglich. Entweder wären die Massen vom Hunger befreit zur Arbeit zurückgekehrt und hätten die Hoffnung, das allgemeine Stimmrecht zu erhalten, auf lange Zeit begraben, oder aber sie wären, was wahrscheinlicher ist, auf die Straße gegangen, und hätten den letzten Wurf gewagt. Ueber den vernünftigen Ausgang der Revolte kann bei ruhiger Betrachtung der Thatfachen kein Zweifel herrschen. Dagegen spricht nicht, daß die belgische Kammer es schließlich doch vorgezogen hat, die Dinge nicht zum äußersten kommen zu lassen. Das psychologische Moment bei den einzelnen Mitgliedern der herrschenden Gewalt ist nicht zu übersehen. Die Massen waren in Bewegung, der Respekt vor der Autorität, der in Belgien so wie so zum Glück auf recht schwachen Füßen steht, hatte sich ganz verflüchtigt, Blut war geflossen und zwar nicht bloß das der misera contribuens plebs, sondern selbst aus dem geheiligten Haupte des Bürgermeisters von Brüssel. Vielleicht konnten noch andere Köpfe in Gefahr kommen. Angst vor den ökonomischen Folgen des Generalstreiks war es sicher nicht, die die belgische Kammer zu einer gewissen Nachgiebigkeit zwang; im Gegentheil, der Streik kam den Fabrikanten in vielen Fällen angeht ihrer gefüllten Magazine recht zu Paß. Aber die allgemeinen Erscheinungen, die er mit zur Folge hatte, und die jede auch in anderer Form auftretende Bewegung für das allgemeine Stimmrecht zur Folge haben kann, waren der Kammer fatal. Ganz Europa sprach von der bevorstehenden Revolution in Belgien, die Geschäfte stockten, das Geld wurde ängstlich, die Fremden verließen die Kurortstädte. Und deshalb entschloß man sich, die Ruhe wieder herzustellen, indem man den Antrag Russen's annahm. Das war nicht viel; man brauchte dem allgemeinen Wahlrecht damit nur den kleinen Finger zu reichen. Aber es genügte, um die Arbeiter vorläufig zurieden zu stellen. Freilich sagte sich jeder Genosse, daß die „konservativen Garantien“, die der Russen'sche Antrag in reicher Fülle ausgeliefert hat, ein Hohes auf die politische Gleichheit und auf die Gerechtigkeit sind, aber er hegt auch die frohe Hoffnung, daß er nun mit Hilfe des erweiterten Stimmrechts von der neuen Kammer mehr erreichen wird, als von der bisherigen Versammlung. Das Genus-Wahlrecht war ein morscher, zerfallender Stein, aber das neue Wahlrecht, das in die Grundgesetze des Landes eingefügt ist, zerbröckelt gleichfalls schon. So wie die Parteien vertheilt waren, hat die belgische Arbeiterpartei in der Partie die besten Stiche gemacht, die sie überhaupt machen konnte. Und ein hoher Einsatz lag auf dem Tische.

Gut deshalb auch, daß das Spiel vorüber ist. Das ist eine Empfindung, die bei zahlreichen Genossen in Gent und Antwerpen wenigstens verbreitet ist. Sie sehen ihre Aufgabe nunmehr darin, die Organisation in einem ganz anderen Umfang noch als bisher zu stärken, die Kräfte zu sammeln und die Arbeiterpartei in dem politischen Kampfe, den sie auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts aufzunehmen entschlossen ist, frei zu halten von jeder auch noch so losen Verbindung mit irgend einer bürgerlichen Partei, nenne sie sich nun demokratisch oder nicht. Im Kampf um die Er-zingung des allgemeinen Stimmrechts war das Bündniß mit den Progressisten bis zu einem gewissen Grade berechtigt. Nun aber hat und zwar in Folge des Widerspruchs der Progressisten gegen den Generalstreik einen Miß bekommen, der dem Klassencharakter der belgischen Arbeiterpartei nur von Nutzen sein kann. Und das ist wohl das beste Resultat des Generalstreiks.

In Gent hat die Parteiverammlung noch lebhafter Debatte die Taktik des Generalrathes mit großer Mehrheit gut geheißt. In Antwerpen fand gestern die Beerdigung der fünf Schlachtopfer des Klassenkampfes statt. Ein imposanter Zug von Zehntausenden bewegte sich, zahlreiche umflossene rote Fahnen voran, durch die Hauptstraßen der Stadt zum Kaiser Kirchhof, wo die Gefallenen beigesetzt wurden. Am gemeinsamen Grabe wurden kurze Reden gehalten. Die Polizei, die 150 Mann stark aufgeboten war, hielt sich zurück, so daß alles ebenso würdig wie friedlich verlief. Auch die Antwerpener „gards civiques“, deren Abtheilung von Bürgerwehr, einer Vorstadt von Antwerpen, den Nord verdrängt war überflüssig unter die Waffen gerufen worden. Vor dem Hause des „Berker“, der Antwerpener Koöperativgenossenschaft, wehten rote halbgemachte Fahnen.

Im Fortzuge wird der Ausstand — um eine Lohnerhöhung zu erzielen — fortgesetzt. In Mons bleiben die Truppen bis nach dem 1. Mai kantonirt.

Die Anschläge der Arbeiterpartei in Mons, die zur Theilnahme an dem (ruhig verlaufenen) Begräbniß der erschossenen Streiter aufforderten, sind gerichtlich beschlagnahmt worden. Die Föderation der Bergarbeiter von Mons verlangt in einem Manifest die volle Amnestie für alle aus Anlaß der letzten Bewegung Verhafteten. Denselben Wunsch spricht der „Peuple“ aus, der eine Sammlung für die Familien der Getödteten und Inhaftirten veranstaltet.

In der Redaktion des „Peuple“ wurde eine Hausdurchsuchung nach dem Manuskript eines Berichtes über die Rede des Advokaten Picard in St. Giles gehalten und das Manuskript beschlagnahmt. Picard, der dieser Rede wegen zwei Tage lang verhaftet war, ist wieder in Freiheit und ladet die Richter, die Advokaten und die Arbeiterpartei Brüssels zu einer Versammlung ein, in der er über seine Verhaftung sprechen will.

Morgen beginnt der Prozeß gegen 23 Arbeiter, die während der Unruhen in Brüssel verhaftet wurden und nun unter der Anklage der Rebellion und des thätlichen Angriffs auf die Polizei stehen.

Die Mitter der Arbeit in Charleroi haben beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen.

Die Antwerpener Progressisten spendeten 600 Frs. für die Familien der getödteten Arbeiter.

Briefkasten der Redaktion.

U. Falsche Angaben über die Höhe des Vermögens sind strafbar.
W. R. 88. Als Entbindungskosten sind 80—90 M., als Alimente bis zum vollendeten 6. Jahre 15, bis zum vollendeten 14. Lebensjahrs 18 M. ausgemessen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 23. April.
Opernhaus. Cavalleria rusticana. Der Barbier von Sevilla.
Montag. Unter Räubern. Die Rebe.
Neues Theater. Gastrecht. Meister Gert Westfaler. Die wackame Schildwache. Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeinten Liebhen.
Montag. Vasantasena.
Deutsches Theater. Der Talisman.
Montag. Dieselbe Vorstellung.
Berliner Theater. Ein Tropfen Gift.
Montag. Viel Lärm um Nichts.
Leistung-Theater. Brave Leute vom Grund.
Montag. Heimath.
Wallner-Theater. Die Orientreise.
Prall's Theater. Lucia von Lammermoor.
Montag. Unbestimmt.
Residenz-Theater. Die beiden Champignol.
Montag. Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Goldlotte.
Montag. Dieselbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstadt-Theater. Der Vogelbändler.
Montag. Mamselle Nitouche.
Thomas-Theater. Der Herzogsmüller.
Montag. Dieselbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Die Reise um die Welt in achtzig Tagen.
Montag. Dieselbe Vorstellung.
National-Theater. Der Sieg des Christenthums über Konstantin der Große.
Montag. Die Witze aus Lomodo.
Freie Volksbühne. (Nationaltheater). III. Abth. (graue Karten). Nachmittags 2 1/2 Uhr. Egmont v. Goethe.
Alexanderplatz-Theater. Zimmermann's Leue.
Montag. Dieselbe Vorstellung.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.
 Zum 22. Male:
Goldlotte.
 Gesangsposse in 3 Akten v. Ed. Jacobson und W. Mannstädt.
 Coupletts theilweise v. G. Görss.
 Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

American-Theater.
 Anfang 8 Uhr:
Der Dussel
 (Mulpus)
 Parodistisch-realistischer Vorgang in der Dachkammer, frei nach Ibsen und Tolstoi von Oscar Wagner.
 (Klemm - Ede. - Marlin Bondix.)
Alfred Bender
 in seinem neuesten Originalvortrag
Der Volksmund in Berlin.
 Instrumentalist Deller.
Unser Helgoland.

Passage-Panopticum.
 Im Theater-Saal:
Neu!
 Lebende Bilder.

Castan's Panopticum.
 Große Ausstellung.
Akka - Zwerginnen.
 Neue Illusion: Lotoblume.
 Andere Illusionen.
Fantoch-Theater.
 Castan's Irrgarten. Schreckenkammer.
Nieff's Fest-Säle,
 Weberstr. 17. Weberstr. 17.
 Ein Sonnabend im April Umstände halber frei geworden. Empfehle zu Versammlungen.
 89442

Circus Renz.

(Karlstraße.)
 Abschieds-Vorstellung am 2. Mal.
 Nur noch 3mal: Ein Künstlerfest.
 Sonntag, den 23. April 1893:

2 grosse Vorstellungen.
 In beiden Vorstellungen Auftreten sämtlicher Künstler-Spezialitäten ersten Ranges, sowie Vorführer und Reiten der bestbesetzten Freiheits- und Schulpferde. Nachmitt. 4 Uhr (ein Kind unter 10 Jahren frei): Zum Schluss zum letzten Male: Die Touristen.
 Abends 7 1/2 Uhr: **Wir James Pills** mit dem Schulpferde Markir.
 Zum Schluss:
Ein Künstlerfest.
 Große Ausstattungs-Pantomime.
 Neue Einlagen mit überraschenden Licht- u. Wasser-Effecten. Ballet von 100 Damen. Glänzender Blumen-Corso.
 Grosses Brillant-Feuwerk.
 Morgen, Montag, Abends 7 1/2 Uhr, zum 100. Male: **Ein Künstlerfest.**
 Billet-Vorverkauf an der Zirkuskasse u. beim „Zwischenbank“, Marienstraße 51a.
Fr. Renz, Direktor.

Kaufmann's Variété

Am Stadtbahnhof Alte Zanderplatz.
 Neu! Die lustige Neu!
Schwiegermutter.
 Komische Pantomimen mit Ballet in 1 Akt.
 Ausgeführt v. d. Pantomimen-Gesellschaft **Diovanie**, sowie Auftreten von **12**
 i. Berlin neuen Spezialitäten.
 Anfang: Wochentags 8 Uhr.
 Entree 50 Pf.

Rheinländischer Tunnel

(eine Menschenfalle)
 Berlin N, Elsassstrasse 73.
 Neu! Neu!
Die Möbel-Polonaise!
 oder: 4070L*
Weber hat'n Leber, an de Lunge, an de Funge, an de Leber!
 Vorträge der berühmten Gesangsvereine „Halbe Lunge“ und „Kouchhusten“.
 Vorzügliches Lagerbier der „Schöneberger Schlossbrauerei“ à Seidel 10 Pfennige.
H. Schultze (mit'n h.)
 (Notiz: Wang uns mang is keener nich mang, der nich mang uns mang jehört.)

Etablissement
 Moritz-Platz. **Buggenhagen.** Moritz-Platz.
 Täglich: Instrumental-Konzert.
 Großer Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Ausschank von Vahenhofer Lagerbier, hell und dunkel.
 An Sonn- und Festtagen findet das Konzert in den oberen Sälen statt.
 Entree Wochent. 10 Pf. Sonnt. 25 Pf.
 Säle für Versammlungen, Kommerse, Festlichkeiten etc.

Aktien-Brauerei
 Friedrichshain
 am Königsplatz.
 Heute Sonntag:
Grosses Instrumental-Konzert,
W. Böhme,
 unter Benützung der neuen großen Konzert-Orgel.
 Anfang 4 1/2 Uhr.
 Eintritt 30 Pf. Kinder frei.
 Programm unentgeltlich. 40842
 Neu! Berliner Volksmusik. Neu! Potpourri!

Concordia-Festsäle

C. Säger
 Andreasstr. 64 und Krautstr. 38.
 Größtes und schönstes Pracht-Etablissement der Residenz.
 Heute, Sonntag, den 23. April:
Grosser Ball.
 Anfang 6 Uhr.
 Säle und Garten zur Abhaltung von Sommerfesten noch zu vergeben.
 50/39 C. Säger.
 Ein Vereinspind wird zu kaufen gesucht. Näh. bei Hellgentreff, Moritzstr. 5, pt.

Unserm Freund und Genossen Ernst Töpfer zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, daß die ganze Parochialstraße wackelt. 84956
 Ernst lag gesehn.

Am Freitag, Nachm. 5 Uhr, verstarb unser guter Mann, Vater und Schwager
Wilhelm Zehe.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 6 Uhr vom Augusta-Hospital, Scharnhorststraße, aus statt.
 Um stille Theilnahme bitten
 Bertha Zehe nebst Kindern.

Orts-Brannekkasse der Steindrucker u. Lithographen zu Berlin.
 Am 21. April verstarb unser Mitglied, der Steindrucker
Julius Oldach.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. April, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Rheinsbergerstr. 33, aus nach dem Zionkirchhofe in Weissenhofe statt. Um zahlreiche Theilnahme bitten
 Der Vorstand.
 83576

Nachruf.
 Am 21. d. M. verstarb nach längerem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter, der Steindrucker
Julius Oldach.
 Wir werden demselben ein treues Andenken bewahren.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Rheinsbergerstr. 33, aus nach dem Zionkirchhofe in Weissenhofe statt.
 Das Personal der Kuhner u. Behrer'schen Anstalt.

Gewerbe- und Industrie-Ausstell.
 im Equitable-Gebäude.
 Eingang an der Leipziger- nahe Friedrichstraße. 4021L*
 Grosse Schanstellung von hervorragenden Erzeugnissen des Gewerbes und der Industrie.
Eintritt 25 Pf.
 Geöffnet v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Fortuna-Säle
 3. Straußberger-Straße 3.
 Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
 Jeden Donnerstag: **Große Gesellschaftskunde.**
 Empfehle meine Säle zu allen Privat-Festlichkeiten und Versammlungen; auch sind einige schöne Vereinzimmer zu haben. 8670L*

Welt-Restaurant
 S. Dresdenerstr. 97.
Norddeutsche Säger, 7 Pers.
 2. Saal: Frä. Ninetta Paméra, Pieder- und Wolgersängerin, Frä. Lilli Wellini, Soubrette, Otto Seidel, jugendlicher Humorist.
 Anf. in der Woche 7 Uhr, Sonnt. 5 Uhr.
Handwerker! Arbeiter!
 Ein jeder überzeuge sich von der Wahrheit!
 Die beste Restauration der ganzen Umgegend, guter Mittagstisch à 50 Pfg. inkl. Bier, Abendtisch von 30 Pfg., große Auswahl. (199/M)
 Wegen ganz besonderer Konkurrenz sehe ich mich veranlaßt zu bitten, mein Lokal aufzusuchen.
A. Krüger, Prinzessinnenstr. 17, aber nur vorn im Laden!
 Bringe den Genossen mein neues Lokal bei Begräbnissen, Ausflügen etc. in empfehlende Erinnerung. Garten mit 2 Kegelbahnen steht zur Verfügung. Ein Klubzimmer habe noch zu vergeben. 40758*
C. Schmidt, Rixdorf, Hermannstr. 23, früher in Zorngelow in Pommern.
 Empfehle mein Weiß-u. Bairisch-Bier-Lokal mit dem anerkannt vorzügl. Mittagstisch à 50 Pf. (Suppe, Gemüse, Braten, Kompot und Bier).
 „Vorwärts“ liegt aus. 84976
H. Pomplun, Oranienstr. 205.
 Freunden und Gen. empfehle meine Destillation, Weiß- und Bairisch-Bier-Ausschank. „Vorwärts“ und „Volks-Zeitung“ liegen aus. 20765*
Wilh. Zentsch, Elisabeth-Ufer 26, Ede Reichenbergerstr.

Empfehle in meinem Restaurant neu eingerichteten für Bluts etc. Vereinszimmer.
 große und kleine Schützlein-Bier à Glas 10 Pf.
 Gute Weisse 20 Pf. 4012L*
Gerichtstr. 2, an der Grenzstraße.
 Vereinszimmer oder Zahlstelle (bis 40 Personen, sep. Eing.) zu vergeben beim Gen. Jacob, Boeckstr. 5. (84876*
Vereinszimmer,
 30 bis 40 Personen fassend, mit Piano noch einige Tage in der Woche zu vergeben.
Paul Altmann,
 8484b Neue Hochstraße Nr. 49.

Schweizer Garten. Jeden Sonntag: Garten-Concert. Theater- und Spezialitäten-Vorstell.
 Am Königsplatz. Galtst. d. Ringb. Entree 30 Pf. Anfang 4 1/2 Uhr. Volksbelustig. u. Ball.

Schloss Zum Sternecker. Sonntag: Weissensee. Auftreten der **Niagara**, beste Thurmseilkunstl. d. Welt, Gebrüder **Niagara**, 3000 M. dem der es nachmacht. Kapelle: 1. Garde-Reg.-Reg. Ball in dem 12000 Quadrat-Rönl. Musikmeister C. Voigt. Fuß gr. Parquet-Saal. Herren- und Damen-Kosten in der neuen Arena, Tour 30 Pf. Illumination. Elektrische Eisenbahn. Volksbelustigungen. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Vorstellung 6 Uhr. **Rud. Sternecker.**

Weimann's Volksgarten Gesundbrunnen. **Herte**, Sonntag: Spezialitäten-Vorstellung u. a. **Miß Marietta**, Prof. **Varion**, **Garatti-Troupe**. **Gr. Concert** der **Handkapelle**. Im **Ball**. Saale: **Max Weimann**. Anfang 4 Uhr. - Entree 25 Pf. (8493b)

Restaurant zum Karpfenteich. Jeden Sonntag im Saal: **Treptow.** Die Kaffeeküche **Großer Ball.** ist täglich geöffnet. Gleichzeitig empfehle ich mein Lokal nebst Saal für Vereine u. Gesellschaften. 4088L* **Hermann Otto.**

Buge's Vereinshaus, Pankow. Schulzestr. 28, dicht an der Nordbahn (früher Vorchard). Empfehle den geehrten Ausflüglern und Vereinen meine Lokalitäten. **Jeden Sonntag großer Ball.** 4088L*

Treptow, Park- strasse. Jeden Sonntag von Nachmittags 4 Uhr: **Konzert und Ball.** Ausschank v. Weiss- u. Bairisch-Bier. Die Kaffeeküche ist geöffnet.
Bade's Volksgarten.

Treptow Restaurant W. Jacob
 Köpnickler Landstr., a. d. Verbindungs-
 Ausschank der Berliner Bockbrauerei. ff. Lagerbier 0,4 Lit. 15 Pf., München 0,4 Lit. 20 Pf. 6 Kegelbahnen. Kaffeeküche.

Spandauerberg-Brauerei
 Westend bei Charlottenburg.
 Jeden Sonntag: **Militär-Concert.** Volksbelustigungen aller Art.
 Bequeme Verbindung mit der Stadtbahn bis Westend.

Berlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt
 Berlin SW., Genthstraße 2.
 Soeben erschien: 4016*
Heft 41
 der **Reden und Schriften Ferd. Lassalle's**
 (Vollständig in ca. 50 Heften à 20 Pf.)
 Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs- und Kolporteurs entgegen.

GESCHAFTSHAUS S. HEINE
 Die Firma besteht seit 1873.
Neuheiten
 für die Frühjahrs- u. Sommerfaison in **Kleiderstoffen.**
 Reichhaltige Sortimente im neuesten Geschmack. Meter von 1 Mark an. 4089L
Die schönsten Kinderkleider
 für Mädchen jeden Alters, sowie Morgenröcke, Unterröcke, Plousen und Schürzen in größter Auswahl vorräthig. eo. Raab anfertigung schnell!
 Best. u. einzelne Neben-Prezibille!

Gardinen-Reste.
 Nach vollständigem Umzuge verlaufe in meinem alten Parterre-Lokal, Eingang vom Flur, **einen großen Posten Gardinen-Reste** in allen Genres, unter dem Selbstkostenpreis, speziell: Englische Güll-Gardinen, 2 Seiten Bandfelsen, garant. dauerhafte Waare, Meter schon von 45 Pfennig an bis zu den Eleganteren. 40852
Bruno Güther, Fabrikant aus Planen in Sachsen.
 Berlin U., 80, Grüner Weg 80 (zw. Andreas- u. Koppenstr.).
 Günstige Omnibus-, Pferde- u. Stadtbahn-Verbindung.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 22. April 1893, 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Bötticher.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten wird fortgesetzt.

Abg. Sangerhaus (Dfr.): Die Vorlegung dieses Entwurfes erklärt sich aus der Besorgnis, daß die Cholera auch in diesem Jahre zahlreiche Opfer fordern wird. Ich begrüße das Gesetz mit Freuden, weil es einer einheitlichen Medizinalreform in den einzelnen Staaten die Wege ebnet. Die beamteten Ärzte werden jetzt viel zu schlecht bezahlt. Hier muß Wandel geschaffen werden, wenn diese Ärzte den hygienischen Aufgaben gewachsen sein sollen. Die Kompetenz des Gesundheitsrathes müßte näher präzisirt und erweitert werden, namentlich in bezug auf sein Zusammenarbeiten mit dem Reichs-Gesundheitsamt. Die Anzeigepflicht der Handhabungsvorstände könnte bedenklich erscheinen. Sie tritt aber doch nur dann hervor, wenn die Epidemie einen größeren Umfang erreicht hat. Es müßte überall, auch in Preußen, die obligatorische Leichenschau eingeführt werden, wenn man der Seuche gleich von Anfang an energisch zu Leibe gehen will. Streitigkeiten zwischen dem behandelnden und dem beamteten Arzte werden gewiß vorkommen; ein Obmann würde aber den Streit nur verschärfen und verlängern. Es wird gut sein, wenn die Verwaltung sich vorher von den Qualifikationen des beamteten Arztes überzeugt. Die Aufnahme von gelbem Fieber und der Pest in dieses Gesetz ist nur ornamentales Beiwerk. Man hat die Aufnahme von Diphtherie, Scharlach und Typhus vermist. Diese Krankheiten haben nur einen lokalen Charakter und ihre Bekämpfung kann dem Einzelstaate überlassen werden. Die Ärztevereine, welche gegen dieses Gesetz Gegenentwürfe gemacht haben, sind in dem Irrthum befangen, als wenn dieses Gesetz eine Medizinalreform bedeute. Diese Reform wird nur vorbereitet. (Beifall.)

Staatssekretär v. Bötticher: Ich bin dem Vorredner, wie dem Abg. Virchow sehr dankbar für seine sachverständige Besprechung dieses Entwurfes. Einzelne seiner Monita können in der Kommission erledigt werden. Ich möchte nur noch nachholen, daß die Exemption der Eisenbahnbeamten von dem Gesetz durch die Erfahrungen des vorigen Jahres bedingt ist. Es kam vor, daß Eisenbahnbeamte vom Zuge weg in Observation genommen wurden, weil sie aus Hamburg kamen. Die Kompetenz des Gesundheitsrathes könnte ja näher präzisirt werden. Wir haben uns in dieser Beziehung an die Erfahrungen des vorigen Jahres gehalten. Die äußere Stellung und Wirksamkeit der Ärzte wird durch diesen Entwurf nicht im mindesten geändert, geschweige denn herabgewürdigt. Ich habe unter den Ärzten zu meiner Ehre sehr viele Freunde und ich würde eine Herabsetzung des ärztlichen Standes gar nicht über's Herz bringen können. Eine Herabwürdigung ist auch bei den Krankenkassenärzten nicht erfolgt. Die finanziellen Verhältnisse der Ärzte sind durch das Krankenkassen-Gesetz jedenfalls verbessert worden, denn die Ärzte werden jetzt viel mehr herangezogen als früher. Ein Uebelstand ist nur, daß die jungen Ärzte sich vorwiegend in die großen Städte drängen und daß platte Land vermeiden. In München, Frankfurt am Main und Leipzig entfallen auf einen Arzt nur 1100 Einwohner, und daß diese einen Arzt nicht ernähren können, liegt auf der Hand. Der Einwurf, daß die Privatärzte sich durch die Zuziehung der beamteten Ärzte zurückgesetzt fühlen müssen, ist unbegründet. Gerade in Zeiten der Epidemien hat der Privatarzt mit seiner Privatpraxis genug zu thun. Er wird froh sein, daß die Fürsorge für das Gemeinwohl den Beamten überlassen wird. Streitigkeiten zwischen dem Privatarzt und dem beamteten Arzt werden nicht vorkommen, denn mit der Behandlung des Kranken hat der beamtete Arzt gar nichts zu thun. Was die Frage einer Medizinalreform betrifft, so beziehe ich mich auf meine geistigen Ausführungen. Diese Reform ist verfassungsmäßig, nicht Reichs-, sondern Landesache.

Abg. Höffel (N. P.): Die Nothwendigkeit der Vorlage unterliegt keinem Zweifel, und es wäre auch nicht richtig gewesen, dieselbe lediglich auf die Cholera zu beschränken. Dann würde der Vorwurf der Gelegenheits-Gesetzgebung gerade berechtigt gewesen sein. In dem Maße wie der Weltverkehr ein lebhafterer geworden ist, sind die Vorkehrungen, welche die Einzelstaaten gegen Epidemien getroffen haben oder treffen können, ungenügender geworden. Es wird sogar die Zeit nicht mehr fern sein, wo der Abschluß internationaler Verordnungen zur Bekämpfung solcher gemeingefährlicher Krankheiten sich als unabwendbare Nothwendigkeit ausprägen wird. Im Einzelnen wird gegen die Anzeigepflicht eine Einwendung nicht zu machen sein, sie existirt ja bereits in den meisten Bundesländern und zwar viel ausgedehnter als hier vorgesehen ist, namentlich in Preußen. Wir finden sie auch in England und anderen außerdeutschen Ländern, ebenso in den Vereinigten Staaten; hier ist überall das Familienhaupt zur Anzeige verpflichtet, während in den romanischen Ländern die Ärzte diese Aufgabe haben. Mit dem Vorredner bedauere ich, daß wir nicht durchweg in Deutschland die obligatorische Leichenschau haben. Daß die Stellung, welche die Vorlage dem beamteten Arzte zuweist, ein Misstrauensvotum gegen die behandelnden Ärzte wäre, kann ich nicht zugeben. Die Schutzmaßregeln, Beobachtung und Isolirung der Kranken und Verdächtigen, werden in der Kommission auf ihren Werth und Nutzen genau zu prüfen sein.

Abg. Molkenbührer: Das Reich hat nach Art. 4 der Verfassung für die allgemeine Gesundheit zu sorgen und wir haben Gesetze über Weingehaltung und Margarine gemacht, aber es giebt verschiedene Dinge, die für die allgemeine Gesundheit von viel größerer Bedeutung sind. Hierzu gehören vor allen Dingen gesunde Wohnungen und gesundes Trinkwasser. Das vorliegende Gesetz will den Brunnen zudecken, nachdem das Kind ertrunken ist, es soll erst in Wirksamkeit treten nach Ausbruch der Seuche. Statt dessen sollte man lieber Einrichtungen treffen zur Verhütung des Ausbruchs der Seuche und einer solchen Verbreitung derselben, wie wir sie in Hamburg erlebt haben. Damals lernte man erst die traurigen Wohnungs-Verhältnisse der Arbeiter in Hamburg kennen und in der ganzen Presse hieß es: Da muß eingegriffen werden! In der That ist auch der Hamburger Senat im Begriff, ein neues Baupolizei- und Wohnungsgesetz zu erlassen. Aber nicht nur in Hamburg sehen die Arbeiterwohnungen so schlecht aus, sondern überall, wo Massen von Arbeitern angehäuft sind, und eine wirkliche Abhilfe ist nur zu erhoffen, wenn allgemein im Wege der Reichs-Gesetzgebung vorgegangen wird. Sogar in Mannheim, einer wegen ihrer Bau-Ordnung berühmten Stadt, bestehen nach dem Bericht des badischen Fabrikinspektors Wörthofer grauenhafte Zustände. Das gemeinsame Merkmal der Arbeiterwohnungen im allgemeinen ist dort eine bis aufs äußerste getriebene Einschränkung des für die einzelne Familie zur Verfügung stehenden Raumes. Die allermeisten Arbeiterwohnungen haben keine Küche, meist nicht einmal ein Gefäß zur Aufbewahrung der Abfälle. Eine Reihe von Wohnungen bestehen nur aus einem Gelaß, so daß in einzelnen Fällen eine Arbeiterwitwe mit ihrer im Sterben liegenden Mutter, ein schwindsüchtiger Mann mit einer an Krüden gehenden Frau in einem Bett schlafen mußten. In einem Häuserkomplex waren nicht weniger als 117 Wohnungen mit 217 Zimmern vorhanden, in denen 644 Personen kompirten. Wie in Mannheim, so ist es jedenfalls auch in Berlin und jeder anderen großen Stadt. Tritt die Cholera in einer anderen Großstadt als Hamburg auf, dann wird man auch sagen: hier ist ganz ludermäßig gewirksamhaft worden, da muß eingegriffen werden. Auch in den neuen Quartieren Hamburgs finden wir Arbeiterwohnungen, die eigentlich als Wohnungen nicht mehr bezeichnet werden dürfen. Ich selbst bin in Kellerwohnungen gewesen, wo die Fenster nicht einmal zu öffnen waren, trotzdem 10—12 Personen darin wohnten. In anderen Häusern wieder lampirten die Leute auf dem Boden. Solche Wohnungen finden wir überall dort, wo theure Miethe und das Bedürfnis der Arbeitgeber besteht, möglichst billige Arbeitskräfte zu haben. Man verweist auf die Landesgesetzgebung. Aber die Leute, die diese in den Händen haben, vermieten zum Theil solche Wohnungen und wollen möglichst hohen Profit daraus ziehen. Der Senat in Hamburg gedenkt allerlei zur Besserung der Wohnungs-Verhältnisse zu beantragen, aber er wird bei der Bürgererschaft keine große Gegenliebe finden. Schon die jetzt bestehende Bauordnung wird in Hamburg mit dem größten Massentum umgangen. Und die Leute, welche die Bauordnung umgehen, sind in den meisten Fällen gerade diejenigen, die die Gesetze im hamburgischen Staat machen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sollte man die im vorliegenden Gesetz berührte Frage der Gesetzgebung der einzelnen Staaten und Kommunen überlassen, so müßte man zunächst das Vorrrecht der Grundbesitzer bei den Wahlen aufheben. Die hamburgische Stadtvertretung besteht zu 1/3 aus Grundbesitzern, und die sollte Gesetze beschließen, welche für die Grundbesitzer manche Nachteile zur Folge haben werden! Einen solchen Heroismus besitzen diese Leute nicht, das persönliche Interesse herrscht bei ihnen vor. Die Stadtvertretungen müßten aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgehen. Besonders in den Hamburger Polenzquartieren hat die Seuche gewüthet. Wie sind die Polen nach Hamburg gekommen? Infolge des Zollanschlusses vertheuerte sich für die Arbeiter die Lebenshaltung, und in dem Bestreben, die alten Lebensgewohnheiten zu behalten, geriethen sie in Konflikte mit den Ar-

beitgebern. Da holten sich die Arbeitgeber massenhaft Leute aus Polen und Böhmen mit niedriger Lebenshaltung. Die Behörden unterstützten diese Arbeitertransporte und so entstanden jene als Seuchengeerde beschriebenen Arbeiterquartiere. Der Hamburger Senat kann sich auch nicht ganz freisprechen von der Verantwortung für die schlechten Trinkwasser-Verhältnisse. Die Forderung der technischen Beamten durch die Zollanschlußbauten mag die Angelegenheit mit verzögert haben, aber es ist doch sonderbar, daß das Bauprojekt III, welches jetzt ausgeführt wird, schon am 7. November vorigen Jahres der Bürgerschaft vorgelegt wurde und nicht zur Annahme gelangte, weil der Senat mit diesem Bauprojekt zugleich die Wassergeldfrage verband, auf welche letztere sich die Bürgerschaft nicht einlassen wollte. So blieb auch das Bauprojekt liegen. Gerade der Zollanschluß hat auch die Wasser-Verhältnisse verschlechtert, weil infolge desselben die Bedde bebaut wurde und ihre Abwässer in der Nähe der Schöpfstelle der städtischen Wasserwerke in die Elbe leiteten. Die Medizinalbeamten können nichts ausrichten, wenn die Landesgesetzgebung maßgebend sein soll. Sie müssen, wenn sie wirksam eingreifen sollen, ganz anders gestellt werden, wie es gegenwärtig der Fall ist. Die Medizinalordnungen der einzelnen Staaten enthalten zum Theil schon sehr nützliche Bestimmungen; so entspricht die hamburgische Medizinalordnung von 1818 den wesentlichsten Forderungen der Neuzeit. So lange aber die Medizinalbehörden den Landesbehörden unterstellt sind, können sie bei Epidemien nicht wirksam eingreifen. Sobald Sie den Landesbehörden selbst an den Krügen gehen müssen, wie in Hamburg, werden alle diese Organisationen verfallen. Außerdem würden sie mit Maßregeln, die sie im Interesse der allgemeinen Gesundheitspflege anregen würden, vor allem diejenigen an ihrem Uebelthun treffen, auf welche sie mit ihrer Praxis angewiesen sind. Die von der Hamburger Medizinalpolizei während der Epidemie verfügten Maßnahmen waren geradezu kopflos und widerständig, so die Regelung des Verkehrs zwischen Hamburg und Altona. Mindestens muß im Reichsgesetz festgesetzt werden, wie viel Raum für jeden Einwohner mindestens in einem zu vermietenden Räume vorhanden sein muß, daß überall für gesundes Trinkwasser und mögliche Reinlichkeit gesorgt werden muß, daß alle diese Maßnahmen von unabhängigen Sachverständigen überwacht werden.

Hamburgischer Senator Burchard: Der Erlaß eines Wohnungsgesetzes und einer neuen Baupolizei-Ordnung, welche demnächst zur Verabschiedung gelangen werden, wird von dem Vorredner mit Misstrauen deshalb betrachtet, weil die Hamburgische Bürgererschaft größtentheils aus Grundbesitzern besteht. Wie weit dieses zutrifft, weiß ich nicht; wohl aber weiß ich, daß die neu zu erlassenden Ordnungen sich gegen die Spekulation wenden sollen und den Zweck haben, die Auswüchse derselben für die Zukunft unmöglich zu machen. Senat und Bürgerschaft sind vollständig einig in dem Bestreben, denjenigen Mängeln, welche sich im vorigen Jahre herausgestellt haben, ein Ende zu machen.

Abg. Schrader (Dfr.): Ich kann dem Hamburger Senat nur wünschen, daß die beiden Gesetze ihren Zweck erfüllen mögen, aber damit ist nur ein Stück der Arbeit gethan. Es müssen möglichst bald wirklich gute und brauchbare Arbeiterwohnungen in größerer Zahl gebaut werden und der Senat sollte den Privatunternehmungen, welche diesem Zweck dienen sollen, jede Unterstützung gewähren. Die Sozialdemokraten haben eine Reihe schwerer Anklagen wegen der in Hamburg begangenen Unterlassungsfünden erhoben, namentlich in bezug auf die Beschaffenheit der Wohnungen. Der jetzige Finanzminister Preußens hat noch vor wenig Jahren hier als Abgeordneter mit großem Eifer dieselben Forderungen verfolgt; jetzt aber ist für ihn diese Seite seiner öffentlichen Thätigkeit in den Hintergrund getreten. Um so freudiger müssen wir den Gesetzentwurf als einen ersten Schritt auf dem Gebiete der Pflege des Gemeinwohls auf diesem Gebiete begrüßen. Die Frage der Medizinalreform muß von Reichs wegen in Angriff genommen werden. Wir bedürfen einer obersten Aufsicht des Reiches mit wirksamen Organen, und es muß dafür gesorgt sein, daß die Medizinalrichtungen in den Einzelstaaten wenigstens gewissen Grundbedingungen genügen. Bedenken hinsichtlich der Verfassungsinterpretation können hier nicht entscheidend sein, denn die Verfassung ist nicht eine Form, der die Sache geopfert werden muß, sondern sie hat der Sache zu dienen. Was die Einzelheiten angeht, so wird sich darüber reden lassen, ob die Beschränkungen der persönlichen Freiheit zu weit gehen; unbedenklich aber sind mir die Beschränkungen der Ärzte über das Gesetz. Es wurde gestern erwähnt, daß die Ärzte durch die sozialpolitische Gesetzgebung mehr zu thun bekommen hätten, sich also über dieselbe nicht zu beklagen hätten. Dazu möchte ich nur bemerken, daß allerdings durch diese Gesetze eine Konkurrenzmacherei in die Kreise der Ärzte hineingetragen

für immer gesicherte Ruhe des Landes." Welche Beziehung diese Aufzählung zu seinem Schicksal hatte, blieb dem Budget unklar.

Es ist merkwürdig, daß alles fortschreitet, nur nicht die offizielle Beredsamkeit. Lieft man die Reden vom Jahre 1887, so findet man, daß in denselben genau dieselbe Pünktlichkeit herrscht, wie in den heutigen. Im übrigen sind die Lokalitätsberichterstattungen, die durch Herrn Bindter einer weiteren Öffentlichkeit übermitteln werden, so widerlich wie abgestandenes Bier. Man scheint nicht einsehen zu wollen, daß gewisse Phrasen allmählig gänzlich außer Kurs gerathen, und Langweiligkeit tödtet jede Politik.

Daher muß heute das schöne Land der Serben als die Heimstätte politischer Unterhaltung betrachtet werden. Der junge König hat in dem Alter, in welchem man sonst schüchterer die erste Liebchaft beginnt, die Fägel der Regierung ergriffen und gedenkt dieselben vorläufig auch nicht wieder loszulassen. Papa und Mama amüsiren sich anderweitig, und Bäterchen an der Rewa hat gnädig gelächelt. Bei den gleichaltrigen Monarchen und Monarchinnen Europas soll diese forschende blasse Leidenschaft hervorgezuckt haben, und es schwirren in dieser Beziehung bekanntlich die seltsamsten Gerüchte durch die Presse. Sie sind allerdings unkontrollirbar, jedenfalls aber entbehren sie nicht eines gewissen Reizes. Es ist Thatsache, daß man in gewissem Alter nichts mehr liebt, als es den Erwachsenen gleich zu thun — wer denkt nicht dabei an seine erste Zigarre —, und so ballt sich denn die unbestimmte Fama in immer handgreiflicherer Deutlichkeit zu der Thatsache zusammen, daß der König von Spanien mit der Königin von Holland eine Zusammenkunft abhalten will. Die Diplomaten beider Länder sind sich noch nicht darüber einig, ob man den Kaffee mit Streupfeifen oder mit Lortz serviren soll. Hauptsächlich scheitert die Absicht nicht an den diplomatischen Verhandlungen. Die Kammeren beider Länder sollen bereits zwei Schaukelpferde und einen Puppenwagen bewilligt haben . . .

Sonntagsplauderei.

R. O. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß, wenn von einem bevorstehenden Krieg geredet wird, der Friede noch für lange Zeit gesichert ist. Droht man bei uns mit den Russen oder Franzosen, so ist es klar, daß eine Militärvorlage durchgedrückt werden soll, und laufen die Reden auf Freiheit hinaus, so kann man sicher sein, daß irgendwo ein Ausnahmegesetz fertig ausgearbeitet vorliegt. Seit man über derartige Angelegenheiten Nachrichten in die Welt, so wird der Eine mit Monaten Gefängniß oder gar Zuchthaus, der Andere mit dem Kommissionsrathstitel bestraft. Man wird vielleicht einwenden, daß, wenn zwischen beiden Strafen zu wählen sei, mancher sich wohl für die Gefängnißstrafe, wenn nicht gar für das Zuchthaus entscheiden würde. Aber das thut im großen und ganzen nichts zur Sache, man muß sich nur in die Verhältnisse zu schicken wissen, sonst geräth man leicht in der einen oder anderen Weise in Gefahr.

Es bedarf kaum einer weiteren Darlegung, daß vor allen Dingen in einem geordneten Staatswesen das militärische Geheimniß bewahrt werden muß, schon aus dem Grunde, weil in der Geheimthuerie meist das militärische Geheimniß überhaupt beruht. Selangen allerdings Thatsachen zur öffentlichen Kenntniß, die nach irgend einer Richtung hin unbenommen sind, werden Uebelstände grauenvoller Art enthüllt, so entspricht es ganz und gar dem öffentlichen Rechtsbewußtsein, daß sich der allgemeine Unwille, die Verachtung aller Gutgesinnten nicht etwa gegen den oder die Urheber jener Uebelstände richtet, sondern der Verbreiter muß gehent — im gnädigsten Falle geköpft werden. So will es die Natur, und gegen diese kann man ankämpfen wie man will, sie wird immer wieder zum Vorschein kommen. Man kann daher über die neuesten Blüthen moderner Gesetzgebung mit verständnißvollem Achselzucken hinweggehen: von Mißständen wird nicht mehr gesprochen werden, folglich sind sie

auch nicht vorhanden. Und so würde sich denn der alte Grundsatz, daß Schweigen Gold sei, in unwiderleglicher Weise bewahrheiten.

Vielleicht ist auch der Tag nicht mehr fern, wo man Herrn Ahlwardt und den Finanzminister nicht einmal mehr als angenehme Lädenbühler betrachten können. Es gelingt nicht jedem Bankdirektor — glücklicher Weise — Finanzminister zu werden; glaubte man aber dem Antisemitenhauptidee, so gehörte weiter nichts dazu, als sich an allerhand faulen Schiebungen zu betheiligen; in kleineren Verhältnissen dürfte es schon genügen, daß man möglichst viele Wechsel protestiren läßt. Auch das gelingt nicht jedermann, denn es ist schon ein Zeichen ganz unzeitgemäßen Kredits, wenn man überhaupt Wechsel in Umlauf setzen kann. Wenn also der neueste Antrag Ahlwardt's die nothwendige Unterstützung findet, so kann man einem interessanten Nebenprodukt entgegensehen, aus welchem der Teutone ohne Zweifel freudig über den Sprößling einer portugiesischen Judenfamilie hervorgehen wird.

Und in der Militärvorlage ist immer noch nicht das erlösende Wort gesprochen. Rüstet man sich auch überall bereits zur Auflösung des Reichstages, so vollzieht die Regierung die Ausgebungs-geschäfte bereits nach der neuen Ordnung der Dinge, ein Fortschritt, dessen sich sonst nicht alle Maßnahmen zu erfreuen haben. Ein armer Teufel, der mit einem Budget behaftet war, begab sich zur Musterung, indem er sich in der angenehmen Hoffnung wiegte, daß er seines Budgets wegen sicher frei kommen würde. Natürlich wurde er genommen, und als er sich nach Hause begab, um sich im Kreise der Seinigen die Haare auszurauen, wurde in der Nähe von einem Kriegerverein gerade eine Petition an den Reichstag gefandt, die, von zwei wimmelnden Unterschriften bedeckt, sich „voll und ganz“ für die Militärvorlage aussprach. Die ewig schauerliche Petition mit den bekannten Jagredenzien: „Si vis pacem, para bellum, die Wohlfahrt des geehrten Vaterlandes im Innern, seine Macht nach Außen, die Wiederherstellung der Religion, die

ist, welche wir nur bedauern können; es steht aber zu hoffen, daß in dieser Hinsicht die Schwierigkeiten sich bald ausgleichen werden. Wie in einer Verfertigung verschwindet in diesem Besetze das Reichs-Gesundheitsamt. Statt ihm eine größere Kompetenz zu geben, errichtet man ein Reichs-Gesundheitsrath, dem das Amt nur noch als Bureau zu dienen hat. Der Reichs-Gesundheitsrath ist nicht als vorübergehende Instanz für Epidemien gedacht, die Deutschland heimsuchen, sondern er ist als dauernde Institution vorgeschlagen, welche thatsächlich an die Stelle des Reichs-Gesundheitsamts treten soll. Ich habe gegen diese Behörde als begünstigende Instanz nichts, aber als selbständige Behörde gegenüber dem Reichs-Gesundheitsamt dürfen wir sie nicht zulassen. Ich wünsche, daß man dem Reichs-Gesundheitsamt diejenigen Rechte giebt, welche hier dem Reichs-Gesundheitsrath gegeben werden; man möge dem Amte außerordentliche Mitglieder, wissenschaftliche Autoritäten beibringen. Wir können aber nicht eine Behörde wollen, welche nicht direkt unter dem Reichskanzler steht. Im übrigen wünsche ich lebhaft das Zustandekommen des Besetzes, denn die Cholera-gefahr für Deutschland ist nicht überwinden, sondern eine allgemeine Cholera-gefahr steht erst bevor.

Staatssekretär von Völscher: Die Bedenken des Vortredners gegen den Reichs-Gesundheitsrath entsprechen nicht der Meinung, welche den Redaktoren des Entwurfs vorgeschwebt hatte. Am allerwenigsten ist es darauf abgesehen, das Gesundheitsamt auf diesem Wege herabzubringen. Das Gesundheitsamt besteht durchweg aus Juristen, nur ein Jurist ist ihm beigeordnet. Ihm sind als außerordentliche Mitglieder eine Reihe von wissenschaftlichen Autoritäten zugeföhrt, welche vom Kaiser ernannt werden auf Vorschlag des Reichskanzlers. Diese Institution ist naturgemäß nicht ganz vollkommen. Die vorjährigen, durch das Auftreten der Cholera notwendig gemachten Maßnahmen haben dazu geführt, einen solchen dauernd organisierten Reichs-Gesundheitsrath in Aussicht zu nehmen. Er soll durch den Bundesrath zusammengebracht werden. Auch dieses ist eine Garantie für zweckmäßige Zusammenfassung. Um den Verdacht zurückzuweisen, daß beabsichtigt wäre, das Gesundheitsamt zu eliminieren, genügt wohl der Hinweis, daß diese Behörde auf Wunsch des Amtes eingesetzt werden soll. Der Gesundheitsrath ist ebenso abhängig vom Reichskanzler, wie andere Reichsbehörden. Bei der Durchführung derjenigen Anordnungen, welche das Reich im vorigen Jahre für Hamburg als notwendig erkannt, ist von Hamburg nicht der geringste Widerstand entgegengekehrt worden. Freilich sind wir auch, wie wir das ja immer thun, mit der nöthigen Delicatesse verfahren.

Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Auf der Tagesordnung steht sodann die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Abzahlungsgehefte. Vor dem Eintritt in die Beratung wird jedoch ein Verlagsantrag eingebracht und von Hause angenommen.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Dienstag, 1 Uhr abzuhalten und auf die Tagesordnung den Entwurf betreffend die Abzahlungsgehefte, Wahlprüfungen und die dritte Lesung des Spionagegesetzes zu setzen.

Abg. Frhr. v. Mautensfel (M.) (zur Geschäftsordnung): Seit 1 1/2 Wochen sind wir hier versammelt, und noch immer ist nicht zur Entscheidung gelangt, welche Schritte der Abg. Ahlwardt gethan hat, um das Material zu beschaffen, welches er uns in der letzten Sitzung vor den Ferien in Aussicht gestellt hat. Ich frage daher, ob der Abgeordnete Schritte gethan hat, um uns dieses Material zugänglich zu machen.

Präsident v. Levetzow: Abg. Ahlwardt übergab mir vor etwa 8 Tagen in dieser Angelegenheit einen Antrag, der abgesehen von materiellen Bedenken formell mit der Geschäftsordnung so wenig im Einklang stand, daß ich ihn ersuchen mußte, denselben in eine andere Gestalt zu bringen. Noch in derselben Sitzung brachte Abg. Ahlwardt mir einen nach meinen Wünschen gefassten Antrag, den er alsbald einbringen wollte. Nachdem ich hierauf einige Tage vergeblich gewartet hatte, sagte mir Abg. Ahlwardt in der vorgestrigen Sitzung, er würde mir am nächsten Tage einen Antrag vorlegen, der aber eine andere Gestalt habe als die früheren. Dies ist nun heute geschehen. Er hat mir einen Antrag übergeben vor ganz kurzer Zeit, der ungefähr dem entspricht, was ich ihm vor 8 Tagen vorgeschlagen habe. Der Antrag hat folgende Form: „Der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen, welche zu prüfen hat, ob und in wie weit der Inhalt der dem Reichstage von dem Abg. Ahlwardt übergebenen Akten die von dem Genannten in den Sitzungen vom 18. resp. 21. März gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstages und des Bundesrates gerichteten Anschuldigungen rechtfertigt.“ Der Antrag ist genügend unterstützt. Auf meine Anträge, wo denn die Akten seien, deren Uebergabe in diesem Antrage ausdrücklich angegeben sei, antwortete Abgeordneter Ahlwardt, daß er sie nicht hier habe, daß er sie aber sofort holen werde. Er hat dann das Haus verlassen, bis zu diesem Augenblicke ist er noch nicht wiedergekommen. Die Unterhaltung mit ihm habe ich vor einer Viertelstunde geführt; ich konnte nicht erwarten, daß die Sitzung so schnell zu Ende gehen würde. Unter der Voraussetzung, daß die Akten mir bis dahin zugehen, würde ich dem Hause vorschlagen, den Antrag auf die Tagesordnung am nächsten Dienstag zu setzen und zwar an die erste Stelle. Das Haus ist damit einverstanden.

Schluß 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Antrag Ahlwardt, Gesetzesentwurf, betr. die Abzahlungsgehefte, Wahlprüfungen).

Parteinachrichten.

Zum Wahlausruf des Parteivorstandes bemerkt das Volksblatt für Anhalt u. A.: „Unsere Genossen müssen, wenn wir einen Sieg im Herjogthum Anhalt verzeichnen wollen, ihre altbewährte Opfertüchtigkeit von neuem beweisen und jeder nach Kräften zur Stärkung des sozialdemokratischen Wahlkampfes beitragen. Unsere Gegner sind rührig, das wissen wir; insbesondere scheinen sich die Konservativen speziell im 1. Wahlkreise großen Hoffnungen hinzugeben. Die Genossen müssen in dem und bevorstehenden Wahlkampf große persönliche und finanzielle Opfer bringen; aber trotzdem glauben wir, daß jeder Einzelne seine Kräfte bis auf's Äußerste anspannen wird, um den Sieg für unseren Kandidaten zu erreichen.“

Maifeier. Die Sozialdemokratie in Halle a. S. hält am Abend des 1. Mai eine Volksversammlung ab; am 7. Mai wird ein Massenaustrag nach der Bischofsmühle unternommen. — In Bonn wird die Feiertage ebenso begangen. — In Plauen i. V. ist zum 30. April (wenn das Wetter ungünstig, zum 7. Mai) ein Ausflug geplant, am Abend des 1. Mai ist eine Feilerversammlung. — Die Parteigenossen in P o r t halten am 1. Mai Abends eine Versammlung, am 7. Mai ein Feil ab.

Aus Barcelona in Spanien meldet der Telegraph: Die Vertreter der Arbeitergesellschaft haben beschlossen, durch Maueranschläge die Arbeiter zu einer Massenmanifestation am 1. Mai aufzufordern. Sämtliche Vergewaltigungen werden von der Polizei auf das sorgfältigste überwacht. — Wenn doch die spanische Polizei ihre Aufmerksamkeit lieber darauf richten wollte, daß nicht das spanische Volk von Bürgermeistern und ähnlichen Ordnungsführern betrogen und betrogen wird.

Reichstags-Kandidatur. Für den brandenburgischen Wahlkreis West-Prignitz wurde Gustav Koopman als Reichstags-Kandidat aufgestellt.

Zur Revolution in Belgien bemerkt die Wiener Arbeiter-Zeitung u. a.: „Nach drei Jahren eines Kampfes von

beispielloser Energie und Zähigkeit haben unsere belgischen Genossen das allgemeine Wahlrecht erkämpft. Sagen wir es gleich: ihr Sieg ist herrlich, wenn er auch nicht vollständig ist.“

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Das gegen den Parteigenossen Adolf Hoffmann aus Zeitz wegen einer Rede im Verein der Schlosser und Dreher zu Halle a. S. wegen „öffentlicher Aufreizung“ von der hiesigen Staatsanwaltschaft anhängig gemachte Verfahren ist eingestellt worden.

— Vom Schöffengericht in Frankfurt a. M. wurden wiederum vier Parteigenossen wegen Verbreitung von Flug-schriften zu je 3 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 30 M. beantragt. Dem einen Genossen wurde nach-gewiesen, daß er Flugblätter in Wirthschaften vertheilt habe. Von den anderen drei Genossen nahm das Gericht an, sie hätten die Verbreitung auf den Korridoren vorgenommen und dies sei eine öffentliche Verbreitung.

Tokales.

Aufforderung! Alle Genossen, welche an der letzten Agitationstour des 2. Wahlfreies nach dem Kreis Janch-Weiß teilgenommen haben und wegen der Flugblattvertheilung in Brück mit Strafmandaten bedacht worden sind, werden, da die Berufungsfrist in acht Tagen abläuft, hiermit aufgefordert, sich behufs Regelung der Sache sofort an die Vertrauensperson H. Werner, Balowstr. 69, zu wenden.

Die Vertrauensperson.

Arbeiter-Bildungsschule. Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterricht in materialistischer Geschichte die Schulschule der Arbeiter-Bildungsschule noch Teilnehmer aufnimmt. Der Kursus beginnt am Mittwoch, den 26. d. M., mit dem Mittelalter und behandelt zunächst die Kultur-zustände der Deutschen. Bei der Bedeutung, welche gerade der materialistischen Geschichte beizumessen ist, sei hierauf ganz besonders hingewiesen. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der Schulschule, Mariendorferstraße 6, im Restaurant von Grube, entgegen-genommen.

Arbeiter-Sanitätskommission. Der Bädermeister Rüdike, Gavelbergerstr. 12, theilt uns mit, daß die in Nummer 93 veröffentlichten Angaben über den Wesselschlafrum in seinem Hause unrichtig sind. Der Raum sei nicht 27 cbm, sondern 37,332 cbm groß.

Zur Bildung einer Mittelpartei fand Freitag Abend eine von der ständigen Deputation der vereinigten Innungen Berlins veranstaltete Handwerker-Versammlung in der Germania-Festhalle statt. Von Abgeordneten waren anwesend die Konservativen Geh. Rath Ackermann, Graf Schlieffen-Schlieffen, v. Wrisberg, v. Wlassow, von Winterfeldt, Dr. Wehnert und Dr. Höfel aus dem Reichstag, sowie von Jgenplich, v. Brodhagen und von Wisnack aus dem Landtag, von den Freikonserwativen Dr. Gerlich und Holz, von den Deutsch-Sozialen Liebermann v. Sonnenberg, und vom Zentrum Dr. Bachem, Schornsteinfegermeister Regner, Maler Hoberland, Gerber Reis; Domvikar Wenzel, Krebs und Warbe aus dem Reichstag und Buchdrucker Ples, Stadtrath Karlowski, Stadtrath Oster, Buchdruckereibesiger Dabach und Pfarrer Hase aus dem Landtag. Der konservative Abg. Ackermann und der ultramontane Abg. Dr. Bachem spielten sich in bestimmter Weise als die Vertreter des Handwerks auf, aber die Gründung einer besonderen Handwerkerpartei schien ihnen nicht recht zu behagen. Offen sprach dieser der bekannte Schornsteinfegermeister und ultramontane Reichstags-Abgeordnete Regner aus. Er hält die Gründung einer Mittelpartei für verhängnisvoll. Nicht die Auklösung der gegenwärtigen Parteien, sondern gerade die Kräftigung derer, die handwerkfreundlich gesinnt seien, liege im Interesse des Handwerks. Hinter der ganzen Mittelpartei-Bewegung stehe der frühere Reichskanzler, der in Friedrichs-rub weder Frieden noch Ruhe finden könne und in seiner früheren Nachtstellung nichts für das Handwerk gethan habe. Der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg schlug ein Kartell der Mittelpartei mit den Antifemiten vor. Zum Schluß wurde mit großer Majorität eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung beschloß, „zur Erreichung ihrer Forderungen und besseren Vertretung ihrer Interessen eine eigene Partei zu gründen, die auf den gesammten städtischen Mittelstand aus-zudehnen ist“.

Betreffs der Ausweisung des Slavienarbeiters Jirokja, über die wir in der Freitagssnummer berichteten, schreibt uns ein Freund desselben:

Jirokja hat nicht in einer einzigen Versammlung, so lange er in Deutschland ist, das Wort genommen; die Gottes-lästerung ist laut Anklage dadurch begangen, daß J. sich im angebeteten Zustand von dem in Moskau allbekanntem Polizeivogel Alsted Vornemann, Bremerstr. 55/56, mit seinen Kollegen provozieren ließ, mit B. ein Glas Bier zu trinken. Hier fing laut Anklage B. ein politisches Gespräch an, auf das J. einging und in dessen Verlauf (es handelte sich um Uebersetzung italienischer Volksausdrücke) die Gotteslästerung begangen sein soll. Auch die Bemerkung über den Anarchismus des Jirokja bedarf einer Richtigstellung. Derselbe hat sich durchaus nicht öffentlich mit seinem Anarchismus gebrüht. Als Italiener, obwohl 25 Jahr aus seiner Heimath entfernt, neigt er mehr der romanti-schen Schule zu. Er gehört zu denen, die den Anarchismus als ideales Gesellschaftsbild nicht verdammen resp. die Anhänger desselben nicht hassen, aber keineswegs der Nüchternheit, die in Berlin Anarchismus heißt. Jirokja stehen die brillantesten Zeugnisse seiner Arbeitgeber zu, und jeder Kollege und Genosse, der mit ihm Umgang hatte, lernte ihn lieben und achten. Der Familie steht die größte Noth bevor; Jirokja selbst besitzt nicht die geringsten Mittel, um auszuwandern.

Eine Witwe der Bourgeoisie. Der „Jehdenicker Anzeiger“ bringt folgende Mittheilung: „Der hier seit Jahrzehnten hochangesehene Kaufmann Albert Gölzow, Beigeordneter der Stadt Jehdenick, Mitglied des Kreisrathes des Kreises Templin, Gemeindevorsteher von Damm-Hast und Inhaber verschiedener anderer Ehrenämter, ist in Konkurs getathen. Als einer der reichsten Leute in der Stadt Jehdenick, als einem geborenen Jehdenicker Kinde, wurde demselben ein geradezu blindes Ver-trauen entgegengebracht und ihm Kapitalien über Kapitalien anvertraut, ohne genügende Sicherheit, oft gegen einfache Quittung, denn eine sicherere Anlage, so meinte man, wie bei Albert Gölzow gab es nicht. Und all dies Vertrauen ist getauscht worden, anvertraute Kapitalien und Werth-papiere sind verschwunden und Hammer und Glend kommt über viele Familien, größtentheils kleine Leute, deren Ersparnisse voraussichtlich verloren sind. Schon seit Jahren soll der Fallitte mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, jedoch das sichere Auftreten und die stets offene Hand täuschten darüber hinweg, so daß ihm wieder und immer wieder Geld anvertraut wurde, bis endlich seine Finanzoperationen in der Stadt Kopf-schütteln erregten und gestern zur Katastrophe führten.“

Wie uns ein Genosse schreibt, hat Gölzow es nicht ver-schmäht, kleine Handwerker und Geschäftsleute selbst um ganz geringe Summen zu betrügen. Mehrere Schiffer hat er um die durch harte Arbeit erworbenen Ersparnisse gebracht. Aber ein guter „Patriot“ war er doch. Erst vor kurzem brachte er in Erfahrung, daß ein Gastwirth den Genossen sein Lokal zu einer Versammlung zugeföhrt hatte. Mit Hilfe des Landraths und der Polizei und dem Wirths gewährter Vergütung hat er noch rechtzeitig den Genossen das Lokal abgetrieben. Diese ver-

dienstvolle That wiegt bei allen „Patrioten“ gewiß all das Glend auf, das er über so viele kleine Leute, Wittwen und Waisen gebracht hat.

Ueber einen fast ungläublichen Vorfall, der sich am Mittwoch Nachmittag im Elisabeth-Kinderhospital in der Hafen-halde eingetragen hat, geht der „Kirdorfer Zeitung“ folgende Mittheilung zu: „Das zirka 4 Jahre alte Söhnchen des in der Rudowerstraße zu Brühl wohnhaften Restaurateurs Wähler litt seit einigen Tagen an einem Augenübel und rief der zu Rathe gezogene Arzt den Eltern an, mit dem Kinde nach dem Elisabeth-Kinderhospital zu gehen. Am Mittwoch Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, der Sprechstunde des Augenarztes, ging Frau Wähler mit ihrem Söhnchen nach dem genannten Hospital und wurde auch zugelassen. Der Herr Doktor schien jedoch an diesem Nachmittag nicht gerade rosig gelaunt zu sein, denn er nahm den kleinen Patienten unsanft am Arm und preßte ihn zwischen seine Beine. Als er nun das Lid des tranken Auges emporzog, rief der Kleine einen Schmerzensruf aus, was den Herrn Doktor betarrt in Wuth setzte, daß er dem Kinde vor den Augen der Mutter eine schallende Ohrpeise ver-setzte! Als die empörte Mutter dem gegenstrichenden Herrn über diese rohe Mißhandlung Vorhaltungen machte, forderte dieser die Frau auf, sich mit ihrem Kinde fortzuscheren, was Frau Wähler denn auch sofort that. Bedauerlicherweise war es uns nicht möglich, den Namen des betreffenden Arztes zu ermitteln. Wie wir hören, ist dieser Vorfall sofort an maßgebender Stelle zur Kenntniß gebracht worden, sodas in Zukunft sich hoffentlich derartige Vorgänge nicht wiederholen werden.“

Eine Besohnung von 300 M. haben die Eltern der vermißten gebührenden Hedwig Weber, Tochter des in der Pots-damerstraße 70 wohnenden Schlächtermeisters W. demjenigen ausgesetzt, welcher ihnen das seit Montag dieser Woche verschwandene Kind zurückbringt. Ein angemessener Teil der Besohnung aber wird demjenigen laut Säulenplakat zugesichert, welcher über den Verbleib der Kleinen sicheren Nachweis geben kann. Das Verschwinden des Mädchens ist insofern ziemlich räthselhaft, als die Kleine nicht etwa irgend eines Vergehens wegen Strafe zu erwarten hatte; auch dürfte die W. nicht ver-schleppt worden sein, wie vielfach vermuthet wird, da das Kind außergewöhnlich klug ist und wohl schwerlich einer fremden Person gutwillig gefolgt ist. Wahrscheinlich ist die Hedwig W. in irgend einer Weise verunglückt.

Pöhlischer Tod. Heute früh fiel in der Markthalle der Lindenstraße die Handelsfrau Ernestine Bernitzke plötzlich um und starb auf der Stelle.

Viehmarkt. Der Oberpräsident hat die polizeiliche Verord-nung, daß der Schlachtviehmarkt Mittwochs und Sonnabends stattfinden soll, „bis auf weiteres“ bestätigt.

Polizeibericht. Am 21. d. M. Morgens fiel beim Ab-bruch des Hauses Mauerstraße 71 dem dort beschäftigten Arbeiter Bremen ein Mauerstein auf den Kopf, so daß er schwer verletzt nach der Charitee gebracht werden mußte. — Morgens wurde ein Weichensteller auf dem Boden des Hauses Memelerstraße 80 und Abends ein Maurer in seiner Wohnung in der Manteuffel-straße erkümt vorgefunden. — In der Spree, hinter dem Grund-stück Röhlenstraße 51/52, wurde Vormittags die Leiche einer unbekannt, etwa 25jährigen Frauenperson angeschwemmt. — Im Laufe des Tages fanden fünf Brände statt.

Gerichts-Beifung.

Durch eine Pferdebahn überfahren. An einem Oktober-nachmittage des vorigen Jahres wurden einige Passanten der Panstraße Augenzeugen eines nervenschütternden Ereignisses. Ein etwa vierjähriger Knabe, der auf dem Straßendam zwischen den Säulen spielte, wurde von einem zweispännigen Pferde-bahnwagen der Strecke Gesundbrunnen-Charlottenburg überfahren. Die Pferde sprangen zur Seite, um das zwischen ihnen liegende Kind nicht zu treten, dann packte der Wagen aber das Kleid des Kindes, das mehrmals — wie die Zeugen sich ausdrückten herumgeklügel — wurde und dann ging der Wagen der Länge nach über das Kind hinweg. Als dasselbe am Hinterende des Wagens wieder zum Vorschein kam, eilten die Zuschauer herbei und hoben es auf. Sie glaubten eine Leiche vorzufinden, aber groß war ihre Freude und Ueberraschung, als der Knabe sie freundlich anlachte. Er hatte außer einer kaum bemerkbaren Hautabschürfung nicht die geringste Verletzung er-litten. Der Kutscher Bartel, der den Pferdebahnwagen geführt, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage ge-stellt. Im gestrigen Termine vor der zweiten Straf-kammer des hiesigen Landgerichts I versicherte der Angeklagte, daß das Kind unmittelbar vor den Pferden auf das Geleise getreten sei, es sei ihm unmöglich gewesen, den Wagen plötzlich zum Hülen zu bringen. Da diese Behauptung des Angeklagten durch die Beweisnahme nicht widerlegt wurde, fällt der Gerichtshof ein freisprechendes Erkenntniß.

Altkons, 21. April. Die hiesigen Antifemitenführer Mann-satturmann, Händler August und Emil Endersen wurden heute vom Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts und Wechsel-fälschung zu 2 1/2 bzw. 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Versammlungen.

Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Buch-, Papier- und Gewerwaren-Industrie. Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Holz, Alte Jakobstr. 75: General-Versammlung.

Privat-Theater-Gesellschaft „Prospora“ 5 Uhr Adreaststr. 8 im Restaurant „Zur Kornblume“: Sitzung und Tanz.

Geselliger Verein „Friedrichsruh“. Sitzung mit Damen und darauf-folgender Bibelstudium am 20. April, Anfang 8 1/2 Uhr, im Wiegels Restaurant.

Spiel- und Geselligkeitsklub „Der“. Elisabethenstr. 14 bei Nicole, Sonntag 6 Uhr, Sitzung mit Damen. Vortrag des Herrn C. W. über die Zukunft. Nachher gemütliches Zusammensein.

Vergnügungsverein „Holla“. Sonntag, den 23. April, Vormittags 11 Uhr, Sitzung bei Müller, Ordenowstr. 6. Nachmittags bei gutem Wetter Landpartie. Treffpunkt 3 Uhr Nordbahn. Bei schlechtem Wetter: Bibelstudium 7 Uhr im Restaurant Roland, Gassestr. 29, 1 Tr.

Vergnügungsverein „Gorussa“. Sitzung 6 Uhr bei Habrecht, Große Frankfurterstr. 20. Aufnahme. Bibelstudium, am 7. Mai: Gesellschaftsabend bei Habrecht.

Theater- und Vergnügungsverein „Freikleria“. Sitzung 6 Uhr bei Herrn Triller, Barndstr. 16. Nachher: Gemüthliches Zusammensein.

Vergnügungsverein „Lühje Jugrab“. Sitzung 8 1/2 Uhr in Stachel's Plantage-Große, Hauptstr. 4. Nach der Sitzung: Bibelstudium.

Hierbehalte von Arbeitern der Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft. Heute, Sonntag, Jahrtag Kaiserstr. 123 bei Stümpe und Steil-fährerstr. 25 bei Wille.

Privat-Theater-Verein „Lohengrin“. Sonntag 6 Uhr: Sitzung im Spinnmüller Gesellschaftslokal, Spinnmüllerstr. 23. Nach der Sitzung: Bibelstudium, Tanz und Vorträge.

Katholischer Verein „Hilfsverein“ und Gefangenen-Verein Berlin und Um-gegend. Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung bei Köhlig, Neue Friedrichstr. 44. Tagesordnung: Vereinsjahresbericht. Vortrag des Herrn W. Schmarke über: Von der Wiege bis zum Grabe (des Pro-letariats).

Gorbier-, Feilse- und Verdrückmacher-Gesellschaften Berlin und Um-gegend. Montag, den 24. April: Öffentliche Versammlung, Romanbanten-straße (Pratze's Bierhallen).

Verein deutscher Schuhmacher, Filiale 1. Versammlung am Montag, den 24. April, bei Gröndel, Treppenstr. 116. Tagesordnung: Vortrag des Genossen P. Berndt über: Mathus und seine Theorie. Diskussion. Ab-rechnung vom Stiftungsfest. Filiale 2 hält aus, dafür öffentliche Versamm-lung in der Bro enbrauerei, Al-Waldstr. 47-48. (siehe Inserat)

Abthung, Schuhmacher! Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr: Öffent-liche Versammlung aller in der Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Arbeiter-Verein des Bildhauers, Sonntag, den 23. April, Mittags 1 Uhr 30 Minuten vom Götitzer Bahnhof. Nachher: Jubiläumskolli im „Kur-garten“. — Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr, Predigerstr. 10.

National-konfessioneller Arbeiter- und Arbeiterinnen-Verein (G. S. 71.) Bureau: G. S. 71, Holzmarktstr. 27. Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Bodenburg, Romanbantenstr. 10-11: Vorkampfs-Sitzung.

Friedrich-Verein, ehem. Bgl. d. St. Friedrich-Wallengasse. Montag: Sitzung Oranienstr. 26 bei Wille.

Depeschen.

Brüssel, 22. April. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Heute fand die Verhandlung gegen 28 anlässlich der letzten Unruhen verhaftete Manifestanten statt. Zwei derselben wurden freigesprochen, 10 wurden wegen Verleumdung zu 50 Frks. Geldstrafe verurteilt, einer erhielt 8 Tage, drei 15 Tage und einer 24 Tage Gefängnis. Ferner wurden wegen Widerstandes zwei zu 2 Monaten, drei zu 3 Monaten Gefängnis und einer zu 6 Monaten verurteilt. Die meisten Strafen wurden bedingungsweise verhängt. Das verhältnismäßig milde Urteil erregt allgemeine Befriedigung. In Mons ist das Urteil gegen die verhafteten Manifestanten härter ausgefallen. Zwei derselben wurden freigesprochen, während die andern zwei bis drei Monate Gefängnis erhielten. Der Sekretär der Grubenarbeiter, Brennez von Hornu, wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, weil er einen Trupp Bewaffneter zum Angriff gegen die Gendarmen geführt hatte. Im Borinage dauert der Streik wegen Lohnhöhung fort; auch kam es zu kleinen Hungerrevolten, bei welchen einige Bäckereien und Schlächtereien geplündert wurden. Zehn Verhaftungen erfolgten.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Königsberg i. Pr., 22. April. Die hiesigen Zeitungen berichten von einem Streik der Kahnfahrer in Ostpreußen und Westpreußen, welcher etwa 400 Fahrzeuge, meist türische Rähne und Schiffe, umfasst. Dieselben verlangen eine Erhöhung des Frachttages von 10 auf 12 Pfg. pro Ladungszentner. Der Streik richtet sich hauptsächlich gegen die Unternehmer der Steinfahrer für die Weichsel-Strombauten.

Brüssel, 22. April. Nach einer Meldung aus Bernisart (Hennegau) plünderten daselbst etwa 1000 Ausschüßige heute Vormittag zahlreiche Magazine. Sie warfen mit Steinen nach den Polizisten und verwundeten mehrere derselben schwer. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen.

Mons, 22. April. Heute wurde hier gegen die anlässlich des letzten Streiks Verhafteten gerichtlich verhandelt. Die Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2 bis 3 Monaten verurteilt. Der Sozialistenführer Brennez erhielt eine fünfjährige Gefängnisstrafe.

(Depeschen des Bureau Herald.)
Brüssel, 22. April. Der Antrag Ruffen, das Wahlsystem betreffend, wurde vom Senatsauschuss angenommen.

Briefkasten der Redaktion.

H. G. Der Feldwebel gehört zu den Unteroffizieren.
M. Bonn. Die Wahlen der Arbeiterbeisitzer zu den Unfallschiedsgerichten erfolgen durch die Vorstände der Zwangs-Krankenkassen, unter Ausschluss der Vertreter der Arbeitgeber; diesen Beisitzern obliegt die Wahl der Arbeitermitglieder. Die näheren Angaben finden Sie in den §§ 41-45 des Unfallversicherungs-Gesetzes.
A. Bald 451. Sie wollen Ihre Fragen mündlich wiederholen oder schriftlich vorstellen.
Schulz. Verklagen Sie den Meister bei dem Gewerbegericht.
Werberstraße. Von dem Wochenlohn darf wegen Behinderung durch Kontrollverammlung nichts abgezogen werden.
R. 101. Ihre Frau kann Ansprüche nur gegen das Fräulein, dieses aber gegen die Firma die übrigen geltend machen.

Concordia-Fest säle

Andreasstrasse 54. Inh. C. Säger. Krautstrasse 38.
Am Sonntag, den 30. April (im großen Saal):

Gr. Vocal- und Instrumental-Concert,

arrangirt vom **Männer-Gesangverein „Lorbeerkranz“ (1879)**

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes), Dirigent Herr Paul Kurz, unter Mitwirkung von Mitgliedern der „Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmänner“, unter Leitung des Herrn Loppes, sowie des Gelangshumoristen Herrn Paul Geat. Um 12 Uhr: Allegorisches Tableau: „Der Freiheitsmorgen“, arrangirt von Hrn. P. Geat, ausgef. v. sämtl. Mitgl. des Vereins.

Nach dem Concert: Großes Tanz-Fest.

Herrn, welche am Tanz theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Anfang 8 Uhr. Programm 30 Pfennig. Programme sind bei allen Mitgliedern zu haben.

Böttcher's Reinickendorf Böttcher's Seeschlösschen.

Sonntag, den 30. April 1893:

Großes Volksfest mit darauffolgender Maifeier.

Gr. Pokal- u. Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Weiße Rose“, „Vergißmichnicht“, „Junge Eiche“ u. „Zimmergrün“ (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes).

Auftreten der Duettisten Gebr. Kingmann und des Solo-Sängers Alb. Richter.

Aufführung lebender Bilder.

Um 12 Uhr: Scherz, gehalten vom Genossen O. Knaut. Grosses Kasperl Theater. Im Saale: Großer Saal.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet Das Comité.

Möbelpolierer.

Morgen Montag, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus „Südost“, Waldemarstr. 75:

Verammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Rauter. 2. Der 1. Mai. 3. Zahlstellenangelegenheit. 4. Bericht betr. Arbeitsnachweis etc. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Bericht über den Streik der Polierer in London. Alle Polierer, auch Gäste, ladet ein Der Vorstand.

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter

Berlin und Umgegend.

Montag, den 24. April 1893, Abends 8 1/2 Uhr: Branchen-Versammlung der Klempner

in den Arminkassen, Kommandantenstr. 20.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Faber über: „Das Submissionswesen“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Beisitzers zum Vorstande. 4. Verbandsangelegenheiten. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.

Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr: Große Bezirksversammlung für den Norden

im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Roland über: „Der Sieg des Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.

Dienstag, den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr: Große Bezirksversammlung für den Süden

sowie für die Lampenbranche

im **Concerthaus Sanssouci**, Kottbusserstr. 4a.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Glocke über: „Antifeminismus und Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Vorschläge zur Wahl eines Beisitzers zum Vorstande für die Lampenbranche. 4. Verbandsangelegenheiten. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.

Ferner bringen wir den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Zahlstelle von Otto Klein, Schönleinstr. 6, aufgehoben ist und sich von heute ab bei Sühnhof, Kottbusser Damm 4, befindet, außerdem ist für den Südwesten bei Lütke, Jossenerstr. 10, eine neue Zahlstelle errichtet worden.

Auf Grund des § 6 des Statutes mußten die Herren Richard Hespap, Mechaniker, Gustav Tergel, Mechaniker, Hermann Töh, Gärtler, Viktor Knyeh, Mechaniker, und Emil Wanschap, Uhrmacher, aus der Liste gestrichen werden.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Philipp, Rosenthalerstr. 38:

Vortrag des Herrn Dr. Weyl über: **Naturheilkunde.**

Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensitzen und Tanz. Herren und Damen als Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

An die Arbeiterschaft Berlins u. Umgegend.

Wir ersuchen, beim Einkauf von Garderoben nur solche Firmen zu berücksichtigen, welche von uns als geregelt bekannt gemacht sind; dieselben müssen den von uns unter dem Namen „Lohnvertrag“ aushängen haben. 891/17
Die Agitations-Kommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins.

Verband deutscher Schneider, Schneiderinnen u. verw. Berufs.

Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Cohn's (fr. Robert's) Festsaal, Reuthstraße 22, 1 Etz.

Große Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Gegenwart. Referent: Reichstags-Abgeordneter **Theodor Schwarz** (Lübeck). 2. Diskussion. 3. Wahl des ersten Bevollmächtigten. 4. Verbandsangelegenheiten.

Wir erwarten das Erscheinen aller Mitglieder, sowie der Kollegen und Kolleginnen.

NB. Den Mitgliedern des Westens zur Nachricht, daß bei Herrn Bohrendt, Blumenthalstr. 5, jeden Montag, Abends 9 Uhr, Besende ist. Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. D. D. 270/14

Genossenschafts-Brot täglich frisch bei 8599b

Bartusch, 87 Gr. Frankfurterstr. 87. H. Dörfer's Mehl-Niederlage.

Dr. Hoosch, homöopath. Arzt. Einiestr. 149. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

Schmerzlozes Meyer's Zahn-, Nervt. Saug-, Halssteinstr. 92. Perfektion, Brodhaus u. Bücher jeder Art kaufte Hannemann, Kochstr. 56.

Kranzbinderei und Blumen-Handlung 8529d von J. Meyer, Wienerstr. 1 (nur dort) Gutzlinden & Ntr. von 15 Pfg. an. Telefon Amt 9, 9482.

Schuhe und Stiefel mit Kontrollmarke empfiehlt G. Ferbe, Ritterstr. 114, nahe der Kürtenstraße.

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins zu Fabrikpreisen. Theilzahlung gestattet. 87961. 53 Andreasstr. 53 part. u. 1 Etz.

Kinderwagen und Reifkörbe, über 200 Stück, Einzeln bill. zu verk. in d. Nordwarenfabr. Invalidenstr. 105.

Nur 1 Mark. Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zoll- und Strafproceß. Einziehung von Forderungen. **Pollak**, Jochblumenstr. 19 II. Auch Sonntags.

Möbel-Tischlerei H. Meyer, Tischlerstr. Naunynstr. 8. Lager vollständiger Wohnungs-Einrichtungen Hof part. links. 88658

Gut gehendes Mehl- u. Vorkost-Gesch. Aufstände halber bill. zu verkaufen. **Plab**, Weidenweg 99, Bäckerei. 85366

Pfandleihe In der Gerichtstraße 32 werden verlassene Betten, Kleidungsstücke, sowie andere Sachen täglich unter Tage verkauft. 1 Sopha und Tischdecke verl. billigt Schnitz, Radebr. 31. 8484b

Rantionsfähiger Schuhmacher kann ein Geschäft übernehmen - zu kaufen. **Lauferstraße 88 b. Richter.** 84885

2 Stuben zu verm. **Mittenwalderstraße 63, v. 4 Etz.** 8394b

Schöne Wohnungen v. 1 oder 2 Stuben und Küche sofort billig **Wanteufeststr. 51.** 8698b

Möbl. Schlafstelle zu vermieten 3520b **Lauferstr. 43, v. 3 Etz.**

Frdl. Schlafstelle, sep. Eing., für einen Gen. zu verm. bei **Lorenz**, Straßburgerstr. 12, Hof 4 Etz. 8517b

Eine freundl. Schlafstelle für Herren ist zu vermieten **Kottbusser Damm 101, Querweg 4 Etz. bei Diehe.** 8475b

Schlafstelle für 1 oder 2 Herren 3508b **Vindenstr. 80, Hof 4 Etz.**

Frdl. möbl. Schlafstelle an 2 Herren i 7 M. u. 1 Mai b. **W. Anderson**, Widalberstr. 72. 8509b

Eine Schlafstelle f. Herrn zu verm. **Brinauerstr. 25 bei Dieter**, v. 4 Etz.

Möblierte Schlafstelle f. 1 od. 2 Herren **Lauferstr. 2, 3 Etz.** 8518b

Ein Genosse findet frdl. Schlafst. bei **Scharlo**, Wanteufeststr. 90, 3 Etz.

Frdl. Schlafstelle (sep.) **Queisenaustraße 34, v. 4 Etz. b. Fodert.** 8516b

Eine Schlafstelle, sep. Eing., f. Herrn **Reichenbergerstraße 11/12, v. 4 Etz., am Kottbusser Plaz.** 8515b

Schlafstelle für Herrn Naunynstr. 18, v. 1 Etz. bei Riess. 8521b

Schlafstelle Blumenstr. 9a v. 3 Etz. bei Wm. Wolff. 8518b

Frdl. Schlafstelle f. 2 Herren Naunynstraße 90, v. 1 Etz. b. Geröbcher. 8522b

Frdl. Schlafst. v. b. W. Schulze, Zimmerstr. 86, 2. Ogd. 3 Etz. 8504b

Möbl. Schlafstelle f. 2 Herren bei Steinbrück, Oranienstr. 2a, 3 Etz.

Theiln. 3 möbl. Zimmer, sep., 10 M. Marktgrafenstr. 9, Ogd. 3 Etz. Schulze.

Frdl. Schlafst. (9 M.) b. Bade, Lauferstr. 86, v. 2 Etz. 8510b

Frdl. möbl. Schlafst. f. D., sep. Eing. (6 M.) **Andreasstr. 16, Hof 1, 4 Etz. bei Baron.** 8506b

Ein Genosse findet frdl. Schlafstelle **Kl. Markgrafenstr. 11, v. 1 Etz. r. b. Högge.**

2 Genossen finden Schlafstellen **Schützenstr. 14, v. 2 Etz. b. Jeworski.**

Alexandrinenstr. 55, v. 1. 3 Etz. 1. Schlafst. v. verm. 8508b

Frdl. Schlafst. b. Ficus, Langestr. 70, v. 3 Etz. 8465b

Frdl. Schlafst. f. Herren Färbringerstraße 15, v. 2 Etz. b. Jansch. Pr. 7 M.

Frdl. Schlafst. f. 1 od. 2 D. Reichenbergerstraße 158, v. 2 Etz. 1. 8474b

Schlafst. f. D., möbl., Wendenstr. 2, vis-à-vis vom Grl. Bahnh. v. 3 Etz. Wirth. 8482b

Allen Freunden u. Bekannten empfiehlt seine neu eröffnete Destillation, Weis- und Weintrichler-Ausgang bestens.

Otto Hildebrand,

Brunnenstr. 51, Eing. Bernauerstraße.

Meinen Freunden zur Nachricht, daß ich eine gemütliche Bierstube übernommen habe, und lade zum Besuch ein. **Kollmähse** stehen zu Diensten.

Prien, 3468b **Röpenickerstr. 157.**

Klubzimmer mit Piano zu vergeben **Diegnitzerstr. 18, „Zum Freischütz“ Knoll.**

Parteigenossen empfehle mein schön eingerichtete Lokal zum geselligen Besuch. **Vereinszimmer als Jubiläum für 40 Personen.** **Edmund Kauter**, 3652L **Swinemünderstr. 45.**

Genossen empfehle meinen Frühstüch-, Mittag- und Abendisch. **Vereinszimmer mit Piano.** Für gute Getränke sorgt stets **8618L**

Fritz Fröhlich, Naunyn-

straße 43.

Ein Arbeiter-Gesangverein, welcher jeden Montag, Abends 9 Uhr, **Reichenbergerstr. 16 b. P. & o. b. tagt**, wünscht erste Tendenz; auch sind andere stimmbegabte Genossen willkommen. 8492b

C. Böttner, Schneidemeister,

Oranienstraße 87, fertigt u. Naach zu den bill. Preisen jede Art gutgehender Herrengarderoben an.

Gut geschmiedete **Plattbolzen** **Heue Friedr. 48. J. Kaese.** 8490b

Gr. möbl. Jim., auch als Schlafst., f. 2-3 D. **Waldemarstr. 19, 2 Etz. 1.**

Schlafst. v. b. Miele, Waldemarstr. 9, 4 Etz.

Freundl. Schlafst. verm. **Beigelt**, **Urbanstr. 107, Hof 3 Etz.** 8544b

Bessere Schlafstelle, separat (2 Leistr. Zimmer), bei **Kaiser, Hollmannstr. 6.**

Frdl. Schlafst. Chamisso-Pl. 6, Stk. II, 1.

Möbl. Schlafst. f. Herren. **Oranienstraße 190, 4 Etz., Denschel.**

Freundl. Schlafst. f. 2 Herren od. ant. Dame, Nähe **Blücherstr., sep. Eingang.** **Tempelherrenstr. 10, v. 1. 2 Etz., Rautsch.**

Möbl. Schlafst., sep. Eing., f. 2 D. **Kottbusserstr. 2, Bärfche 1.**

Möbl. Schlafst. f. 2 Herren, separat. **Staltherstr. 24, 2 Etz. 1.** 1982R

2 Gen. f. eine saub. sep. möbl. Schlafstelle **Stallschreiberstr. 23, v. 3 Etz. r.**

Eine freundl. 1. Stube zu vermieten. **Preis 9 M.** **Kleine Hamburgerstr. 21, v. 4 Etz. 1.** 8582b

Schlafstelle f. D. **Waldemarstr. 18, v. 1 Etz. bei Zieg.** 8539b

Mittagstisch nach Auswahl v. 20 Pfd. **an Hollmannstr. 2 b. Pieper.** 8524b

Möbl. Feinstr. Zimmer an 2 Herren, 15 M. mit Kasse, zu verm. **Krautstr. Nr. 24, 3 Etz. b. Draber.** 8520b

Freundl. Schlafstelle (Eing. v. Hof) zu verm. **Gr. Frankfurterstr. 5, 2 Etz.**

Schlafstelle f. Schuhm. z. arbeiten. **Brandt, Schumannstr. 13, v. 1. 1 Etz.**

Freundliche Schlafstelle f. 2 Herren **Frankfurterstr. 98, v. 1 Etz. b. Bitterl.**

Möbl. Schlafst. u. v., sep., 6 M., b. Gefh. **Waldemarstr. 84, 4 Etz.** 8527b

Möbl. Schlafst. f. D. Friedrichstraße Nr. 178, v. 3 Etz. b. Dahn. 8528b

Möbl. Zimmer f. D., billig. **Woberestraße 66, 2 Etz. r.** 8539b

Möbliertes Zimmer zu vermieten für 1 oder 2 Herren. **Dresdenerstr. 97, III. Adler.** 8439b

21 Stuben v. v. Mittenwalderstr. 83, v. II.

Möbel-Magazin **Otto & Slotawa,** **Barg-Magazin**
Tischlermeister. **und** **Beerdigungs-Comtoir.** (3880L)

1. Geschäft: **NW. Bremerstr. 67.** 2. Geschäft: **Gotzkowskystr. 3.**

Sozialdemokr. Volksversammlung des 1. Berl. Reichstags-Wahlkreises

am Dienstag, den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Herbert's Salon,
Beuth-Strasse Nr. 23, 1 Tr.

Tagesordnung:

1. Die Agitation in der Provinz Brandenburg. Referent:
Theodor Metzner. 2. Wahl von Delegirten zur Konferenz. 3. Wie
entfalten wir eine zweckmässige Agitation im ersten
Kreise. Referent: Aug. Taeterow.

Zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossinnen ist Pflicht.
Die Vertrauenspersonen.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis. General-Versammlung

am Dienstag, den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal
des Herrn W. Gründel, Dresdenerstrasse Nr. 116.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Vierteljahr. 2. Abrechnung vom Stiftungsfest.
3. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Förster. 4. Vereinsangelegen-
heiten. — Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Die Zahlstellen des Vereins befinden sich bei W. Gründel, Dresdener-
strasse 116; A. Rehr, Köpenickerstrasse 129; G. Schulz, Admiralstrasse 40a;
W. Förner, Mitterstrasse 108; G. Schöndike, Wasserthorstrasse 20.
Neue Mitglieder werden auf den Zahlstellen aufgenommen.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Ausserordentliche General-Versammlung
am Dienstag, 25. April, Ab. 8 1/2 Uhr, in d. Konfordiasälen,
Andreasstr. 64.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen A. Masini, über: Die wirtschaftliche und
politische Bedeutung des letzten Bergarbeiter-Ausstandes im Saarrevier.
2. Diskussion. 3. Kassenbericht des 1. Quartals. 4. Antrag betreffend die
unentgeltliche Schriftenvertheilung und diesbezügliche Statutenänderung.

Mitgliedsbuch legitimirt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist not-
wendig. Neue Mitglieder werden eingangs der Versammlung aufgenommen.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Versammlung

am Mittwoch, 26. April, Ab. 8 1/2 Uhr, im Schützenhause,
Linienstr. 5.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Moikenduh. 2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Da diese Versammlung pünktlich eröffnet wird, werden die Mitglieder
ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Gäste haben Zutritt.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises. General-Versammlung.

Dienstag, 25. April, Ab. 8 1/2 Uhr, im Colberger Salon,
Colbergerstrasse.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes.
3. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Schulze, über: Die gegen-
wärtige Lage. 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten: a) Bericht der
Finanzen-Kommission. b) Abrechnung der bis dato eingegangenen Biletts vom
Stiftungsfest. c) Abrechnung von der Kassaleiste.

Der Vorstand.

NB. Diejenigen Genossen, welche mit den Biletts von der Kassaleiste
noch nicht abgerechnet haben, werden bekannt gegeben.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Die Zahlstellen des Vereins befinden sich bei:

Franz Kleinert, Fenn- und Müller-
strassen-Gasse. Joh. Gnadt, Ewinemünderstr. 120.
Steinbach, Antonstr. 1. Hilgenfeld, Bergstr. 60.
Haverlandt, Wellermannstr. 67. Emil Schmidt, Treßkow- u. Dieden-
hofenerstrassen-Gasse. Hermann Kruse, Pappel-Allee 3-4.
Hermerichsmid, Moabit, Perleberger-
strasse 28. Balkowski, Moabit, Calowstr. 1.
A. Finneken, Beusselstr. 57. F. Lühke, Schwedterstr. 33.
Kaupe, Klippnerstr. 46.

Diejenigen Genossen Berlins, welche im Besitz von Adressen von Genossen
in der Provinz sind, die nach gelefenen Arbeiter-Zeitungen verlangen, werden
ersucht, dieselben an den Genossen Kleinert, Müller- und Fennstrassen-
Gasse, einzusenden.

Bauhandwerker. Grosse Versammlung aller Bauhandwerker

am Donnerstag, 27. April, Abends präz. 8 Uhr, bei Joël,
Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zu einem gemeinsamen Vorgehen
gegenüber der Verschlechterung unserer Lage durch die
Unternehmer und Meister.

Eingeladen sind alle Maurer, Zimmerer, Stuckateure, Steinmehnen,
Dachdecker, Maler, Töpfer, Bauarbeiter u. s. w.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber bittet um zahlreichen Besuch
Der Einberufer.

Gesangverein Berliner Typographia.

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.)
Sonntag, den 23. April

in der Berliner Bockbrauerei am Tempelhofer Berg:

Vocal- und Instrumental-Concert.

Entree 25 Pf. — Anfang 5 Uhr.
Nach dem Concert: Tanz. Herren zahlen 30 Pf. nach.
Bei günstiger Witterung findet das Concert im Sommer-Theater statt.
Biletts sind an der Kasse zu haben.

2. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Grosse Maifeier

am Montag, den 1. Mai 1893, in den Gesamtträumen
und Garten der

Berliner Bockbrauerei (Tempelhofer Berg),
bestehend in

Vokal- und Instrumental-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker
und unter Mitwirkung der Gesangvereine des Arbeiter-Sängerbundes
Frühlingoluf, Gerechtigkeit Weßen, Freiheit 1, Aueberg, Bothe
Helke (Schöneberg), Fiedertafel Weßen.

Festrede gehalten vom Genossen Richard Fischer.
Aufführung lebender Bilder und Tanz.

Die Festzeitung erhält jeder Teilnehmer beim Eintritt in das Lokal gratis.
Den Damen ist die Kaffeeküche von 3 Uhr an geöffnet. Während
des Konzerts findet in dem kleinen Saal Tanz statt, nach dem Konzert in
beiden Sälen. — Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

Entree 20 Pf. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Kinder frei.
Biletts sind aber nur vorher, da öffentliche Kasse nicht stattfindet, bei
folgenden Komiteemitgliedern zu haben: Ferd. Kleinert, Lühowstrasse 113;
Heinemann, Wilmannstr. 6; Parduch, Solmsstr. 39; Schmidt, Alexandrinen-
strasse 7, Hof 2 Tr.; Brademann, Rottstr. 40; Wörner, Hasenhaide 117 (Laden);
Langbein, Steinmehstr. 50, Hof 4 Tr.; sowie beim Vertrauensmann Worser,
Bülowsstr. 59, Restaurant, und in allen mit Plakaten belegten Handlungen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Das Komitee.

345/6

3. Wahlkreis.

Hasenhaide. Neue Welt. Hasenhaide.

Montag, den 1. Mai 1893: 347/6

Grosse Maifeier

für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine.
Auftreten verschiedener Spezialitäten. — Gr. Feuerwerk.

Um 8 1/2 Uhr:
Festrede, gehalten vom Reichstagsabgeordn. Bebel.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Bilet 30 Pf.
Beim Eintritt erhalten alle mit Biletts versehenen Personen die Maifest-
zeitung gratis. Biletts sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen
zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Comité.

Achtung! 4. Wahlkreis, Osten. Achtung!

Die Maifeier für den 4. Wahlkreis (Osten)
findet den 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in folgenden
Lokalen statt:

Brauerei Friedrichshain, Elysium und
Königsbank.

Biletts à 30 Pf. sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen und
bei den Vertrauenspersonen R. Wengels, Fruchtstr. 30, und H. Baumgarten,
Posenerstr. 4, zu haben.

Das Komitee.

349/7

Achtung! Maurer! Achtung!

Mitglieder-Versammlung
des Zentralverbandes deutscher Maurer

(Zahlstelle Berlin II)

am Mittwoch, den 26. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Königshof
Bülowsstr. 52.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abrechnung. 4. Gründung eines Arbeits-
nachweises. Jeder Maurer hat Zutritt.

Die örtliche Verwaltung.

Achtung! Bildhauer. Achtung!

Dienstag, den 25. April, Abends 8 Uhr, im unteren Saale des
Herrn Balh (früher Feuerstein), Alte Jakobstr. 75:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Der Holzarbeiter-Kongress. 2. Stellungnahme zum Zentral-Arbeits-
nachweis. 3. Ergänzungswahl zur Kommission. 4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet 116/10
Die Kommission der Bildhauer.

Große öffentliche Versammlung aller in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter

am Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Scheffer's Salon,
Zuselstrasse 10, (Stadtbahn-Station Jannowitz-Brücke).

Tages-Ordnung:
1. Bericht und Abrechnung der Agitations-Kommission. 2. Bericht des
Delegirten zur Streik-Kontrollkommission. 3. Neuwahl der Agitations-Kom-
mission, des Delegirten zur Streik-Kontrollkommission und der Ueberwachungs-
Kommission.

Wir bitten die Kollegen, indem wir auf die große und wichtige Tages-
ordnung hinweisen, um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Die Agitations-Kommission.

Deutscher Tischler-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 24. April 1893, Abends 8 1/2 Uhr,
bei Buggenhagen am Moritzplatz:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Abrechnung vom 1. Quartal 1893. Berichterstattung der Delegirten
vom Holzarbeiter-Kongress und V. ordentlichen Verbandstag zu Kassel. Dis-
kussion. Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

317/20*

Gebr. Bölke

Uhren-Fabrik
Berlin, Mauerstr. 76.

Verkauf aller Arten
gehobener und genau
regulirter Uhren zu

stimmigen billigen Fabrikpreisen.
3 Jahre Garantie und Umtausch ge-
stattet. Reich illustriertes Preis-Buch
gratis und portofrei. (39451.)

Gold-Damen-Uhren, Rem. 20 W.

Meinen werthen Geschäftsfreunden
mache die ergebene Mittheilung, daß
nunmehr auch mein neuer Fernsprech-
Anschluß hergestellt ist, und bitte bei
eventl. Ordres mich unter Amt I,
Nr. 4983 gefälligst anrufen zu wollen.

Gleichzeitig bemerke, daß die durch
den stottern Geschäftsgang und Auf-
hebung meines hiesigen Lagers in
Fabrikaten der türk. Tabak- und
Cigaretten-Fabrik „Sulima“ vor-
gekommenen Störungen in der Expe-
dition nunmehr gehoben sind und die
geschätzten Aufträge meiner werthen
Kunden jetzt wieder umgehend effektiv
werden können.

Die Fabrikate
d. türk. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
„Sulima“ (F. L. Wolff, Dresden),
welche in den meisten renommirten
Handlungen käuflich, empfiehlt einem
geschätzten Publikum, speziell Kennern
einer wirklich guten Cigarette, in allen
Preislagen in besten Qualitäten und
mit geschmackvollsten Ausstattungen
die Generalvertretung

d. türk. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
„Sulima“ (F. L. Wolff, Dresden.)
Carl Bayer, 34966

Jägerstr. 67.

Kinderwagen-
Bazar,
Jerusalemstr. 42
u. Brunnenstr. 6.
Großartigste Auswahl
jeder Art, billigste
Preise. Viele Aner-
kennungen. Musterbuch grat. u. franko.
(Auch Theilzahlung.) 36912*

Täglich frische Natur-Butter.
Genossenschafts-Butter M. 1. — sehr fein,
Gutsbutter ff. M. 1.10 hoch fein,
Hofbutter extra fein M. 1.20 beste,
per Pfund, bei Vorkauf,
3540b) 57. Gr. Frankfurterstr. 57.
H. Dörfer's Mehl-Niederlage.

Roh-Tabak Sumatra-Dock-
blatt v. 140 Pf.
an, Java-Um-
blatt u. Einlage v. 90 Pf. an, Carmon-
Umblatt v. 100 Pf. an, sowie sammtl.
anderen Sorten. 40351.*

G. Elkhuyzen,
Alte Schönhäuserstr. 5.

Roh-Tabak,
alle in- u. außl. Sort., billigste Preise.
Wag Jacoby, Streiberstr. 52.

5 Pf. Cigarren. 6 Pf.
aus rein ameril. Tabak, mit Kontroll-
Schuhmarke versehen, sowie Biletts zur
Maifeier f. d. 4. Wahlkreis empfiehlt
allen Genossen Georg Richter, Lands-
berger Allee 145, schrägüber d. Elysium.

Bierverlag, Mehl, Vorkost, Dreh-
rolle, H. Handel mit Spirituosen, Ge-
nossenschaftsbrot-Verkauf bei billiger
Miethe ist zu verkaufen Ritterstr. 53.

Maitrank Flasche 60 Pfg.,
10 Fl. 5.50 Mk.
Spiritus Liter 32 Pfg.

Himbeersaft (ohne Stärke),
40888* Str. 1.50 Mk.

Franz Beyer,
Chausseestr. 102.

Arbeitsmarkt.
Erfahrener Buchhalter
übernimmt billigst und distret die Ein-
richtung von Geschäftsbüchern, sowie
deren Führung und Regulirung.
Gef. Off. sub K. L. i. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige Männer
in Fabriken und Werkstätten, welche bei
guten Löhnen den Verkauf von Regu-
latoren, Weckern u. übernehmen wollen,
mögen sich sofort melden unter A. B.
120 Exp. d. Bl. 34956

Plätterinnen auf Stehkragen, Um-
legkragen verlangt bei höchstem Lohn,
auch Wochenlohn 32596*
A. R. Freyer, Georgenkirchstr. 24.

Plätterinnen
auf Herrenkragen, Manschetten, Ser-
viteurs u. Hemden finden dauernde u.
reichliche Beschäftigung bei
Georg Mehlhölz & Co.,
50/55* Fehrbellinerstr. 81.

Plätterinnen verlangt
3535b Dohmichen, Steinmehstr. 78.

Mädchen, welche das Anfertigen von
Oberhemden gut erlernen wollen (auch
später Beschäft.), meld. f. b. Stredestr.
Marienburgstr. 34, Hof 2 Tr. 34956

Urlaubs-Verhältnisse der Post-Unterbeamten.

Man schreibt uns:
Auf allen Postämtern in Berlin und im Reich werden jetzt die Pläne für den Erholungs-Urlaub der Postbeamten aufgestellt; wiederum aber sind die Post-Unterbeamten (Briefträger, Postkassierer, Landbriefträger, Posthilfsboten) übergegangen; wiederum hat die Postbehörde es nicht für notwendig erachtet, in dem Unterbeamten den Menschen anzuerkennen. Jahr aus, Jahr ein schindet und plagt sich der Unterbeamte; Jahr aus, Jahr ein muß er auf die Sonntage, die der Industriearbeiter wenigstens zum Teil noch frei hat, in großem Maße Verzicht leisten. Ihm jedoch eine Ruhepause, eine Erholungszeit, wie sie den Beamten alljährlich gegeben wird, zu gewähren, daran denkt weder Herr Friedsch, noch Herr Fischer, noch Herr von Stephan trotz ihres zur Schau getragenen „Böhlwollen“.

Es verlobt sich, jetzt wo es Zeit ist, nochmals das von uns schon häufig hervorgehobene Anrecht der Unterbeamten auf einen Erholungsurlaub zu betonen.

Es erhalten in diesem Jahre
1. die etatsmäßig angestellten Beamten 14 Tage,
2. die nicht etatsmäßigen Beamten 7 Tage.
Unter der ersten Kategorie befinden sich die Post-Sekretäre, die mit 5/2, und die Post-Assistenten, die mit 9-10 Dienstjahren etatsmäßig geworden sind. Zur zweiten Kategorie, die mit 7 Tagen bedacht wird, gehören alle diätarisch beschäftigten Post-Gehilfen, Post-Assistenten, Post-Praktikanten, die im Dienstalter von 1-9 Jahren stehen. Die tägliche Dienststundenzahl aller dieser Beamten schwankt (in Berlin) zwischen 9 und 11 Stunden.

Angenommen steht die große Mehrzahl der Post-Unterbeamten, 6100 Mann, die anstrengendste und schwerste Arbeit verrichtend, in drei- und viertägigen Nachtdiensten frühzeitig die besten Kräfte opfernd, Trepp auf, Trepp ab stürmend, in Wind und Wetter, Staub und Hitze um ein mageres Einkommen sich abplagend, ohne jede Erholungszeit, mögen sie 10, 20 oder 40 Jahre gelebt haben, mögen sie auch statt der 9-11 Stunden sogar 10-13 Stunden täglich abradern. Was macht das! Ja, um Beamtenstellen wahrzunehmen (Brief-Postamt), um die Ueberchüsse steigen zu helfen, um sogar die auf Urlaub gehenden Beamten zu vertreten (Brief-Postamt), dazu sind sie gut genug, dazu wird ihre Intelligenz ausgenutzt. Handelt es sich aber darum, diesen Beamtenproletariats eine Leib und Seele ersprechende Vergünstigung zu gewähren, die nicht allein ihnen, sondern auch der ganzen, vermöge des erbärmlich niedrigen Wohnungsgeldes in unzureichenden Räumlchen wohnenden Familie zu gute käme, ja Bauer, das ist etwas anderes! Was können auch diese Unterbeamten, die fleisch vom fleisch des um seine Befreiung kämpfenden Proletariats, mit einem Urlaub anfangen? Sie würden ja doch nur in Kneipen und sonstigen Spielunten die Zeit tödlich schlagen, so ist wohl die Meinung der Herren. Das auch ein Unterbeamter höhere Genüsse kennt, das auch er das Bedürfnis fühlt, einmal im Jahre dem Leid enttrüben, frei von des Dienstes Mühseligkeiten seine Seele zu haben in der Freiheit vom Arbeitsjoch, das begreifen die hohen Vorgesetzten in ihrem „Böhlwollen“ nicht.

Aber Geduld, auch hier wird es Tag, und die Geister erwachen. Denn „alle Arbeiter, die das Denken gelernt haben, sind Sozialdemokraten geworden“, so sagte Weber in der Zukunftsaussicht zum Abg. Bachem, und mit Recht.

Nicht „Böhlwollen“, nein, Recht und Gerechtigkeit verlangen die Unterbeamten. Wir aber haben die Pflicht, die Unterbeamten auf demjenigen Weg zu verweisen, der zum Ziele führt, — zur Morgenröthe einer besseren Zeit.

Soziale Ueberblick.

Die rauchenden Arbeiter werden auf das im heutigen Inseratenteil befindliche Verzeichnis der die Kontroll-Schuhmarke der Tabakarbeiter führenden Fabrikanten Berlin und Umgegend aufmerksam gemacht. Wir knüpfen hieran die Bitte, sich nicht durch die Manipulationen der Gegner irren lassen zu lassen. Hauptächlich sind es unreele Zwischenhändler, welche ihren Kunden die Mär aufbinden, die Kontrollmarke vertheuere die Waare. Absichtliche grobe Täuschung ist es, dadurch dem rauchenden Arbeiter die Kontrollmarke zu verleiern. Es entsteht keine Vertheuerung der Waare durch die Schuhmarke! Ein unter gefunden Verhältnissen hergestelltes Fabrikat und Bezahlung des Arbeiters nach tarifmäßigen Sätzen lassen allerdings solche riesige Profite nicht mehr zu, wie sie von dieser Sorte Zwischenhändler bisher eingehemft wurden. Zigaretten, die mit 20 M. eingekauft wurden, mit 5 Pf. per Stück zu verkaufen, ist unter der Kontrollmarke nicht mehr möglich. Also jeder Arbeiter kaufe nur Zigaretten mit Kontroll-Schuhmarke.

Der Unterabteilungverein deutscher Tabakarbeiter, Fabrikale Berlin.
Louis Dechand, Ruheplatzstraße 24.

Achtung, Steinmehnen und Berufsgeossen! Der nächste Kongress der deutschen Steinmehnen findet während der Pfingstfeiertage in Frankfurt am Main statt. Hauptächlich wird sich der Kongress mit dem Vorschlag des Verbandsvorstandes zu befassen haben, welcher dahin geht, sämtliche in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter in die Organisation aufzunehmen. Wie bekannt, ist die betreffende Statutenvorlage bereits veröffentlicht worden. Wir richten daher an alle in Betracht kommenden Arbeiter, als Steinmehnen, Steinbrecher, Marmor- und Granitarbeiter die Aufforderung, Vertreter zum Kongress zu senden, damit unsere Organisation für uns alle zum Vortheil gestaltet werde. Die Verhältnisse in unserem Gewerbe haben sich dahin entwickelt, daß sich der Zusammenschluß der Kräfte in eine gemeinschaftliche Organisation notwendig macht, mögen daher in dieser Erkenntnis die Kollegen für eine zahlreiche Vertretung auf dem Kongress sorgen.

Mit kollegialem Gruß
Der Verbandsvorstand der Steinmehnen Deutschlands
J. M.: Ph. Thomas, Verbandsvorsitzender,
(Berlin) Rixdorf, Zietenstr. 26.

Sämmtliche Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.
An die Arbeiterorganisationen und Arbeiter aller Länder, insbesondere an die Glasarbeiter und verwandten Berufe Deutschlands.

Arbeitsgeossen! Bereits seit 16 Wochen liegen mehr denn 2000 englische Glasarbeiter im Auslande und noch ist das Ende nicht abzusehen. Die englischen Glasindustriellen

wollten den Arbeitern eine empfindliche Lohnkürzung oktroyieren, welche den Verdienst der Arbeiter auf die niedrige Stufe deutscher Glasarbeiter herabdrücken sollte. Die englischen Fabrikanten schimpfen ihre deutschen Kollegen Lohnräuber und Preisverderber und die deutschen Glasindustriellen sagen von ihren englischen Kollegen dasselbe. Um mit England „konkurrieren“ zu können, haben die deutschen Ausbeuter die Lohnrückerei in Permannenz eingeführt und zwingen so ihre englischen „Konkurrenten“ dasselbe zu thun. Die englischen Glasarbeiter sind bis auf einen kleinen Rest gut organisiert und haben ihre Stärke und ihren Kampfesmut bewahrt. Die Organisation der deutschen Glasarbeiter ist noch jung, ihr Gehört erst der kleinste Theil der Berufsgeossen an, und deshalb ist sie noch zu schwach, den Lohnrückereien der Industriellen mit besseren Erfolge widerstehen zu können. Was würde geschehen, wenn die englischen Glasarbeiter auf das Niveau ihrer deutschen Kollegen herabgedrückt würden, wenn sie im Kampfe um einen auskömmlichen Lohn unterlägen? Sofort würden hier neue und empfindlichere Lohnreduktionen verübt und erzwungen werden und — das Spiel würde in England und anderswo von neuem seinen Anfang nehmen. Das würde eine Schraube ohne Ende sein.

Bisher haben sich die englischen und deutschen Fabrikanten auf dem „Schlachtfelde der Industrie“ auf Hestigkeit belämpft, und beiderseits haben sie „ihren“ Arbeitern vorgeschwätzt, der ausländische Konkurrent sei der größte Schuft; aber heute, wo die englischen Kollegen einmüthig um ihre Existenz kämpfen, die in besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen als in Deutschland liegt, heute haben sich die Hyänen des wirtschaftlichen Schlachtfeldes international verbunden, um die Arbeiter zu Boden zu drücken. In dem Augenblicke, wo die englischen Kollegen den Kampf aufnehmen, haben sich die englischen Fabrikanten mit den niedrigen Löhnen und den niedrigen Preisen der Waare in Deutschland einverstanden erklärt und lassen ihre Bestellungen auf deutschen Hütten ausführen, um ihre Kunden zu befriedigen. Und um diese Bestellungen zu erhalten, begehren deutsche Fabrikanten die Unverschämtheit, von den Arbeitern zu verlangen, noch länger und billiger zu arbeiten, wie vorher!

Die größte Gefahr für die Glasarbeiter besteht aber darin, daß bei einer Niederlage der englischen Kollegen auch die Organisationen der Glasarbeiter aller Länder in schwere Mitleidenschaft gezogen werden. Bisher galt die Union der englischen Kollegen als ein festgefüßtes Bollwerk gegen fabrikanthliche Annäherung und Willkür. In und durch diese Union hat die internationale Organisation der Glasarbeiter ihren Stützpunkt erhalten, auf dem sich die Hoffnung der Arbeiter aufbauen und ihnen eine bessere Existenz verschaffen soll. Daran folgt, daß es Pflicht nicht nur jeden organisierten, sondern auch eines jeden nichtorganisierten Arbeiters ist, thätig und mit allen verfügbaren Mitteln einzugehen in diesem Kampfe. Der internationale Solidarität der Unternehmer, die, wie sie sich auch gestaltet, stets ihre Spitze gegen die Arbeiter richtet, muß die internationale Solidarität der Arbeiter entgegen gestellt werden!

Verbleiben wir den kämpfenden zum Siege, so werden wir in den Siegen für spätere Fälle allezeit einen hilfsbereiten Mitkämpfer finden.

Also hoch! die internationale Solidarität!
Edtbau, 20. April 1893. Georg Horn,
Reisewergerstr. 34. Vertrauensmann der Glasarbeiter Deutschlands.

Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Alle Rutscher und im Fuhrwesen beschäftigten Arbeiter Berlin und Umgegend werden hiermit dringend aufgefordert, heute, Sonntag, Abends 9 Uhr, in der bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, stattfindenden Versammlung zu erscheinen. Dasselbst, sowie in den Rathhäusern bei Sommer, Grünstr. 21, Nachpflahl, Waldemarstr. 18, und Engel, Mäler- und Antonsträßen-Säde werden auch Kollegen in die Vereinigung aufgenommen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich der Organisation, der Freieu Vereinigung der Rutscher und aller im Fuhrwesen beschäftigten Arbeiter Berlin und Umgegend anzuschließen! Zu Auftrage des Vorstandes: J. Böttcher, Mälerstr. 138.

Die Töpfer ersuchen um Vermeidung des Zugangs nach Neuland bei Neisse (Fabrik von Kurpiers), Berlin (Schneidmeyer), Stettin (Werkstabenarbeiter), Rixdorf, Köln, Freienwalde a. O. (Osenfabrik).

Das Dreherpersonal der Porzellanfabrik in Mildensichen hat wegen der im Betriebe herrschenden vielen Mißstände die Arbeit nach vorausgegangener Kündigung niedergelegt.

Ausgedehntere Arbeiterentlassungen werden, wie der „Allgem. Anz.“ berichtet, in nächster Zeit bei der Igl. Eisenbahndirektion Erfurt stattfinden. So soll allein auf dem Güterbahnhofe 36 dort beschäftigten Rangierarbeitern gekündigt werden, und auch auf dem Personenbahnhofe soll eine Verminderung des Rangierpersonals stattfinden. Die Maßregel entspringt der Verbesserung der Bremsapparate, welche die Beherrschung einer größeren Achsenzahl durch einen einzigen Mann ermöglicht. Die fortschreitende Entwicklung der Technik macht immer mehr Arbeiter drollig und selbst die in staatlichen Betrieben beschäftigten fliegen unbarmherzig auf's Pflaster, sobald der Profit in Frage kommt.

In Halle a. S. haben die Steinmehnen die Arbeit wegen Lohnüberabsehung niedergelegt. Sie bitten um Vermeidung des Zugangs.

Die Flaconmacher der Glasfabrik in Stolberg (Ahrland) hatten zum 20. April ihr unerträglich gewordenen Arbeitsverhältnis gekündigt und ersuchen um Vermeidung des Zugangs.

Das Hamburger Gewerkschaftskartell hat für die aus-gespernten Vergleite bis jetzt 4267,70 M. vereinbahmt, wovon 2970 M. an die Vergleite des Saarreviers und 1100 M. an die des Ruhrreviers abgehandelt worden sind.

Der Generalauschuss der Töpfer Deutschlands hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 10 155 M. 94 Pf., während sich die Ausgabe auf 8006 M. 18 Pf. belief.

Die nächste Konferenz der Arbeiter und Arbeiterinnen der Belleidungs-Industrie Rheinland-Westfalens wird am 2. Pfingstfeiertage in Düsseldorf in der „Neuen Welt“, Flingerstraße, abgehalten.

Aus dem „gemüthlichen“ Sachsen meldet der „Fachs-genosse“ folgenden fast ungläubigen Vorfall: „Allen gesetzlichen und menschlichen Rücksichten zum Vohn werden in den Dresden-Öbtaner Glashüttenwerken fünfzehn mit der episcopischen Krankheit befallene Männer aus der Landesanstalt Hohenweitschen (Sachsen) beschäftigt.“

Wie es denn in Dresden kein Fabrikinspektorat und in Ödtbau keine Polizei?

Krankenkassenwesen. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat der Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der Berliner Hausdiener und der Krankenkasse „Segen“, Eingeführte Hilfskasse zu Hilgert, die Bescheinigung erteilt, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes genügen.

Versammlungen.

Berliner Streik-Kontrollkommission. Oeffentlich Versammlung der Delegirten am 21. April. Die zu Beginn der Versammlung festgestellte Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 65 Delegirten, 15 fehlten. Zur Tagesordnung stand als erster Punkt der Streik, über welchen Timm referirte. Derselbe gab bekannt, daß besonders die launmännlichen Geschäfte den geforderten Lohn nicht bewilligt haben. Da dieselben hauptsächlich auf Arbeiterkundschaft angewiesen seien, so hätte seiner Meinung nach die Arbeiterschaft gerade auf diese den größten Druck auszuüben. Besonders lämen in Betracht die Firmen Weltmann, Wertheim und Fabisch, ferner kleinere Firmen, welche ihre Arbeiter nach Quäntanten zahlten und auch von diesem Modus nicht abzugeben gewillt seien. Nicht zu vergessen seien die „Goldene 110“, „Goldene 113“ und „Der kleine Reisser“. Da Gefahr vorliege, daß derartige Geschäfte die Erregungenschaften des Streiks illusorisch machen können, hätte die Arbeiterschaft das größte Interesse, die Schneider in ihrem Kampfe zu unterstützen. Bewilligt hätten genug Geschäfte, in welchen die Arbeiterschaft ihren Bedarf zu decken vermöge. Nachgegeben habe auch der „Propriet“. Der Expedition des „Vorwärts“ sei jetzt die erforderliche Liste der Firmen, welche bewilligt hätten, zugehellt. Im übrigen schloß sich die Versammlung der Resolution an, welche von der Volksversammlung im Beerenpalast betrefend des Streik-Kontrollkommissionen gefaßt worden ist.

Der zweite Punkt der Tagesordnung umfaßte den Antrag des Delegirten der Drecheler, Post, die Zentralisierung der Arbeitsnachweise und Herbergen betreffend. Begründet wurde dieser Antrag vom Antragsteller. Derselbe wünschte eine bessere Kontrolle der Herbergen in bezug auf Behandlung, Unterbringung und Verpflegung der Fremden. Wenn es auch kaum möglich sei, eine Zentralherberge zu schaffen, so würde es doch der Streik-Kontrollkommission leichter fallen, geeignete Lokalitäten zu finden. Die Zentralisierung der Arbeitsnachweise dachte sich der Antragsteller derart, daß verwandte Gewerbe sich zusammenschließen, wodurch Kosten erspart würden und eine allseitige Erleichterung stattfände. Massini hielt diesen Antrag vorläufig für unausführbar, schon aus dem Grunde, weil keine Gewerkschaft den Arbeitsnachweis aus den Händen geben würde, um die Fühlung mit den Prinzipalen nicht zu verlieren. Dann läme auch der Kostenpunkt in Betracht, denn er stelle sich eine Zentralisation nur in Form einer Arbeits-börse vor. Bereits habe man daran gedacht, mit einer Brauerei in Verbindung zu treten, doch habe auch dies seine Schwierigkeiten. Post war gleichfalls der Meinung, daß die Arbeiterschaft aus privaten Mitteln die gewünschte Zentralisation nicht durchzuführen vermöge und regte deshalb an, von den liegenden Kapitalien der Versicherungsanstalten die erforderlichen Summen zu fordern. Bräs sprach sich gleichfalls im Sinne einer Arbeitsbörse aus. Rädiger war gegen Zentralisation im Sinne des Antrages, aber ebensfalls für die Arbeitsbörse. Die Zentralisierung der Herbergen hielt Faber für möglich und aussichtsvoll. Moriz stand auf dem Standpunkte Massini's. Jungnickel regte an, beim Ausschusse des Gewerbegerichts einen Antrag auf Einrichtung eines Instituts, das der Pariser Arbeitsbörse entspreche, zu stellen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen. Massini beantragte: den Ausschuss der Streik-Kontrollkommission zu beauftragen, der Idee der Zentralisierung der Arbeitsnachweise und Herbergen näher zu treten und in nicht allzu fernher Zeit einer öffentlichen Versammlung der Delegirten der Streik-Kontrollkommission bestimmte Vorschläge zu machen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Umänderung der Berliner Streik-Kontrollkommission. Referent war Faber, welcher folgende Resolution beantragte:

Die Berliner Streik-Kontrollkommission erklärt:
In anbetracht dessen, daß die Aufgaben und Funktionen, welche der Kommission in letzter Zeit von allgemeinen öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen zuertheilt wurden und welche dieselbe zu erfüllen hatte, sich mehrten, ist es notwendig geworden, der Kommission einen anderen Namen zu geben, da die Bezeichnung Streik-Kontrollkommission infolge der erweiterten Aufgaben derselben nicht mehr zweckentsprechend ist.

Die versammelten Delegirten beschließen deshalb, von nun an der Kommission die Bezeichnung „Berliner Gewerkschafts-Kommission“ zu geben.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.
Die Funktionen der Gewerkschafts-Kommission sind niedergelegt in folgender mit allen gegen eine Stimme angenommenen Resolution:

Die Berliner Gewerbe — soweit sie auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen — haben die Pflicht, in die Gewerkschafts-Kommission je einen Delegirten zu entsenden. Es ist dabei gleichgültig, ob für das betreffende Gewerbe eine Berufs- oder Fachorganisation besteht oder nicht. Diese Delegirten dürfen nur in öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen gewählt werden, haben auch nur in solchen Bericht über die Beschäfte und Maßnahmen der Gewerkschafts-Kommission zu erstatten. Das Bureau der betreffenden öffentlichen Gewerkschaftsversammlung hat dem Delegirten ein Mandat anzustellen, mittels welchem bescheinigt wird, daß derselbe in öffentlicher Versammlung gewählt wurde. Die Delegirten können in öffentlichen Versammlungen zusammen, zu denen jedermann Zutritt hat und auch an der Beratung theilnehmen kann. Die Gewerkschafts-Kommission ist verpflichtet, überall, wo die Interessen der Arbeiter es erfordern, einzugreifen, sei es bei Streiks, Lohnbewegungen, Aus-sperrungen, Boykotts oder dergleichen.

Bei den Wahlen zu den Gewerbegerichten hat die Gewerkschafts-Kommission die Agitation, Vorarbeiten u. s. w. zu erledigen; ebenso sind die jeweiligen Versammlungen zu obigen Zwecken von der Gewerkschafts-Kommission selbst vorzunehmen resp. zu regeln. Der Ausschuss der Gewerkschafts-Kommission hat halbjährlich an die Mitglieder der Gewerkschafts-Kommission einen gedruckten Bericht über die Thätigkeit der Kommission zu verabsolgen.

Unter Regelung der Geldsammlungen, z. B. bei Streiks, ist zu verstehen, daß die Gewerkschaften bei allen Streiks, in denen die moralische und materielle Hilfe der Berliner Arbeiterschaft in Anspruch genommen werden soll, verpflichtet sind, diese Streiks der Gewerkschafts-Kommission vorher anzumelden und ihre Sammellisten mit dem Stempel der Gewerkschafts-Kommission versehen zu lassen.

Die Ueberchüsse aus solchen Sammlungen, die mit Unterstützung der übrigen Berliner Arbeiter — also mit Hilfe der Gewerkschafts-Kommission vorgenommen werden, sind nach be-

endigten Streik an die Gewerkschafts-Kommission abzuführen und dort für spätere Streiks u. s. w. zu verwenden; auch unterstehen diese Sammlungen der Kontrolle der Gewerkschafts-Kommission.

Bemerkt soll hierbei werden, daß die Gewerkschaften bei Werksstätten oder partiellen Streiks selbst für die materielle Unterstützung ihrer Gewerkschaften zu sorgen haben, und daß auf Sammellisten, auf welchen bei derartigen kleineren Streiks in der eigenen Gewerkschaft gesammelt wird, der Stempel der Gewerkschafts-Kommission nicht notwendig ist.

Des weiteren ist unter Regelung der Geldsammlungen zu verstehen, daß das Litzensystem nach Möglichkeit eingeschränkt resp. abgeschafft wird und an Stelle dessen die Sammlung mittels Sammelmarken à 5 oder 10 Pf. von der Gewerkschafts-Kommission angestrebt werden soll.

Die Erledigung der Geschäfte der Gewerkschafts-Kommission findet durch einen „geschäftsführenden Ausschuss“ statt, welcher ständig aus 7 Delegierten besteht; jedoch hat dieser Ausschuss das Recht, zeitweise geeignete Personen bei besonderen Anlässen mit zur Geschäftsführung hinzuzuziehen.

Die Kontrolle der in Händen der Gewerkschafts-Kommission befindlichen Gelder wird in der Weise ausgeübt, daß möglichst vierteljährlich aus der öffentlichen Kommissionsversammlung drei Revisoren gewählt werden, welche der nächsten öffentlichen Versammlung über die stattgehabende Revision berichten.

Unter „Verschiedenem“ meldete Laugel den Streik der Hilfsarbeiter bei Buchholz an und ersuchte um Abstempelung von 20 Sammelmarken. Dem Ersuchen wurde stattgegeben. Zum Schluß forderte Laugel die Beteiligten auf, spätestens bis zum 1. Mai mit den Listen der Verlebensbediensteten, Vergarbeiter und Gewerkschaftswahlen abzurechnen, da nach dem säumigen Vorkommen der Veröffentlichung würden. Auch forderte er auf, ungekündet das Submissionsmaterial einzuliefern, da dasselbe zu der herauszugebenden Broschüre benötigt werde. Nicht vertreten waren in der Versammlung folgende Gewerkschaften: Schlächter, Barbier, Korntäger, Verlebensbedienstete, Lokalführer, Klempner, Mechaniker, Schuhmacher, Sattler, Blumenarbeiter, Kgl. Logographen, Chirurgische Branche, Schirmmacher, Hilfsarbeiter (Wendi) und — wie immer — Porzellan- und Steingutarbeiter.

Die Handlungsgehilfinnen hielten am 21. April er. eine öffentliche Versammlung ab, in der Frau Kähler in einem Vortrage die Frage behandelte: „Haben die Handlungsgehilfinnen das gleiche Interesse wie ihre Chefs oder haben deren Interessen im Gegensatz zu den ihren?“ Die Rednerin wies nach, daß das Interesse der Handlungsgehilfinnen so verschieden ist von dem ihrer Chefs, wie das der Arbeiterin und des Arbeiters von dem des industriellen Unternehmers. Die Arbeitsbedingungen, unter denen die weiblichen Handlungsgehilfinnen tätig sein müßten, seien oft mißlicher als die, welchen die Fabrikarbeiterin unterworfen sei.

Natürlich sei keine Regel ohne Ausnahme, es gebe auch „gute“ Stellen. Meistens betrage das monatliche „Salair“ 30—50 M. Ein menschenwürdiges Dasein könne damit nicht geführt werden. Das haben ja auch manche Chefs ein; indem sie die Angestellten in verblämter Weise auf den Weg der Prostitution als Nebenverdienst verwiesen, gäben sie dann diese „Ginicht“ kund. Die Mädchen würden oft schlechter behandelt wie ein wohlgeleitener Haushund. Sie, Rednerin, habe das selbst bei Einkäufen wahrgenommen. Die Arbeitszeit sei eine unmäßig ausgedehnte. Um die „Harmonie der Interessen“ von Chef und Angestellten noch klarer hervorzuheben, bringt die Rednerin die Geschäftsordnung einer Handelsfirma zur Verlesung, in der Bestimmungen enthalten sind, die, wie Rednerin meint, Fabrikarbeiterinnen sich so leicht nicht gefallen lassen würden. Der Handelsunternehmer habe eben das Interesse, die weiblichen wie die männlichen Angestellten nach seinen geschäftlichen Bedürfnissen auszunutzen, während diese das Interesse besäßen, auf eine möglichst angenehme und anständige Weise sich durchs Leben zu schlagen. Zur Wahrung dieses Interesses sei der Fachverein der Handlungsgehilfinnen gegründet worden, dem sich anzuschließen Pflicht jeder einsichtigen Gehilfin wäre. In der Diskussion, die dem mit lebhaftem Beifall entgegengenommenen Vortrage folgte, beteiligten sich die Herren Vorchard und Heimann, sowie Fräulein Jeromin, Fräulein Haase und Frau Bunte. Ihre Ausführungen zeigten, daß das Geschrei vom Interesse am Geschäft, wenn auf die Geschäftsangestellten gemünzt, nichts als Heuchelei ist und im besten Falle als gedankenloses Nachplappern zurückgeführt werden kann. Vorchard wandte sich gegen den Hilfsverein weiblicher Handlungsgehilfinnen beziehungsweise dessen Leiter Meier, welcher bezweckt, in „Gemeinschaft mit den gutgesinnten Prinzipalen die Lage der Gehilfinnen erträglicher zu machen“. Wie sehr das Wohl derselben Herrn Meier am Herzen liege, zeige, daß dieser Herr beim Zutritt des Kassenzwanges allen Prinzipalen in einem Zirkular vorrechnete, wieviel sie jährlich sparen, wenn sie ihre Gehilfinnen zum Eintritt in die mit dem Verein verbundene Hilfskasse bewegen würden. Die Fräulein Jeromin und Haase gaben ein anschauliches Bild von den sittlichen Gefahren, welchen die Handlungsgehilfinnen ausgesetzt sind. Nach dem Schlußwort der Frau Kähler wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Rednerin einverstanden. Sie erklärt den Gegensatz zwischen Prinzipal und Gehilfin für so offenkundig, daß eine Besserung der Lage der Gehilfinnen nur zu erwarten ist, wenn sich die Gesamtheit derselben dem Fachverein der Handlungsgehilfinnen anschließt, welcher einzig und allein ihre Interessen ohne Rücksicht auf die Chefs vertritt.“ Nachdem noch Herr Blum auf eine Anknüpfung des Monatsfestes große Versammlung der Handlungsgehilfinnen und Gehilfinnen aufmerksam gemacht hatte, welche die Stimmung der Angestellten im Handelsgewerbe zur geschäftlichen Durchführung einer vierwöchentlichen Kündigungsfrist kundtun soll, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Gehilfinnenbewegung.

Die Weisser zum Gewerbegericht hatten am 20. April eine Versammlung, in welcher der Rechtsanwalt Herr Wolfgang Heine über die Zuständigkeit des Gewerbegerichts einen instruktiven Vortrag hielt. Nach Beendigung desselben beschloß die Versammlung, für die Zukunft geeignete Maßregeln zur Aufstellung der Präsenzliste zu treffen. Sodann wurde der gewählte Ausschuss beauftragt, den Magistrat aufzufordern, daß er für die Versammlungen der Weisser ein geeignetes Lokal zur Verfügung stelle. Bezüglich des Unterrichts in der Arbeiter-Bildungsschule wurde folgender Antrag angenommen: Die Versammlung beschließt: es ist wünschenswert, daß die Gewerbegerichts-Weisser am Unterrichte der Arbeiter-Bildungsschule teilnehmen; die Aufbringung der Mittel zu diesem Zweck bleibt jedoch diesen resp. den Gewerkschaften überlassen.“ Auf diesen Unterrichts bezug habende Wünsche sind am Gumpel, Barnimstr. 42, zu richten.

Der Verein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer Berlins und Umgegend hielt am 18. April eine Versammlung ab, welche sich mit dem partiellen Streik beschäftigte. Nach dem von Hagen erstatteten Situationsbericht über die Lage des Streiks wurde von Dauter das Resultat der Baukontrolle verkündet, welches ein durchaus günstiges war und wiederum bewies, was sich durch gemeinsames, entschlossenes Handeln erzielen läßt. Hingewiesen wurde darauf, daß die bei einzelnen Unternehmern erzielten Erfolge ein Sporn sein werden, mit allen zu Gebote stehenden Kräften darauf hinzuwirken, daß den unerhörten Reduktionen des Tarifs und der Vereinbarungsbearbeitungen endlich ein Riegel vorgeschoben wird. Klar ersichtlich ist es, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen der Innung in Gemeinschaft mit dem neugegründeten blauen Verein handelt, welches zu hintertreiben bei einiger Entschlossenheit durchaus nicht schwer ist. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung der Töpfer beschließt, auch ferner gegen jegliche Reduktionen sowohl des Tarifs als auch der Vereinbarungsbearbeitungen energisch Stellung zu nehmen und die Baukontrolle so lange fortzusetzen, wie selbige unbedingt erforderlich ist. Die Versammlung verpflichtet sich ferner, die Kommission mit genügendem Material zu versehen.“ — Auch die folgende, vom Kollegen Peters eingebrachte Resolution fand Annahme: „Die Versammlung beschließt, die Ertragssteuer von 1 Mark pro Woche bis auf weiteres fortzusetzen und den Kollegen, die diese Woche in den Streik treten, Unterstützung zu gewähren. Ferner ist eine größere Sitzung einzuberufen, in welcher die Vereinbarungsbearbeitungen zu regeln sind.“ — Mittheilung wurde vom Kollegen Greiner, daß die am Sonntag bei Ruhlmag stattfindende Filial-Versammlung darüber beschließen wird, ob die nach dort abgeführte Ertragssteuer dem Fachverein überwiesen werden soll.

Kontrollmarke der Tabakarbeiter.

Nachfolgend verzeichnete Fabrikanten führen nur Cigarren mit der Kontroll-Schutzmarke der Tabakarbeiter. Neumeldungen von Fabrikanten werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht. Händler können nur veröffentlicht werden, wenn dieselben ausschließlich Waare mit Schutzmarke führen.

- S.**
 Wilhelm Börner, Ritterstr. 108.
 P. Wötcher, Kottbuser Damm 92.
 H. F. Finslage, Kottbuser Damm 4.
 N. Fiebig, Böckstr. 4.
 Otto Ley, Schönleinstr. 17.
 Lochmann, Brandenburgstr. 82.
 Michaelis, Alexanderstr. 40.
 S. G. Schmidt, Gräffstr. 88.
 Carl Schonheier, Gräffstr. 8.
- SO.**
 Carl Böhlert, Mariannenstr. 5.
 G. Carl, Admiralsstr. 23.
 H. Fischer, Reichenbergerstr. 74a.
 George, Mariannenstr. 35.
 E. Geisemann, Sorauerstr. 10.
 Theodor Goefe, Brangelstr. 125.
 E. Goeda, Kanteuffelstr. 8.
 Konrad Greber, Göligerstr. 68.
 Kowalski, Mariannenstr. 8.
 W. H. Meier, Cuvyrstr. 34.
 G. Moris, Mantensfelstr. 68.
 Reinländer, Waldemarstr. 32.
 Schindler, Göligerstr. 58—54.
 Theodor Stämpel, Mariannenstr. 26.
 Stübner, Reichenbergerstr. 157.
 H. Warneke, Brangelstr. 106.
 Herm. Wicht, Drebenstr. 16.
- SW.**
 Rehner, Solmsstr. 26.
 W. Riebel, Alexanderstr. 103.
 Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.
 E. Schultze, Friesenstr. 23.
- O.**
 August Dahse, Kopenstr. 91.
 Rudolph Fricke, Grüner Weg 111.
 H. Gröff, Holzmärkerstr. 42.
 August Heß, St. Frankfurterstr. 4.
 Deßig, Weidenweg 96.
 Ernst Krüger, Andreasstr. 16.
 Laße, Frankfurter Allee 76.
 Julius Wakis, Mühlentstr. 49a.
 August Wotes, Fohsenstr. 11.
 F. Peters, Kopenstr. 55.
 Otto Schreiber, Blumenstr. 51c.
 Rich. Schulze, Friedrichsfelderstr. 21.
 Otto Steinmann, Nöbendorferstr. 52.
 Otto Unterberg, Kopenstr. 14.
 F. Unterlauff, Frankfurter Allee 117.
 Gustav Vogel, Kopenstr. 75.
 Wagner, Lehnstr. 7.
 Wiewner, Andreasstr. 60.
 F. Wotsche, Andreasstr. 3.
- C.**
 Robert Dreischer, Siniestr. 50.
- H.**
 Adolf Adelt, Reinickendorferstr. 64b.
 Fritz Albrecht, Bernauerstr. 38 II.
 Reinhold Anders, Streifenstr. 45.
 Wilhelm Brall, Ewinemünderstr. 4.
 Louis Dehaud, Rubeplatzstr. 24.
- Neumeldungen von Fabrikanten sowie Beschwerden sind an Louis Dehaud, Rubeplatzstr. 24, zu richten.**
- Zur Verabsolung von Marken an die oben verzeichneten Fabrikanten sind an nachfolgenden Stellen Filialen errichtet:
- Wilhelm Börner, Ritterstr. 108.
 Wilhelm Meier, Cuvyrstr. 34.
 Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.
 Robert Dreischer, Siniestr. 50.
 Carl Butry, Straßunderstr. 15 II.
- Johann Hahn, Fehrbellinerstr. 8.
 Robert Kern, Stromstr. 45.
 Arbeitnachweis, Weinstr. 11, von 11—12 Uhr.

Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.
 J. A.: Carl Butry, Straßunderstr. 15. 802/7

Möbel-Tischlereien

von Rudolf Lorenz, Tischlermeister,
 Berlin SO., Reichenbergerstr. 157. Fernsprech-Amt IV. 509.

Ich fertige und liefere sämtliche Möbel ganz bedeutend billiger als irgend ein Händler oder Magazin.

Für die von mir gelieferten Möbel biete ich Gewähr. Jeder Auftrag — ob groß oder klein — wird von mir grundföhrlich streng reell, korrekt und gewissenhaft ausgeführt. Meine Preise sind äußerst billig — aber fest. Netto Cassa. — Kein Handel. Direkt in meinen Tischlereien sind Einrichtungen von 350 M. bis zu 5000 M. u. s. w. stets am Lager. — Kein Ladengeschäft.

Nach den i. J. im Landes-Ausstellungspark von mir ausgestellten Wohnungs-Einrichtungen zu 600 M., bez. 1300 M. wurde ich nachweislich bis heute mit über 270 Lieferungen betraut.

Rudolf Lorenz, Berlin SO., Reichenbergerstrasse 157.

Baer Sohn BERLIN

1. Geschäftshaus: 24a. Chausseestrasse 24a.
 2. Geschäftshaus: 8. Brückenstrasse 8.
 3. Geschäftshaus: 16. Grosse Frankfurterstrasse 16.

Eidelose Maß-Aufertigung

aus deutschen und echt englischen Stoffen zu sehr mäßigen Preisen.

Als Beispiele unserer fertigen Garderobe diene:

Werktags-Anzug 10 M.	Werktags-Beinkleid 2,75	Frühjahrs-Paletot 12,00
Frühjahrs-Anzug 14 M.	Frühjahrs-Beinkl. 4,25	Frühjahrs-Paletot 17,00
Frühjahrs-Anzug 20 M.	Frühjahrs-Beinkl. 6,25	Frühjahrs-Paletot 21,00
Frühjahrs-Anzug 28 M.	Frühjahrs-Beinkl. 8,00	Frühjahrs-Paletot 25,00
Kammgarn-Anzug 26 M.	Kammgarn-Beinkl. 8,50	Frühjahrs-Paletot 30,00
Kammgarn-Anzug 30 M.	Kammgarn-Beinkl. 7,50	Schul-Anzüge 2,50
Kammgarn-Anzug 39 M.	Kammgarn-Beinkl. 10,00	Schul-Anzüge 4,25
Gehrock-Anzug 26 M.	Kammgarn-Beinkl. 12,00	Jünglings-Anzüge 8,25
Gehrock-Anzug 36 M.	Kammgarn-Beinkl. 14,00	Jünglings-Anzüge 12,50
Gehrock-Anzug 40 M.	Piqué-Westen 1,00	Jünglings-Anzüge 18,00
Gehrock-Anzug 48 M.	Piqué-Westen 2,50	Leichte Hausjoppe 1,50
Rock-Anzug 30 M.	Piqué-Westen 3,25	Leichte Hausjoppe 2,50
Rock-Anzug 36 M.	Piqué-Westen 5,00	Gelitt. Lodonjoppe 8,50

Ferner sehr große Auswahl und sehr billige Preise:

Bukskin-Anzüge.	Bukskin-Beinkleider.	Sommer-Paletots.
Cheviot-Anzüge.	Cheviot-Beinkleider.	Kragen-Mäntel.
Satin-Anzüge.	Kammgarn-Beinkleider.	Hohenzollern-Mäntel.
Kammgarn-Anzüge.	Knaben-Hosen.	Reise-Havlocks.
Gehrock-Anzüge.	Leder-Hosen.	Maler-Mäntel.
Schlafrocke.	Maschinisten-Anzüge.	Staub-Mäntel.
Sommer-Jaquets.	Drilleh-Hosen.	Knaben-Anzüge.
Piqué-Westen.	Arbeiter-Blousen.	Jünglings-Anzüge etc.

Herren-u. Knaben-Bekleidung.

Knaben-Anzüge 11,—, 7,—, 4,—, 2,00 M.

Leder-Hosen 6,—, 4,50, 3,—, 2,85 M.

Möbel- und Polsterwaren-Magazin

von Aug. Boddin, 8453b
 88 Kottbuser Damm 88 (früher Reichenbergerstraße 9).

Möbel u. Polsterwaren Aug. Herold,

Oranienstr. 83/84.

Roh-Tabak.

Sämtl. in- u. ausländischen Sorten in billigster Preislage. Formen, alte und neue, auch Aëlsfaçon, billig abzugeben. 8354L

Heinr. Franck, Reichtabak-Handlung
 Brunnenstr. 14/42.

Viel Feind, viel Ehr!

Neid und Unfähigkeit versuchen stets die guten Leistungen anderer herabzusetzen. Karol Weil's Seifen-Extract hat durch seinen Riesen-Erfolg solche Feinde. Richtig urtheilen kann nur die praktische Hausfrau. 150 000 Hausfrauen Berlins erklären, dass Karol Weil's Seifenextract das beste Waschmittel der Welt ist. 4022L*

Von 5 M. an 8 Mark. Billigster Detailverkauf für deutsche u. engl. eiserne Bettstellen u. Matratzen, Fabrik mit Dampftrieb. E. Sass, Detailverkauf nur Höhe-Plastr. Preislisten gratis und franko.

Für Schuhmacher
empfehle meine vorzüglichen Ober- und Unterleder-Ausschnitte, die gleichen ganze Hüfte und alle Arten zur Nacht gebrachter Schäfte. [4044L*]
A. Loewenthal, Lederhandlung, Mariendorferstr. 13 (a. d. Joffenerstr.)

August Schulze
35 Goldarbeiter 35
1 Tr. Kommandantenstr. 1 Tr.
Trauringe: massiv goldene Ringe, Ketten, Korallen, Granaten etc. Bitte auf Haus- No. zu achten.

Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf die Firma zu achten.



J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen,
Badstraße 18,
Ecke der Stettinerstraße,
empfehlen in
überraschender Auswahl:

Größerer Umsatz Kleiner Nutzen.
Eleg. Kammgarn-Nuzüge 27, 30, 36-40 M.
Eleg. Jaquet-Nuzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 M.
Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27-33 M.
Eleg. Hosen 5, 7, 8, 10, 12-16 M.
Arbeitsjachen äußerst dauerhaft gearbeitet, äußerst billig!
Reizende Knaben-Nuzüge und Paletots für jedes Alter. [3645L*]
Großes Stoff-Lager
vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu Bestellungen nach Maß zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung.

Vorzügl. Arbeit. Eleganter Sitz.

Größtes Lager von Bindbändern, Suspensorien, Leibbinden u. s. w. eigener Fabrikation.
Anfertigung von Maschinen, Schienen, Stiefel für kranke Füße, Korsets, künstliche Arme und Beine. Lager aller Verbandbinden und Verbandstoffe.
H. Pfau, früher C. Goldammer, O., Klosterstr. 30.
Lieferant für sämtliche Krankenkassen. 8514L

Altenberg's chem. Färberei, Wäscherei, Garderob.-Reinig.
Anhalt, Neuo Jakobstr. 17, Brunnenstr. 123, Andreasstr. 54, Fruchtstr. 36, Potsdamerstr. 57/58, empf. f. z. Färb. u. Reinig. v. Garderob. jed. Art, Spitzen, Gard. Möbilst. gef. 1 M. p. Std., Bettbed. gef. 1.25 M. p. Stüd. Herren-Anzug gereinigt, gebügelt von 2.50 M. an. Reparaturen billigst. Neu! Glanzentfernung von blaugetragenen Kammgarn-Garderoben. 8716L*

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.
Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Küchenmöbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Franz Tutzauer, Köpnickstr. 25. Berlin S.O.



Bitte lesen!
Kinderwagen.
Größtes Lager Berlins, Andreasstr. 23, gegenüber d. Andreasplatz.
Bestes Fabrikat der Welt
andere Fabrikate meist minderwertig.
Bleichlautende Annoncen nur auf Täuschung berechnet.
1000 M. jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagenlager Berlins habe. 60/26*

Echter Langensalza'er Santabak
von Gebrüder Adler.
31068
Zu haben in den meisten Tabakhandlungen Berlins und Umgegend.
Cigarren-Engroßlager in den Preislagen von M. 25,- bis M. 100,-
Haupt-Niederlage: Jüdenstrasse 20.

Emil Tiersch, Uhrmacher, Brunnenstr. 21-22 (neben Dreiflüßchen)
Großes Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6181L*

Verein zur Wahrung der Interessen der Stodarbeiter.

Dienstag, den 25. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, bei Boff, Alte Jakobstr. 75:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vorstandes und Abrechnung. 4. Wahl d. Vorstandes. 5. Verschiedenes.

Achtung, Rixdorf!
Zentral-Kranken- u. Sterbefälle
der Tischler u. s. w.
(Oertl. Verwaltung Rixdorf.)
Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 24. April ev., Abends 8 1/2 Uhr, bei Hoffmann, Bergstr. 183 (N. Saal).

Tages-Ordnung:
1. Rassenbericht vom 1. Quartal 93. 2. Verschiedenes. 3. 8489b
Es ist Pflicht der Mitglieder, zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Ortsverwaltung.

Orts-Krankenkasse für das Tapezire-Gewerbe zu Berlin.

Donnerstag, den 27. April 1892, Abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20,
Generalversammlung

Tages-Ordnung:
1. Rechnungsbericht. 2. Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung des Jahres 1892 und Ertheilung der Decharge. 3. Beschlussnahme über Vorschläge, betreffend die Krankenkasse, das Verhalten der Kranken und die Krankenaufsicht, sowie über die Mahngelähr. 4. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes. 5. Verschiedenes. 3482b
Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Kutsher und aller im Fuhrwesen beschäft. Arbeiter Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 23. April 1893, Abends 9 Uhr:

Ausserordentliche Generalversammlung in Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstraße 75.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Timm. 2. Berichterstattung des Vorstandes. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Ausgabe der neuen Statutenbücher. 4. Verschiedenes. Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand. 3499b

Steinmehstraße 40, Ecke Groß-Wörtschestr.

Hur Güte mit Kontrollmarken. Grosse Auswahl in Schirmen.
W. Wolff. 8958L*

Rohtabak

Das reichsortirte Lager in allen in- und ausländischen Rohtabaken und in allen Preislagen empfiehlt
W. Lindenstädt, Brunnenstr. 179, Landsbergerstr. 72. 8064L*

Möbel-Magazin

R. Schmidt, Veteranenstraße 15
auch Theilzahlung. Stets gebrauchte Möbel auf Lager. Auch ist dabei ein Piano billig zu verkaufen. Kindermöbel, größte Auswahl.
3000 Pfd. von 6000 jung. gepflückte, meist weiße, reine Gänsefedern, à Pfd. 1 M., bessere kleine à Pfd. 1.30 M., Gänsefedern à Selbstr. à Pfd. n. 40 Pf. (Pr. können vorh. ei. gef. werden.) Verf. von 10 Pfd. ab. 8881L* **Fritz Ebel, Zehdenick.**

Nur für Wieder-Verkäufer! Rauchrequisiten

als Cigarrenspitzen, Cigarottenspitzen, Pfeifen etc. in allen Holzarten, Meerscham, Bergstein etc., liefert billigst **Gustav Klein jr., Heilbronn a. N.** Spezialität: Echte Weichselwaaren.
500 Gadsch-Jaquets à 2.50 M.
1000 Regenmäntel in eleg. Ausf. v. 5 M. an. 500 Regenmäntel m. abnehm. Pelz v. 10 M. an. Capes, schwarze Promenaden-Mäntel, ausschließlich Modelle, für die Hälfte der allgemeinen Ladenpreise.
Damenmäntel-Bazar
S. E. Leyser & Co., Leipzigerstr. Nr. 91, L

Verb. deutscher Zimmerleute.

(Lokal-Verband Berlin.)
Versammlung für Männer und Frauen
Wander-Versammlung
Sonntag, den 23. April 1893, Abends 6 Uhr,
in Hoffmann's Fest-Säle, Oranien-Strasse Nr. 180.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über die zehn Gebote und die bestehenden Klassen. Referent: Frau Palm. 2. Diskussion. — Nach der Versammlung gefelliges Beisammensein, verbunden mit Tanz und Vorträgen. Der Gesangsverein „Freie Hoffnung“, Berlin West, hat sein Erscheinen ebenfalls zugesagt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. 880/11
Um zahlreichen Besuch ersucht
Der Vorstand.

Verein deutscher Schuhmacher (Filiale I).

Am Montag, den 24. April, Abends pünktlich 8 1/2 Uhr, bei Grädel, Dredenerstraße 116.

Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Berndt über: „Mathus und seine Theorie“. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Filiale II fällt aus, dafür öffentliche Versammlung in der Kronen-Brauerei (Moabit). 275/17

Fachverein der Tapezire

Berlins und Umgegend.
Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Th. Boltz, Alte Jakobstraße 75,

General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vierteljahrsbericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 3. Vereinsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreichen Erscheinen ersucht
811/17
Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung der Kistenmacher

Am Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Delegierten vom Holzarbeiter-Kongress. 2. Wahl eines Vertrauensmannes und dreier Revisoren. 3. Wie feiern wir den 1. Mai? 4. Verschiedenes.
Die Kollegen, welche noch Sammelisten haben, werden ersucht, dieselben bis Montag abzugeben. 191/18

Maler, Lackirer, Anstreicher.

Montag, den 24. April 1893, Abends 8 Uhr, im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die Lage der Maler, Lackirer und Anstreicher und die Nothwendigkeit des Achtstundentages für unser Gewerbe. Referent: V. Bahr. 2. Der 1. Mai. 3. Verschiedenes. 234/10
Pflicht der Kollegen ist es, zahlreich zu erscheinen.
Die Lohnkommission. J. A.: V. Bahr, Michaelkirchstr. 38.

Verein Berliner Hausdiener.

Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, den 25. April, Abends 9 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: Die Sonntagsruhe und das Unternehmertum. Referent Herr Stadtverordneter Vogtherr. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vereinsangelegenheiten und Frageliste. 8491b
Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung sämtlicher Drechsler Berlins

am Dienstag, den 25. April 1893, Abends 8 Uhr, bei Ehrenberg, Annenstr. 16.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Metzner über: „Sozialdemokratie und Antifemismus“. 2. Diskussion. 3. Stellung zur Kaiserfeier. 4. Verschiedenes. Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet
188/8
Die Agitationskommission.

Große öffentliche Versammlung sämtlicher Marmor- und Granitschleifer

Berlins und Umgegend
am Montag, den 24. April, Abends 8 Uhr, in Deigmüller's Saal, Alte Jakob-Strasse Nr. 48a.

Tages-Ordnung:
1. Unsere Organisation. 2. Verschiedenes. 3. Zeller-Versammlung findet statt. Es ist durchaus nöthig, daß alle Mann erscheinen. 260/9
Der Einberufer.

Große öffentliche Versammlung der Bäckerei-Arbeiter Berlins und Umgegend

am Dienstag, den 25. April 1893, Nachmittags 8 Uhr, im Schweizergarten (Am Königschor).

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum 1. Mai. 2. Wie stellen wir uns zum Kongress in der Nahrungsmittel-Industrie. 3. Die Beschlüsse der Streit-Kontrollkommission.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen erwünscht. 128/10
Die Agitations-Kommission.

Mitglieder-Versammlung des Unterstützungsvereins deutscher Tabak-Arbeiter

(Filiale Berlin)
Dienstag, den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Jersfeld, Grenadierstraße 33.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung. 2. Vortrag des Kollegen Herrn Max Otto über: „Heinrich Heine“. 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten. Ersuche die Mitglieder, bei der Wichtigkeit obiger Tagesordnung, recht zahlreich zu erscheinen. 320/6
Der Bevollmächtigte.

Verlags-Buchhandlung des „Vorwärts“.
Berliner Volksblatt.
Berlin S.W., Beuthstraße 2.

Folgende Erscheinungen unserer Literatur können wir unseren
Parteigenossen für den bevorstehenden

1. Mai

bestens empfehlen:

Der Arbeiterschutz

besonders
die internationale Arbeiterschutzes-Gesetzgebung
und der

Achtstundentag.

Von **Karl Kautsky.**

Zweite Auflage.

60 Seiten. — Preis eleg. gehftet 20 Pfennige.
Die Broschüre ist zur Massenagitation besonders geeignet. Sie ent-
hält eine gedrängte Darstellung über den Stand der Arbeiterschutzes-Gesetz-
gebung in den modernen Industrieländern.

Der Kampf

um den

Achtstundentag

Festschrift zum 1. Mai.

16 Seiten. Preis 10 Pfennige.

Die

Arbeiterschutzes-Gesetzgebung

und ihre

internationale Regelung.

Von **Paul Ernst-Berlin.**

36 Seiten. — Preis 15 Pfennige.

Die Verkürzung

der

täglichen Arbeitszeit.

Ihre Ursachen, Wirkungen und Folgen. — Erfahrungen und
Urteile von Geschäftsleuten.

Populäre Darstellung von **Rudolf Morf,**
Mitglied des Schweizerischen Arbeiterssekretariats.

82 Seiten. — Eleg. gehftet. — 20 Pfennige.

Für den

Achtstundentag.

Ein Beitrag zur

Geschichte der Arbeitszeit.

Von **Dionys Zinner.**

48 Seiten. — Preis gehftet 25 Pfennig.

Raketen und Leuchtfluglein,

geschleudert in der Nacht des Sozialistengesetzes.

Von **S. Kokosky.**

Eine Festgabe zum 1. Mai.

46 Seiten. — Preis 20 Pfennige.

Hochfluth.

Sozialistische Zeitgedichte.

Ein Gedicht zum 1. Mai.

40 Seiten eleg. gehftet. — Preis 20 Pfennige.

Trutznachtigall.

Von

Karl Henckell.

(Inhalt: Glühende Gipfel, Maifestspiel. — Gründdeutschland.)
112 Seiten. Eleg. gehftet 1,50 M., fein gebunden 2 M.

Gelegenheitsgedichte

und

Prologe für Arbeiterfeste.

Mit einem Anhang: Winks für Redner.

Den deutschen Arbeitern gewidmet von **Manfred Wittich.**

96 Seiten. Eleg. Ausstattung. Preis 75 Pfg.

Ferner folgende Theaterstücke:

Der 1. Mai.

Ein Zeitbild in 3 Abteilungen von **Heinr. Friedrich.**

Preis gehftet 40 Pfg. (11 Rollen erforderlich.)

Die Arbeitervereine

haben doch eine Zukunft!

Soziales Bild in 3 Abteilungen von **Heinrich Friedrich.**

Preis gehftet 30 Pfg. (Zur Ausführung 12 Rollen nötig.)

Zu beziehen durch die Expedition des „Vorwärts“, Berlin S.W.,
Beuthstr. 3, sowie durch alle Holzportale und Zeitungsdepotanten.
Wiederverkäufern Rabatt.

Bei Aufträgen von Außerhalb eruchen wir höflichst um gleichzeitige
Einsendung des dafür entfallenden Betrages. (Porto extra.)

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Uhren und Goldwaaren
zu den denkbar
billigsten Preisen.
Wilh. Wegner, vormals **Reparaturen streng**
Reparaturen streng
reell unter Garantie
Invalidenstr. 106. 3501L

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Nicht zu verwechseln mit geringwertigen Nachahmungen,
die in neuerer Zeit unter den Namen „Seifen-Extract“ etc.
angeboten werden. 3972L*

B. Günzel, Lothringerstrasse 53, vis-à-vis der Bierbahn-Wartehalle.
Spezialität: Porträts berühmter sozialistischer Führer (Bassalle,
Mary etc.) in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stücken,
Büsten, Bildern u. dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preis-Courant.)

Uhren und Goldwaaren
Max Busse

157. Invalidenstr. 157, zwischen Markthalle und Ackerstr.
Gegründet 1877.

Für silberne und goldene Uhren, Regulateure u. Weder
direktester Bezug. Schweizer Fabrikpreise. Gold-, Silber-, Granat-
und Corallenwaaren in massenhafter Auswahl zu den denkbar
billigsten Preisen. Die neuesten, geschmackvollsten Muster stets auf
Lager. Massiv silberne und Alfenide-Geräthe zu Hochzeit-
Geschenken. 35022

Spezialität: Goldene Ringe.

In den Werkstätten werden die besten Arbeitskräfte Berlins be-
schäftigt, daher gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an
Uhren und Goldsachen bei billigster Berechnung.

Otto Reichel,

Apotheker-, Droguerie- und Farbwaaren.

Als Spezialität empfehle meine berühmten Radikalmittel gegen
Schwaben, Wanzen, Molken und sämtliche Insekten, mit voller
Garantie für unbedingten Erfolg! 3893L*

Die anerkannt vorzüglichsten, streichfertigen

Fußboden-, Gel- und Lackfarben

in den bestbetesten Tönen, glasart trockenend, dauerhafter Glanz und nie
nachbleibend.

SO., Eisenbahnstraße 4, SO.,
gegenüber der Markthalle IX.

Buchdruckerei von M. Schrinner

124 Brunnen-Strasse 124 3871L

empfehl. sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art.

H. Henmann's
Central-Bazar

1. Geschäft: Andreasstr. 62,
a. d. Kl. Andreasstraße.
2. Geschäft: Frankfurterstr. 90,
Ecke Markstraße. 3879L*
3. Geschäft: Schönhauser Allee 182a.
Dr. Gelegenheitskauf
in Haus- und Küchengeräthen,
Emaille-Waaren, Porzellan, Sesseln,
Kosetten etc. etc.

Roh-Tabak
H. Herholz

alte Nummer
Brunnenstr. 145
jetzt neue
188 Nummer **188.**

Vereins-Abzeichen.

H. GUTTMANN
Stempel-,
Schablonen-, Schilder-
Fabrik
Berlin N., Brunnenstr. 9.

Gravirung von Inschriften etc

Bäckerei-Niederlage

Sorauerstr. 12.

Milch-Verkauf

Genossen und Freunden empfehle
meinen neueröffneten Milchverkauf à Str.
gute Vollmilch 18 Pf. Badwaare
5 Stück 10 Pf. Das allbekannteste Ge-
nossenschaftsbrot und gutes Landbrot.
Um gütige Berücksichtigung bittet
A. verw. Fränkler.

500 Kinderwagen

stelle wieder spottbillig zum Ausverkauf
nur **Löhnw. 73.** 3414b*

Neue Köstl. 3. Zahnarzt Cohn.
Schmerzlos: Zahnziehen von 1.— 2.
Füllen u. Zahnreinigung. Theilzahlung.
Poliklinik. 3653L*

Blücherstraße Nr. 11.



vis-à-vis der Kreuz-Kirche
Wilhelm Böhm.
Sämtliche Güte mit Kontroll-
marken.
Großes Lager in Schirmen.

Rechtsbureau des königlichen Amts-
richters a. D. Alte Jakob-
straße 180. Gewissenhafter Rath in allen
Angelegenheiten. Unbemittelten unent-
geltlich. Auch Sonntag. 3981L*

H. Richter, Optiker,

Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)
und Weinbergsweg 15b, nahe am
Rosenthaler Thor.
Anerkannt beste und billigste Be-
zugsquelle aller optischen Artikel.



Rathenower
Alumingold-Brillen und
Pincoenez,

garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincoenez „ 1,50
do. allererste Qualität „ 2.—
Rathenower Stahlbrillen „ 1.—
Alles mit den besten Rathenower
Krystallgläsern I. Qual. versehen.
Operngläser, rein achromat. M. 6.
Neu! Richter's Opern- u. Rolsoglas

„Excelsior“

inkl. Lederetui u. Riemen M. 12,
übertrifft alles bisher Gebotene.
Pompier Versandt nach außer-
halb gegen vorherige Einsendung
oder Nachnahme.

Genaueste Fachkenntnis.

Eigene Werkstatt. 3545L

Bitte genau auf Strahe und
Nummer zu achten, um sich vor
wertlosen Nachahmungen und
Einsparung zu schützen.
Sonntags v. 8.—10, 12.—2 geöffnet.

Eine Parthie fehlerhafte
Teppiche

in Sophagröße à 5, 6, 8 u. 10 M.,
in Salongröße à 12, 15, 20—50 M.,
Teppich-Reste spottbillig!

Gardinen

Stück von 22 Mtr. 10, 15—40 M.
Teppich-Fabrik
Emil Lefèvre,
Berlin S., 3782 L.
158 Oranien-Strasse 158.
reich illustriert,
gratis u. franco.

Roh-Tabak!

Sämtl. in- und ausländische Roh-
Tabake empfiehlt zu den billigsten Preisen
Ernst Förster.
S. S.: Adolf Ehrlich,
Kattikerstr. 30.
39803*

Gardinen-Fabrik.

Großes Lager gestickter und engl.
Tüllgardinen, Stores, weiß und
crème. Große Auswahl in Sopha-,
Tisch- und Bettdecken, auch im
Einz. zu den billigsten Fabrikpreisen.
E. Knape aus Butsch in Sachsen.
Berlin N.,
22 Brunnenstraße 22, 1 Et.

27. Marktgrafenstr. 27.

Damenmäntel und Jaquets 2,50,
3, 4 M. Pelzerinen 1, 2, 3 M. die
eleganteren. 40582*

Armin Latter.

Reinen gekehrten Freunden und Ge-
noffen empfehle mein gut assortirtes,
von nur rein amerikanischen
Tabaken fabrizirtes 4061L*

Cigarren-Lager.

Sämtliche Waare ist mit Kontroll-
marke versehen.

A. Gerlach,

38. Kastanien-Allee 38.

Charlottenburg,
Berlinerstrasse 76

am Wilhelmplatz.
1000 Regenmäntel 3/4, 4/5, 5/6, 6/7, 7/8, 8/9, 9/10, 11/12, 13/14, 15/16, 17/18, 19/20, 21/22, 23/24, 25/26, 27/28, 29/30, 31/32, 33/34, 35/36, 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48, 49/50, 51/52, 53/54, 55/56, 57/58, 59/60, 61/62, 63/64, 65/66, 67/68, 69/70, 71/72, 73/74, 75/76, 77/78, 79/80, 81/82, 83/84, 85/86, 87/88, 89/90, 91/92, 93/94, 95/96, 97/98, 99/100, 101/102, 103/104, 105/106, 107/108, 109/110, 111/112, 113/114, 115/116, 117/118, 119/120, 121/122, 123/124, 125/126, 127/128, 129/130, 131/132, 133/134, 135/136, 137/138, 139/140, 141/142, 143/144, 145/146, 147/148, 149/150, 151/152, 153/154, 155/156, 157/158, 159/160, 161/162, 163/164, 165/166, 167/168, 169/170, 171/172, 173/174, 175/176, 177/178, 179/180, 181/182, 183/184, 185/186, 187/188, 189/190, 191/192, 193/194, 195/196, 197/198, 199/200, 201/202, 203/204, 205/206, 207/208, 209/210, 211/212, 213/214, 215/216, 217/218, 219/220, 221/222, 223/224, 225/226, 227/228, 229/230, 231/232, 233/234, 235/236, 237/238, 239/240, 241/242, 243/244, 245/246, 247/248, 249/250, 251/252, 253/254, 255/256, 257/258, 259/260, 261/262, 263/264, 265/266, 267/268, 269/270, 271/272, 273/274, 275/276, 277/278, 279/280, 281/282, 283/284, 285/286, 287/288, 289/290, 291/292, 293/294, 295/296, 297/298, 299/300, 301/302, 303/304, 305/306, 307/308, 309/310, 311/312, 313/314, 315/316, 317/318, 319/320, 321/322, 323/324, 325/326, 327/328, 329/330, 331/332, 333/334, 335/336, 337/338, 339/340, 341/342, 343/344, 345/346, 347/348, 349/350, 351/352, 353/354, 355/356, 357/358, 359/360, 361/362, 363/364, 365/366, 367/368, 369/370, 371/372, 373/374, 375/376, 377/378, 379/380, 381/382, 383/384, 385/386, 387/388, 389/390, 391/392, 393/394, 395/396, 397/398, 399/400, 401/402, 403/404, 405/406, 407/408, 409/410, 411/412, 413/414, 415/416, 417/418, 419/420, 421/422, 423/424, 425/426, 427/428, 429/430, 431/432, 433/434, 435/436, 437/438, 439/440, 441/442, 443/444, 445/446, 447/448, 449/450, 451/452, 453/454, 455/456, 457/458, 459/460, 461/462, 463/464, 465/466, 467/468, 469/470, 471/472, 473/474, 475/476, 477/478, 479/480, 481/482, 483/484, 485/486, 487/488, 489/490, 491/492, 493/494, 495/496, 497/498, 499/500, 501/502, 503/504, 505/506, 507/508, 509/510, 511/512, 513/514, 515/516, 517/518, 519/520, 521/522, 523/524, 525/526, 527/528, 529/530, 531/532, 533/534, 535/536, 537/538, 539/540, 541/542, 543/544, 545/546, 547/548, 549/550, 551/552, 553/554, 555/556, 557/558, 559/560, 561/562, 563/564, 565/566, 567/568, 569/570, 571/572, 573/574, 575/576, 577/578, 579/580, 581/582, 583/584, 585/586, 587/588, 589/590, 591/592, 593/594, 595/596, 597/598, 599/600, 601/602, 603/604, 605/606, 607/608, 609/610, 611/612, 613/614, 615/616, 617/618, 619/620, 621/622, 623/624, 625/626, 627/628, 629/630, 631/632, 633/634, 635/636, 637/638, 639/640, 641/642, 643/644, 645/646, 647/648, 649/650, 651/652, 653/654, 655/656, 657/658, 659/660, 661/662, 663/664, 665/666, 667/668, 669/670, 671/672, 673/674, 675/676, 677/678, 679/680, 681/682, 683/684, 685/686, 687/688, 689/690, 691/692, 693/694, 695/696, 697/698, 699/700, 701/702, 703/704, 705/706, 707/708, 709/710, 711/712, 713/714, 715/716, 717/718, 719/720, 721/722, 723/724, 725/726, 727/728, 729/730, 731/732, 733/734, 735/736, 737/738, 739/740, 741/742, 743/744, 745/746, 747/748, 749/750, 751/752, 753/754, 755/756, 757/758, 759/760, 761/762, 763/764, 765/766, 767/768, 769/770, 771/772, 773/774, 775/776, 777/778, 779/780, 781/782, 783/784, 785/786, 787/788, 789/790, 791/792, 793/794, 795/796, 797/798, 799/800, 801/802, 803/804, 805/806, 807/808, 809/810, 811/812, 813/814, 815/816, 817/818, 819/820, 821/822, 823/824, 825/826, 827/828, 829/830, 831/832, 833/834, 835/836, 837/838, 839/840, 841/842, 843/844, 845/846, 847/848, 849/850, 851/852, 853/854, 855/856, 857/858, 859/860, 861/862, 863/864, 865/866, 867/868, 869/870, 871/872, 873/874, 875/876, 877/878, 879/880, 881/882, 883/884, 885/886, 887/888, 889/890, 891/892, 893/894, 895/896, 897/898, 899/900, 901/902, 903/904, 905/906, 907/908, 909/910, 911/912, 913/914, 915/916, 917/918, 919/920, 921/922, 923/924, 925/926, 927/928, 929/930, 931/932, 933/934, 935/936, 937/938, 939/940, 941/942, 943/944, 945/946, 947/948, 949/950, 951/952, 953/954, 955/956, 957/958, 959/960, 961/962, 963/964, 965/966, 967/968, 969/970, 971/972, 973/974, 975/976, 977/978, 979/980, 981/982, 983/984, 985/986, 987/988, 989/990, 991/992, 993/994, 995/996, 997/998, 999/1000, 1001/1002, 1003/1004, 1005/1006, 1007/1008, 1009/1010, 1011/1012, 1013/1014, 1015/1016, 1017/1018, 1019/1020, 1021/1022, 1023/1024, 1025/1026, 1027/1028, 1029/103